

Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002

- Zwischenbilanz -

Klaus Berger
Uta Braun
Klaus Schöngen

Unter Mitarbeit von:
Tanja Adam
Werner Greve

Vorwort.....	5
Kurzfassung	7
Länderübergreifende Gesamtdarstellung.....	11
1 Einleitung.....	29
2 Evaluierungsauftrag.....	30
3 Datenlage	31
4 Methodische Hinweise.....	33
5 Zur Ausbildungsplatzsituation in Ostdeutschland.....	35
5.1 Betriebe und Ausbildungsbeteiligung 2002	35
5.2 Ausbildungsquote	38
5.3 Angebots-Nachfrage-Relation	40
5.4 Struktur des realisierten Angebots - Anteile betrieblicher und außerbetrieblicher Ausbildung	41
5.5 Der Beitrag der Ausbildungsplatzprogramme Ost	43
5.6 Unbesetzte Ausbildungsplätze und noch nicht vermittelte Bewerber Ende September 2002	44
5.7 Fazit.....	45
6 Förderbedingungen	46
6.1 Förderkonzeption in Mecklenburg-Vorpommern	47
6.2 Förderkonzeption in Brandenburg	49
6.3 Förderkonzeption in Berlin.....	52
6.4 Förderkonzeption in Sachsen.....	56
6.5 Förderkonzeption in Sachsen-Anhalt	58
6.6 Förderkonzeption in Thüringen.....	60
7 Förderausgaben im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002	61
8 Strukturen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002	63
8.1 Das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 in Mecklenburg-Vorpommern.....	63
8.1.1 Ausbildungsstellensituation im Ausbildungsjahr 2002/2003.....	63
8.1.2 Strukturmerkmale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms.....	63
8.1.3 Wege in die Maßnahme	65
8.1.4 Berufespektrum	66
8.1.5 Austritte aus dem Ausbildungsplatzprogramm 2002.....	72
8.1.6 Vorläufige Ergebnisanalyse anhand der Datenlage	73
8.2 Das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 in Brandenburg	75
8.2.1 Rahmenbedingungen	75
8.2.2 Teilnehmer nach Schulabschlüssen.....	76
8.2.3 Berufespektrum	77
8.2.4 Ausbildung in neuen Berufen	81
8.2.5 Maßnahmeaustritte.....	82
8.3 Das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 in Berlin	83
8.3.1 Rahmenbedingungen	83
8.3.2 Teilnehmer- und Maßnahmestruktur	83

8.3.3	Ausbildung in neuen und zukunftsträchtigen Berufen	92
8.3.4	Wer bleibt?	93
8.4	Das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 in Sachsen	96
8.4.1	Ausbildungsstellensituation zu Beginn des Ausbildungsjahres 2002/2003	96
8.4.2	Strukturmerkmale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms	96
8.4.3	Wege in die Maßnahme	98
8.4.4	Berufespektrum	100
8.4.5	Austritte	107
8.4.6	Anteil von GISA an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen in Sachsen	107
8.4.7	Resümee	109
8.5	Das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 in Sachsen-Anhalt	112
8.5.1	Ausbildungsstellensituation im Ausbildungsjahr 2002 / 2003	112
8.5.2	Strukturmerkmale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms	112
8.5.3	Wege in die Maßnahme	113
8.5.4	Berufespektrum	114
8.5.5	Austritte	122
8.5.6	APO-Anteil an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen	123
8.5.7	Resümee	125
8.6	Das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 in Thüringen	128
8.6.1	Ausbildungsstellensituation im Ausbildungsjahr 2002/ 2003	128
8.6.2	Strukturmerkmale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms	128
8.6.3	Wege in die Maßnahme	130
8.6.4	Berufespektrum	130
8.6.5	Austritte aus dem Ausbildungsplatzprogramm 2002	136
8.6.6	Vorläufige Ergebnisanalyse anhand der Datenlage	137
	Quellenverzeichnis:	141

Vorwort

Die Ausbildungsplatzprogramme Ost sind ein zentraler Bestandteil der staatlichen Ausbildungsförderung in Ostdeutschland. Nachdem das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) bereits für die Programme der Jahre 1996 bis 1999 eine Evaluation durchgeführt hatte, wurde es vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gebeten, die daraufhin neuorientierten Ausbildungsplatzprogramme Ost 2002 bis 2004 ebenfalls zu evaluieren.

Die Datengrundlage für die erneute Evaluation wurde deutlich verbessert. Seit Februar 2003 werden dem BIBB aus den ostdeutschen Bundesländern, einschließlich Berlin, Daten zur Teilnehmerstruktur und Teilnahmeentwicklung in den Ausbildungsplatzprogrammen zugeschickt. Die Datenstruktur basiert auf einer Indikatorenliste, die im Rahmen der Evaluation von ESF-Fördermaßnahmen eingesetzt wird. Für die beteiligten Stellen in den Ländern bedeutet die Erfassung und Übermittlung der Daten häufig einen erheblichen Mehraufwand an Zeit und Arbeit. An dieser Stelle sei daher allen Beteiligten für die äußerst freundliche und zuvorkommende Unterstützung gedankt.

Mittlerweile liegen die Daten für das Ausbildungsplatzprogramm 2002 vor und konnten zur Auswertung mit dem Teilnehmerstand Ende 2003 aufbereitet werden. Ein erster Entwurf des Zwischenberichts wurde Anfang November 2004 mit Vertretern des Bundes und der Länder beraten. In dem vorliegenden Bericht sind die hieraus resultierenden Anregungen eingearbeitet.

Im Folgenden werden länderübergreifend wichtige Ergebnisse aus der Analyse der übermittelten Teilnehmerdaten dargestellt. Sofern hierbei auf Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern hingewiesen wird, können hieraus keine wertenden Schlüsse im Sinne eines Benchmarkings gezogen werden. Landesspezifische Unterschiede bei den Teilnehmer- und Maßnahmestrukturen des Ausbildungsplatzprogramms Ost sind vielmehr ein Hinweis darauf, dass der dezentrale Ansatz des Programms grundsätzlich eine Förderung ermöglicht, die sich an den landesspezifischen Gegebenheiten des Ausbildungsmarktes orientiert.

Kurzfassung

- **Im Jahr 2002 wurde in Ostdeutschland jedes zehnte der rd. 125.000 neuen Ausbildungsverhältnisse über die betriebsnahe Komponente des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 bzw. über die landeseigenen Ergänzungsprogramme gefördert.** Hinzu kommen ca. 4.000 Programmteilnehmer im Schülerstatus, die ebenfalls BBiG-Berufe erlernen. Von den insgesamt rd. 367.000 Auszubildenden, die Ende 2002 in Ostdeutschland gezählt wurden, wurden rd. 34.000 (9,2%) über die Ausbildungsplatzprogramme Ost ausgebildet.
- **Das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 diente vorrangig der „Last-Minute-Versorgung“ von Ausbildungsplatzbewerbern,** die im August 2002 als noch unvermittelt gemeldet waren. Ungefähr neun von zehn Plätze wurden bis 1. Oktober 2002 besetzt. Die verbleibenden Plätze dienten der Nachvermittlung.
- **Das Programm richtete sich vorrangig an die „Besseren“ unter den unvermittelten Bewerbern.** Zwei Drittel der Teilnehmer hatten einen mittleren oder höheren Schulabschluss.
- **Überwiegend wurden Erstbewerber/-innen (57%) aufgenommen.** Mehr als jeder zweite Teilnehmer der betriebsnahen Ausbildung (53%) war direkt nach Schulabschluss in das Programm eingemündet. Das Programm trug hier zur Vermeidung von ‚Warteschleifen‘ bei. In den schulischen Ausbildungsgängen kamen 70% der Teilnehmer direkt von der Schule. Arbeitslose Bewerber und Absolventen einer Berufsvorbereitung wurden eher auf betriebsnahe Plätze vermittelt.
- **Der in den Förderrichtlinien der Länder häufig formulierte Anspruch, junge Frauen zu fördern wird in quantitativer Hinsicht eingelöst.** Mit 46% liegt ihr Anteil sieben Prozentpunkte über dem Frauenanteil der ostdeutschen Ausbildungsanfänger im Jahr 2002. Allerdings konzentrierte sich die Vermittlung von 72% aller Teilnehmerinnen auf nur 10 Berufe.
- **Der Anspruch, die jungen Frauen aus der Enge traditioneller geschlechtsspezifischer Berufsstrukturen herauszuführen, überfordert das Programm offensichtlich.** In der Ausbildung der jungen Frauen trägt es bis auf einzelne

Ausnahmen (IT-Systemkaufleute: Frauenanteil im APO 2002: 45% / Frauenanteil bei neuen Verträgen Ost 2002: 31%) zur Verfestigung der bekannten traditionellen Berufsstrukturen bei.

- **Fast jeder zweite Teilnehmer (48%) wurde in einen der zehn am stärksten besetzten Berufe vermittelt.**
- **Schwerpunkte sind die Gastronomieberufe mit 16% der Teilnehmer/-innen, Einzelhandelsberufe (14%) sowie die kaufmännischen Büroberufe mit 12% der Teilnehmer/-innen.**
- **Absolventen der Gastronomieberufe und Büroberufe haben eher gute Aussichten am Arbeitsmarkt.** Hierauf deutet die Beschäftigungsentwicklung in diesen Berufen im Zeitraum 1999 – 2003 sowie die Alters- und Qualifikationsstruktur der hier Beschäftigten hin.
- **Schlechtere Aussichten sind für Absolventen der Berufe Maler/-in und Lackierer/-in, Tischler/in und Mauerer/-in zu erwarten.** In diesen Berufen werden 12% der männlichen Teilnehmer ausgebildet. Insgesamt wurde jedoch das vereinbarte Ziel erreicht, nicht mehr als 10% des Platzkontingents in Berufen des Baugewerbes anzubieten.
- **Neue Berufe werden von 8,4% der Teilnehmer gelernt.** Mit dem Schulabschluss steigt der Anteil der Programmteilnehmer in diesen Berufen. Obwohl unvermittelte Bewerber mit (Fach)Hochschulreife nicht zur vorrangigen Zielgruppe des Programms gehören und teilweise von der Förderung ausgeschlossen sind, liegt der Anteil der Teilnehmer in neuen Berufen höher als bei den ostdeutschen Ausbildungsbeginnern des Jahres 2002 insgesamt (6,7%).
- **Neue Berufe werden häufiger von Männern (11%) als von Frauen (5,5%) erlernt.**
- **Hinweise auf betriebliche Substitutionseffekte sind auf Länderebene nur bei einzelnen Berufen zu beobachten.** Hohe regionale Förderquoten haben z.B.

der Ausbaufacharbeiter: 37%, die Fachkraft im Gastgewerbe: 29%, Kaufmann/-frau für Bürokommunikation: 26%. Die überregionalen Förderquoten der stark besetzten Berufe geben keine Hinweise auf Substitutionseffekte.

- **Das Programm dient auch der Anschubförderung zur Ausbildung neuer Berufe.** So ist die regionale Förderquote bei neuen Berufen teilweise erheblich. In einem Bundesland werden z.B. zehn von insgesamt sechzehn Ausbildungsverhältnissen im Beruf Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen über das Ausbildungsplatzprogramm gefördert.
- **Der Anteil der Teilnehmer/-innen, die die Maßnahme innerhalb des ersten Ausbildungsjahres vorzeitig beendet haben, ist eher gering.** Der Anteil der Maßnahmeaustritte liegt unter den landesspezifischen Vertragslösungsraten der betrieblichen Ausbildung. Die Datenlage hierzu ist jedoch je nach Bundesland unterschiedlich.
- **Das Programm bietet ein Experimentierfeld für neue Formen der Ausbildungsorganisation.** Drei von vier Ausbildungsplätzen basieren auf einem Ausbildungsvertrag nach BBiG. Die Ausbildung findet in einem Verbundsystem außerbetrieblicher und betrieblicher Lernorte statt. Jede vierte Ausbildung bietet eine BBiG-Ausbildung in Kooperation von schulischen und außerbetrieblichen Lernorten.

Länderübergreifende Gesamtdarstellung

➤ *Ausschöpfungsquote des Förderangebotes*

Einen Monat vor Beginn des Ausbildungsjahres 2002/2003 (am: 31.08.2002) waren in Ostdeutschland insgesamt noch 50.103 Jugendliche als unvermittelte Ausbildungsplatzbewerber bei den Arbeitsämtern gemeldet. Daher wurden zu Beginn dieses Ausbildungsjahres mit dem Bund-Länder-Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 in Ostdeutschland insgesamt 14.000 zusätzliche Ausbildungsplätze bereitgestellt. Für die unvermittelten Bewerber/-innen, die im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 keinen Ausbildungsplatz erhielten, stellten die neuen Länder mit Ausnahme des Freistaates Sachsen über landeseigene Ergänzungsprogramme weitere 3.250 zusätzliche Ausbildungsplätze zu Verfügung.

Angesichts der hohen Nachfrage wurde die überwiegende Mehrzahl der bereitgestellten Förderplätze bereits zu Beginn des Ausbildungsjahres 2002/2003 besetzt. Da sich die gemeldeten Teilnehmerdaten teilweise auch auf die Teilnehmer der landeseigenen Ergänzungsprogramme beziehen und eine Unterscheidung zwischen dem Ausbildungsplatzprogramm Ost und dem jeweiligen Ergänzungsprogramm nicht möglich ist, können die Ausschöpfungsquoten für das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 nur für einzelne Länder berechnet werden. Hiernach lag die Ausschöpfungsquote des Ausbildungsplatzprogramms Ost am ersten Tag des Ausbildungsjahres 2002/2003 bereits über 90%. Dennoch waren zum Stichtag 30.09.2002 immer noch 10.203 Bewerber/-innen ohne Ausbildungsplatz gemeldet. Die Nachvermittlung in das Programm erfolgte bis zum 1. Februar 2003 und in Einzelfällen auch noch bis in den März hinein. Im Rahmen dieser Nachvermittlung wurde das Förderkontingent je nach Bundesland zwischen 91% und 100%¹ ausgeschöpft.

➤ *Anteil des Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 an der Ausbildungsförderung*

In Ostdeutschland wurden zum Ausbildungsjahr 2002/2003 rd. 125.000 Ausbildungsverträge neu geschlossen. Ungefähr 38.000 dieser neuen Ausbildungsverhältnisse (30%) waren außerbetrieblich. Mit rd. 12.500 betriebsnahen Ausbildungsplätzen hatte das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 (einschließlich Länderergänzungspro-

¹ Bei zwei Ländern konnte nicht ermittelt werden, wie hoch der Anteil der Teilnehmermeldungen war, der dem landeseigenen Ergänzungsprogramm zuzurechnen war.

gramme) hieran einen erheblichen Anteil. Hierüber wurde zu Beginn des Ausbildungsjahres 2002/2003 in Ostdeutschland jedes zehnte neue Ausbildungsverhältnis gefördert. Die Länder meldeten für das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 Maßeintritte für insgesamt 16.452 Programmteilnehmer/-innen² (teilweise einschließlich der Teilnehmer der landesspezifischen Ergänzungsprogramme), von denen 12.393 (75%) betriebsnah mit Ausbildungsvertrag und weitere 4.059 schulisch ausgebildet werden. Nach Abschluss der halbjährigen Vermittlungsphase, während der freiwerdende Plätze nachbesetzt wurden, lag die Zahl der insgesamt gemeldeten Teilnehmer (am 1. Februar 2003) bei 15.899³.

Neben der außerbetrieblichen Ausbildungsförderung wurden in Ostdeutschland außerdem ungefähr 24.000 betriebliche Ausbildungsplätze⁴ insbesondere bei erstmals ausbildenden Betrieben und in Ausbildungsverbänden mit Zuschüssen von € 1.500 bis € 10.000 pro Platz gefördert. Weitere Landesprogramme finanzieren die Personal- und Sachkosten für ein „Externes Ausbildungsmanagement“ zur Gewinnung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen in kleinen und mittleren Betrieben oder unterstützen die Berufsausbildung bestimmter Zielgruppen wie benachteiligte Jugendliche. Inwieweit die Beteiligten der unterschiedlichen Programme sich regional mit dem Ziel abstimmen, die Effizienz der Förderprogramme zu steigern, kann auf Grundlage der derzeit vorliegenden Daten noch nicht beurteilt werden.

➤ *Teilnehmerstruktur*

In der Förderpraxis richtet sich das Ausbildungsplatzprogramm Ost vorrangig an unvermittelte Bewerber mit mittlerem Bildungsabschluss (55%)⁵ und solche mit Hauptschulabschluss (29%). Teilnehmer mit Studienberechtigung sind teilweise bereits durch die Förderbestimmungen wie z.B. im Freistaat Sachsen von der Förderung

² Die Zahl der gemeldeten Eintritte unterscheidet sich von der Teilnehmerzahl, die die Länder dem BMBF melden. Der Unterschied erklärt sich dadurch, dass Plätze bei Teilnehmerrücktritten während der halbjährlichen Vermittlungsphase zu Beginn des Programms wieder nachbesetzt wurden. In einigen Fällen wurden auch Teilnehmer der landeseigenen Ergänzungsprogramme gemeldet. Eine nachträgliche Unterscheidung der Teilnehmer beider Programme ist nicht möglich.

³ Hierbei handelt es sich um die Differenz zwischen der Gesamtzahl der gemeldeten Eintritte abzüglich der bis zum 31.01.2003 gemeldeten Austritte. Austritte, für die kein Austrittsdatum angegeben wurde, konnten somit nicht berücksichtigt werden.

⁴ Eigene Berechnungen: Anzahl der geförderten Ausbildungsplätze 2002/2003 nach Tabelle 17 im Berufsbildungsbericht 2004, S. 247ff

⁵ Ohne Brandenburg lag der Anteil der Teilnehmer mit mittlerer Reife bei 61%. Da Brandenburg im Kooperativen Modell auch Teilnehmer mit Fachhochschulreife zuließ, war der Anteil der Teilnehmer mit mittlerer Reife zwar unterdurchschnittlich, dafür hatte jedoch fast jeder vierte Teilnehmer in Brandenburg die Fachhochschulreife.

ausgeschlossen. Ihr Anteil an den Programmteilnehmern ist daher in den meisten beteiligten Bundesländern eher gering. Ausnahmen bilden die Länder Berlin und Brandenburg. Berlin hat einen überdurchschnittlich hohen Abiturientenanteil unter den Schulabgängern (31% im Jahr 2002) und nahm mit 11% vergleichsweise viele Abiturienten in das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 auf. Auch Brandenburg hebt sich mit einem hohen Anteil an Teilnehmern mit Fachhochschulreife deutlich von der Teilnehmerstruktur in den anderen ostdeutschen Bundesländern ab, da diese Bewerber/-innen von den schulisch-kooperativen Fördermaßnahmen nicht ausgeschlossen waren. Bewerber ohne Schulabschluss gehörten praktisch nicht zu den Teilnehmern des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002. Die Programmteilnehmer verfügen häufiger über einen mittlerem Bildungsabschluss als die ostdeutschen Ausbildungsanfänger des Jahres 2002 insgesamt. Auch haben die Jugendlichen mit Hochschulzugangsberechtigung unter den Programmteilnehmern, trotz der Zugangsbegrenzung für diese Bewerbergruppe, fast den gleichen Anteil wie bei allen ostdeutschen Ausbildungsanfängern des Jahres 2002.

Teilnehmer APO 2002 nach Schulabschluss in Prozent

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Gesamt
Ohne Schulabschluss	0,5	0,8	0,2	0,2	0,2	1,3	0,5
Hauptschulabschluss	21,9	25,6	39,5	38,0	22,8	25,3	28,8
Mittlerer Abschluss	64,8	42,1	57,1	60,3	67,3	51,8	55,4
Fachhochschulreife	1,3	24,2	1,4	0	1,1	1,5	7,6
Abitur	11,3	2,6	1,5	0	0,7	4,4	3,2
Keine Angabe	0,2	4,6	0,3	1,4	7,9	15,8	4,4

Verglichen mit den unvermittelten Bewerbern zum 30.09.2002 hatten die Förderteilnehmer seltener einen Hauptschulabschluss, dafür aber häufiger einen mittleren bzw. höheren Schulabschluss. Damit hatte eher das ‚obere‘ Segment unter den unvermittelten Bewerbern eine Chance in das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 aufgenommen zu werden.

Verteilung der Schulabschlüsse in Ostdeutschland (inkl. Berlin) im Jahr 2002 in Prozent

	ohne Abschluss	Hauptschulabschluss	mittlerer Abschluss	FH-Reife/Abitur
Unvermittelte Bewerber (30.9.)	3,3	34,9	53,6	2,3
Teilnehmer APO 2002	0,5	28,8	55,4	10,8
Ausbildungsanfänger	3,6	26,7	50,7	11,5
Schulabgänger/-innen 2002	10,9	15,7	47,1	26,3

Quelle: Statistisches Bundesamt, BIBB, Bundesagentur für Arbeit

Die Wege der Jugendlichen in das Förderprogramm sind unterschiedlich. Von mehr als jedem zweiten Teilnehmer der betriebsnahen Ausbildung ist bekannt, dass er direkt von der Schule in die Ausbildungsmaßnahme kam. Knapp jeder zehnte Teilnehmer in der betriebsnahen Ausbildung war vorher arbeitslos. Ähnlich hoch ist der Teilnehmeranteil, der vorher eine berufsvorbereitende Maßnahme besucht hat. In der schulischen Ausbildung kamen sieben von zehn Teilnehmer direkt von der Schule.

Wege der Teilnehmer in die Maßnahme nach Maßnahmeart in Prozent

Situation vor der Maßnahmeeintritt	betriebsnah	schulisch	gesamt
Schule	53,1	70,4	57,4
Berufsvorbereitende Maßnahme	9,4	5,4	8,4
Beschäftigung	2,3	1,7	2,2
In Berufsausbildung	5,2	5,4	5,3
Arbeitslos	9,4	6,6	8,7
Sonstiges	4,0	1,8	3,4
Keine Angabe	16,5	8,6	14,6
	100,0	100,0	100,0

Verglichen mit den ostdeutschen Ausbildungsanfängern des Jahres 2002, deren Frauenanteil bei 39% liegt, ist der Anteil der Teilnehmerinnen im Ausbildungsplatzprogramm Ost mit 46% hoch. Allerdings liegt der Anteil der jungen Frauen unter den unvermittelten Bewerbern zum Zeitpunkt 30.09.2002 mit knapp 48% noch leicht darüber. Ein Grund hierfür könnte sein, dass unvermittelte Bewerber mit Hochschulzugangsberechtigung – am Stichtag 30.09.02 gehörten hierzu 8% der unvermittelten Bewerber/-innen, darunter überwiegend (62%) junge Frauen - teilweise nicht zur Zielgruppe des Programms gehören.

Teilnehmer nach Geschlecht und Maßnahmeart

Maßnahmeart	weiblich	männlich	gesamt
betriebsnah	45,1	54,9	100,0
schulisch	47,6	52,4	100,0
Gesamt	45,7	54,3	100,0

Dennoch wird das Förderprogramm in quantitativer Hinsicht seinem - häufig in den Förderrichtlinien ausdrücklich formulierten – Anspruch, besonders junge Frauen zu fördern, weitgehend gerecht (vgl. z.B. Förderrichtlinien in Berlin und Thüringen)⁶.

⁶ Auch Länder, in deren Förderrichtlinien der Aspekt der Frauenförderung nicht ausdrücklich aufgenommen wurde, betonen die Bedeutung der Politik- und Organisationsstrategie des Gender Mainstreaming für alle Politik- und Arbeitsbereiche. Vgl. z.B. das Konzept zur Umsetzung von Gender Mainstreaming im Freistaat Sachsen. Internetseite: http://www.sms.sachsen.de/de/bf/staatsregierung/ministerien/sms/downloads/Gender_Mainstreaming.pdf

Wird allerdings die Verteilung der geförderten Berufe unter geschlechtsspezifischen Aspekten untersucht, überwiegen auch im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 die traditionellen geschlechtsspezifischen Berufseinmündungen.

➤ *Gefördertes Berufespektrum*

Das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 fördert die Ausbildung in rd. 210 Berufen⁷. Bis auf wenige Berufe im medizinisch-pflegerischen Bereich, deren Abschlüsse bundes- oder landesrechtlich geregelt sind, handelt es sich um Ausbildungsberufe, die nach BBiG bzw. HwO anerkannt sind. Das angebotene Berufespektrum ist dabei in den einzelnen ostdeutschen Bundesländern unterschiedlich breit. So wird je nach Bundesland eine Ausbildung in einem von 72 bis 133 geförderten Ausbildungsberufen angeboten. Das Berufespektrum orientiert sich dabei vielfach am Bedarf der Kooperationsbetriebe.

Fast jeder zweite Teilnehmer im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 war jedoch in einen der zehn meist besetzten Berufen eingemündet. Zu diesen Berufen gehören in allen ostdeutschen Bundesländern die Ausbildungsberufe Kaufmann/-frau im Einzelhandel, Bürokaufmann/-frau und Koch/Köchin. Gleichwohl gibt es auch landesspezifische Besonderheiten im ausgebildeten Berufespektrum:

- *Mecklenburg-Vorpommern:* Am häufigsten lernen die Teilnehmer den Beruf Kaufmann/-frau im Einzelhandel (9,0% der Teilnehmer/-innen). Einen besonderen Schwerpunkt bilden darüber hinaus die nur in Mecklenburg-Vorpommern (schulisch) ausgebildeten medizinischen Berufe Masseur/-in und medizinische Bademeister/-in (6,0% der Teilnehmer/-innen) und die einjährige Ausbildung zum/zur Krankenpflegehelfer/-in (4,8%).
- *Brandenburg:* Jeder zehnte Teilnehmer erlernt in Brandenburg den Beruf Kaufmann/-frau im Einzelhandel (9,8% der Teilnehmer/-innen). Ein besonderes Gewicht haben Berufe, die im Hotel- und Gaststättengewerbe einsetzbar sind. So wird jeder fünfte Teilnehmer in den Berufen Koch/Köchin, Restaurantfachmann/-frau, Hotelfachmann/-frau oder Fachkraft im Gastgewerbe ausgebildet. Vergleichsweise häufig werden auch die Berufe Kfz-Mechaniker/-in (4,6% der Teilnehmer/-innen) und Elektroinstallateur/-in (3,6%) gelernt.

⁷ Nach der Berufsklassifikation der Bundesagentur für Arbeit wurden hier die Viersteller gezählt.

- *Berlin*: Der Beruf Kaufmann/-frau für Bürokommunikation ist der am häufigsten ausgebildete Beruf (9,8% der Teilnehmer/-innen). Ein landesspezifischer Ausbildungsschwerpunkt liegt jedoch bei den neuen IT-Berufen Fachinformatiker/-in (5,6% der Teilnehmer/-innen) und IT-Systemkaufmann/-frau (5,2%). Dafür wird der in den anderen Ländern insgesamt stark besetzte zweijährige Beruf des/der Verkäufer/-in eher selten ausgebildet.
- *Sachsen*: Auch hier zählt der Kaufmann/-frau im Einzelhandel zu den meist ausgebildeten GISA-Berufen (8,0% der Teilnehmer/-innen). Eine Besonderheit in Sachsen ist das Angebot eines schulischen Berufsgrundbildungsjahres in einem von sechs Berufsfeldern, das bei erfolgreichem Abschluss unter Anerkennung des ersten Ausbildungsjahres zur Übernahme in eine betriebsnahe GISA-Ausbildung führt (6,4% der Teilnehmer/-innen).
- *Sachsen-Anhalt*: Die Ausbildung zum/zur Verkäufer/-in wird hier am häufigsten gefördert (10,2% der Teilnehmer/-innen). Wird der Beruf Kaufmann/-frau im Einzelhandel hinzugerechnet, erlernt knapp jeder fünfte Förderteilnehmer einen kaufmännischen Beruf im Einzelhandel.
- *Thüringen*: Jeder sechste Förderteilnehmer (15,9%) erlernt den Beruf Bürokaufmann/-frau. Ein weiterer Schwerpunkt, der das berufliche Förderangebot von den bisher aufgeführten Bundesländern abhebt, ist das vermehrte Angebot in der zweijährigen Stufenausbildung zum/zur Ausbaufacharbeiter/-in (5,4% der Teilnehmer/-innen) und die Ausbildung zum/zur Informatikkaufmann/-frau (3,9%).

Die zehn am stärksten besetzten Berufe im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpom.	Sachsen ¹⁾	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Gesamt	kumuliert in %
Kauffrau/-mann im Einzelhandel	8,3	9,8	9,0	8,0	9,0	6,0	8,6	8,6
Bürokaufmann/-frau	6,4	6,1	5,9	7,6	7,2	15,9	7,6	16,2
Koch/Köchin	4,1	7,9	5,7	7,8	7,6	3,6	6,5	22,7
Verkäufer/in	0,7	2,8	8,8	7,0	10,2	8,4	5,7	28,4
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	9,8	4,0	4,9	3,9	4,0	1,0	4,6	33,0
Restaurantfachmann/-frau	2,4	6,2	1,5	5,5	4,3	2,7	4,2	37,3
Fachkraft im Gastgewerbe	1,9	2,5	3,1	3,8	4,2	2,5	3,0	40,2
Maler/-in u. Lackierer/in	1,3	2,5	4,2	2,5	4,5	2,7	2,8	43,1
Tischler/in	1,0	2,4	4,6	0,7	3,5	4,7	2,6	45,6
Hotelfachmann/-frau	1,9	3,5	1,9	2,1	3,0	1,8	2,5	48,2

1) Prozentierungsbasis einschließlich der Teilnehmer im BGJ-GISA

Auch wenn die drei am stärksten ausgebildeten Berufe in allen beteiligten Bundesländern hohe Teilnehmeranteile aufweisen, so haben sich doch landesspezifische Profile im Berufsangebot herausgebildet. Mit der Umorientierung der Ausbildungsplatzprogramme Ost ab dem Jahr 2002 ist der in den neunziger Jahren noch hohe Teilnehmeranteil in den Bauberufen deutlich unter 10% gefallen. Der Maurer stellt mit nur noch 1,6% der Teilnehmer den am häufigsten ausgebildeten Bauberuf. Damit wurde das Ausbildungsangebot in den Bauberufen - entsprechend den vereinbarten Orientierungen für die Ausbildungsplatzprogramme 2002 bis 2004 – dem prognostizierten Fachkräftebedarf in diesen Berufen angepasst.

Dennoch gelingt der Versuch, in dem Förderprogramm berufsstrukturelle Verkrustungen zu vermeiden, nur teilweise. Dort wo dies gelingt, profitieren hiervon eher die männlichen Teilnehmer.

➤ *Geschlechtsspezifische Muster der Berufseinmündung*

Während die jungen Männer das landesspezifische Berufespektrum des Förderprogramms bei ihren Berufseinmündungen weitgehend ausschöpfen, ist die Zahl der Berufe, in die junge Frauen einmünden je nach Bundesland deutlich begrenzter.

Zahl der geförderten Ausbildungsberufe nach Bundesland und Geschlecht

Bundesland	Anzahl der angebotenen Berufe	Berufe, in denen Frauen vertreten sind	Berufe, in denen Männer vertreten sind
Mecklenburg-Vorpommern	75	41	68
Brandenburg	133	74	117
Berlin	88	57	71
Sachsen-Anhalt	81	41	75
Sachsen	72	47	69
Thüringen	88	46	77

Insgesamt konzentriert sich die große Mehrzahl der jungen Frauen auch innerhalb ihres begrenzten Berufespektrums noch einmal auf die jeweils zehn am stärksten besetzten Berufe. Meist münden sie in ohnehin frauendominierte Berufe ein. In der Regel sind dies Verkaufs- und Büroberufe, aber auch Berufe im Hotel- und Gaststättengewerbe. In den zehn am stärksten besetzten Berufen werden 73% der Teilnehmerinnen ausgebildet.

Die zehn am stärksten besetzten Berufe bei den männlichen Teilnehmern

Ausbildungsberufe	Teilnehmerzahl (abs.)	Anteil in %	Kumulierter Anteil in %
Koch/Köchin	704	7,9	7,9
Kauffrau/-mann im Einzelhandel	535	6,0	13,9
Maler Lackierer/in	420	4,7	18,6
Tischler/in	395	4,4	23,0
Kfz-Mechaniker/in	313	3,5	26,5
Elektroinstallateur/in	290	3,2	29,8
Bürokaufmann/-frau	276	3,1	32,8
Maurer/in	264	3,0	35,8
Verkäufer/in	264	3,0	38,8
Fachinformatiker/in	241	2,7	41,5

Die zehn am stärksten besetzten Berufe bei den weiblichen Teilnehmern

Ausbildungsberufe	Teilnehmerzahl (abs.)	Anteil in %	Kumulierter Anteil in %
Bürokaufmann/-frau	973	13,0	13,0
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	884	11,8	24,7
Verkäufer/in	670	8,9	33,6
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	589	7,8	41,5
Restaurantfachmann/-frau	575	7,7	49,1
Fachkraft im Gastgewerbe	374	5,0	54,1
Koch/Köchin	366	4,9	59,0
Friseur/in	364	4,8	63,8
Hotelfachmann/-frau	339	4,5	68,3
Florist/in	266	3,5	71,9

Hingegen steht den jungen Männern nicht nur ein breiteres Spektrum an Ausbildungsberufen zur Verfügung, auch ist die Konzentration auf nur wenige Berufe nicht ganz so ausgeprägt wie bei den jungen Frauen. In den zehn Berufen, die bei den jungen Männern die stärksten Besetzungszahlen aufweisen, werden 42% der männlichen Teilnehmer ausgebildet.

Erwartungsgemäß stehen bei den männlichen Teilnehmern die eher männerdominierten gewerblich-technischen Berufe im Vordergrund. Dennoch finden sich bei ihnen unter den zehn stark besetzten Berufen auch eher frauendominierte Berufe wie Bürokaufmann/-frau, Verkäufer/-in oder Kaufmann/-frau im Einzelhandel. Insgesamt jedoch gibt es im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 keine Abweichung zu den traditionellen geschlechtsspezifischen Mustern der Berufseinmündung, die auch in der betrieblichen Berufsausbildung beobachtet werden kann. Dies ist insofern nicht verwunderlich, da die Berufswünsche der Bewerber/-innen oft ohnehin den beschriebenen geschlechtsspezifischen Mustern folgen. Auch ist zu berücksichtigen, dass die Orientierung am Fachkräftebedarf der Betriebe neben dem häufig aufgeführten Programmziel der Frauenförderung ein zentrales Förderziel des Ausbildungsplatzprogramms darstellt. Beide Ziele können insbesondere dann kollidieren, wenn die Kooperationsbetriebe in der betriebsnahen Komponente auch an der Auswahl der Bewerber/-innen beteiligt sind und sich dabei ebenfalls an den traditionellen Mustern orientieren.

➤ *Durchschnittliche Regelausbildungsdauer der geförderten Berufe*

Verglichen mit den bundesweiten Neuabschlüssen 2002⁸ hinsichtlich der vorgeschriebenen Regelausbildungsdauer zeigt sich, dass im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 erheblich häufiger Ausbildungsverträge mit kürzerer Ausbildungsdauer abgeschlossen wurden. Knapp 16% der Programmteilnehmer lernten in Berufen mit einer Ausbildungsdauer von zwei Jahren, bundesweit wurden lediglich 5% aller neuen Auszubildenden in Berufen mit dieser Regeldauer abgeschlossen. In Berufen mit einer Regeldauer von 42 Monaten wurden in den Programmen rund 13% aller Ausbildungsverträge - fast nur (zu 95%) männliche Programmteilnehmer - begründet, der bundesweite Anteil 2002 lag mit 22% deutlich höher.

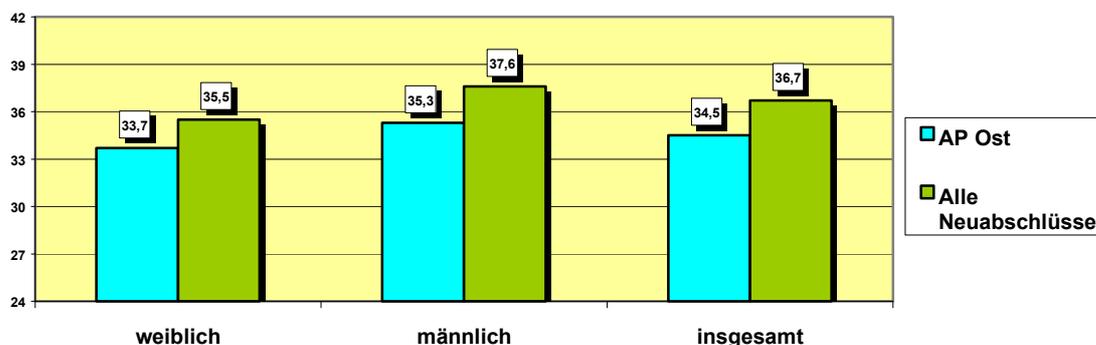
		Neuabschlüsse nach Ausbildungsdauer gemäß Ausbildungsordnungen 2002		
		bis 24 Monate	30-36 Monate	42 Monate
Neuabschlüsse: Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002	weiblich	17,2	81,4	1,4
	männlich	13,3	64,5	22,2
	insgesamt	15,6	71,9	12,5
Neuabschlüsse: bundesweit 31.12.2002	weiblich	5,8	91,1	3,1
	männlich	4,8	58,9	36,2
	insgesamt	5,2	72,7	22,0

⁸ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Bildung und Kultur, Reihe 3, Berufliche Bildung, Erhebung zum 31. Dezember 2002

Auch im Vergleich der durchschnittlichen Regelausbildungsdauer treten diese Differenzen zutage. Bundesweit über die Neuabschlüsse in allen Berufen hinweg mussten die Auszubildenden in der Regel fast 37 Monate lernen, die Programmteilnehmer 34,5 Monate.

Die Berufsstruktur des Programms zeigt auch, dass es sich dabei überwiegend um kostengünstig zu vermittelnde Berufe handelt. So sind es nach der Kostenerhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung vor allem die Büro- und Einzelhandelsberufe, die entweder nur relativ geringe Kosten bei der Einrichtung des Ausbildungsplatzes erfordern oder bereits nach relativ kurzer Zeit Erträge durch den produktiven Einsatz des Auszubildenden erbringen, also Berufe mit vergleichsweise geringen Nettokosten. Die gleiche Aussage lässt sich auch für die meisten Berufe des Hotel- und Gaststättengewerbes treffen⁹. Unter den zehn in den Programmen am häufigsten ausgebildeten Berufen finden sich auch die Handwerksberufe Maler, Tischler und Friseur, also Berufe, in denen schon nach relativ kurzer Ausbildungszeit von den Auszubildenden Erträge erwirtschaftet werden können. Einziger IT-Beruf, der sich unter den ‚Top 10‘ einiger Bundesländer befindet, ist der Fachinformatiker. Die Ausbildung in diesem Beruf erfolgt mehrheitlich schulisch. Industrielle Metall- und Elektroberufe, aber auch spezialisierte kaufmännische Berufe mit überdurchschnittlichen Nettokosten finden sich hingegen nur mit vergleichsweise geringen Besetzungszahlen im Angebot des Programms, obwohl diese Ausbildung gegenüber der normalen betrieblichen Ausbildung durch die damit verbundene abgesenkte Ausbildungsvergütung deutlich ‚billiger‘ ist.

Durchschnittliche Ausbildungsdauer in Monaten im AP Ost 2002 (alle Ost-Länder) und im Bundesdurchschnitt aller Neuabschlüsse 2002



⁹ vgl. Beicht, U.; Walden, G.; Herget, H.: Kosten und Nutzen der betrieblichen Berufsausbildung in Deutschland. Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 264, Bundesinstitut für Berufsbildung, Der Generalsekretär (Hrsg.), Bonn 2003

➤ *Arbeitsmarkt und Beschäftigung in stark besetzten Berufen der Programme*

Ein wichtiger Ansatzpunkt für die Bewertung des Berufsangebots ist die Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitsmarkt in den angebotenen Berufen. Dahinter steht die Frage, ob die späteren Absolventinnen und Absolventen auch eine ihrer Ausbildung entsprechende Beschäftigung finden werden oder ob sie für die Arbeitslosigkeit ausgebildet wurden, kürzer: bildet das Programm in den richtigen Berufen aus? Zwar kann man aus Daten der Vergangenheit nicht unbedingt auf zukünftige Entwicklungen schließen, dennoch geben sie wichtige Anhaltspunkte.

Entwicklung von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (SVB) und Arbeitslosigkeit (ALO) in stark besetzten Berufsgruppen der Ausbildungsplatzprogramme Ost 2002					
		SVB (1999=100)	über 50	mit Berufsaus-	ALO
				bildung	(1999=100)
Bürofachkräfte (781)	Ost	94	28	75	105
	West	105	22	78	107
Verkäufer (682)	Ost	89	19	77	118
	West	98	23	73	113
Groß-/Einzelhandelskaufleute (681)	Ost	95	21	76	134
	West	101	19	81	134
Köche (411)	Ost	92	20	59	109
	West	102	21	38	117
Gästebetreuer (911-913)	Ost	98	12	55	124
	West	105	15	41	113
Maler (511)	Ost	60	16	81	170
	West	85	20	81	135
Tischler (501)	Ost	63	14	83	164
	West	80	14	83	129
Friseure (901)	Ost	97	19	88	113
	West	96	13	83	124
Maurer (441)	Ost	54	17	85	146
	West	74	23	82	135
Zimmerer (451)	Ost	56	11	84	136
	West	79	13	83	129

Quelle: Beschäftigten- und Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des IAB

In die Analyse einbezogen sind die zehn am stärksten besetzten Berufsgruppen (BA-Dreisteller) der Programme. In ihnen begannen im Herbst 2002 mehr als die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Programmen ihre Berufsausbildung. Dabei werden folgende Merkmale berücksichtigt:

1. Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 1999 bis 2003
2. Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über 50 Jahre
3. Anteil der Beschäftigten mit einschlägigem Berufsabschluss
4. Entwicklung der Arbeitslosigkeit von 1999 bis 2003

Aus den vorliegenden Daten der Beschäftigten- und Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit sind folgende Schlüsse zu ziehen:

Vergleichsweise gute Beschäftigungsaussichten nach ihrer Ausbildung dürften sich für Absolventinnen und Absolventen von Gastronomieberufen (Köche und Gästebetreuer) ergeben. Der Anteil an ausgebildeten Fachkräften ist deutlich geringer als in den anderen untersuchten Berufsgruppen, sodass durchaus ein Nachholbedarf an einschlägig qualifiziertem Personal angenommen werden kann. Der Rückgang der Beschäftigung im Untersuchungszeitraum fiel gering aus, dieselbe Aussage gilt für den Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Gute Aussichten hinsichtlich einer Beschäftigung im Anschluss an die Ausbildung zeigen sich bei den Bürofachkräften. Der Rückgang der Beschäftigung in Ostdeutschland hält sich im Rahmen und kann teilweise durch steigende Beschäftigung in Westdeutschland kompensiert werden. Außerdem könnte sich in näherer Zukunft ein Ersatzbedarf für ältere Arbeitnehmer ergeben, da der Anteil der über 50jährigen mit 28% relativ hoch ausfällt und der Anstieg der Arbeitslosigkeit in den Büroberufen vergleichsweise gering war.

Auch für ausgebildete Friseure dürften sich Beschäftigungsaussichten nach ihrer Ausbildung eröffnen. Bei ihnen zeigt sich lediglich ein leichter Beschäftigungsrückgang und ein, vor allem in Ostdeutschland, unterdurchschnittlicher Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Weniger eindeutig fällt das Bild für die Absolventen der stark besetzten kaufmännischen Berufe des Groß- und Einzelhandels aus. Während die Beschäftigung in Ostdeutschland moderat rückläufig war, blieb sie in Westdeutschland nahezu konstant. Gleichzeitig nahm die Arbeitslosigkeit unter den Groß- und Einzelhandelskaufleuten zu. Mehr als jeder fünfte Beschäftigte in diesen Berufen ist über 50 Jahre, hieraus könnte sich möglicherweise in den nächsten Jahren ein Nachbesetzungsbedarf ergeben.

Ein starker Beschäftigungsrückgang und ein erheblicher Anstieg an Arbeitslosen zeigten sich, einhergehend mit der wirtschaftlichen Krise in der Bauwirtschaft, bei Maurern, Zimmerern, Malern und Tischlern. Ein überwiegend erfolgreicher berufli-

cher Einstieg für ausgebildete junge Fachkräfte dürfte nur bei einer erheblichen Besserung der wirtschaftlichen Situation dieser Branchen gelingen.

➤ *Auszubildende mit Migrationshintergrund im Ausbildungsprogramm Ost*

472 Jugendliche mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft waren am 30.9.02 noch als unvermittelte Ausbildungsplatzbewerber in den neuen Bundesländern registriert, davon 441 in Berlin. Eine länderübergreifende Darstellung kann hier kaum tiefere Erkenntnisse liefern.

Die gemeldeten Teilnehmerdaten wiesen bei den Variablen "Nationalität" und "Spätaussiedler" fehlende Werte im vierstelligen Bereich auf, auch waren die Angaben nicht immer konsistent. Wir bildeten darum die neue Variable "Migrationshintergrund", die anzeigt, dass entweder das Merkmal Spätaussiedler zutrifft oder eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit angegeben wurde. Auf 351 Teilnehmer/-innen trifft dies zu, die Hälfte ist weiblich. Drei Viertel leben in Berlin, daher wird auch die Verteilung der Schulabschlüsse stark von denen der Berliner Teilnehmer/-innen mit Migrationshintergrund bestimmt: Hauptschulabschluss 22%, Realschulabschluss 73%, Fachhochschulreife oder Abitur knapp 5%.

Bei den Ausbildungsberufen, in die Teilnehmer/-innen mit Migrationshintergrund am häufigsten einmündeten, zeigt sich - wie zu erwarten - eine hohe Übereinstimmung mit der Berliner Teilnehmerverteilung auf die geförderten Berufe insgesamt.

Ausbildungsberufe der Teilnehmer/-innen mit Migrationshintergrund

Ausbildungsberuf	Häufigkeit	Prozent
Gesamt	351	100,0
Bürokaufmann/-frau	46	13,1
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	41	11,7
Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel	22	6,3
Friseur/in	21	6,0
IT-System-Kaufmann/-frau	19	5,4
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	17	4,8
Koch/Köchin	17	4,8
Verkäufer/in	13	3,7
Hotelfachmann/-frau	10	2,8
Arzthelfer/in	9	2,6
Fachinformatiker/in	9	2,6

➤ *Ausbildung in neuen Berufen*

Mit 1.389 Teilnehmer/-innen werden im Ausbildungsplatzprogramm (8,4%) überproportional viele Teilnehmer in einem Beruf ausgebildet, der seit 1996 geschaffen wurde. Der Anteil der Ausbildungsbeginner des Jahres 2002 in neuen Berufen lag im gesamten Fördergebiet hingegen bei 6,7%. Im Programm ist der vergleichsweise hohe Teilnehmeranteil in neuen Berufen insofern bemerkenswert, da diese Berufe sich insgesamt eher zur Domäne von Jugendlichen mit höherem Schulabschluss entwickelt haben, während im Ausbildungsplatzprogramm Ost genau diese Bewerbergruppe nicht zur vorrangigen Zielgruppe gehört und bei einem Teil der Länder ganz von der Förderung ausgeschlossen ist.

Auch unter den Teilnehmern steigt mit dem Schulabschluss der Anteil derer, die einen neuen Beruf erlernen: Von 3% unter den Hauptschulabsolvent/-innen über 9% bei den Teilnehmer/-innen mit Realschulabschluss, 12% bei den Studienberechtigten mit Fachhochschulreife auf 45% der Abiturient/-innen.

In Ostdeutschland insgesamt liegt der Anteil der jungen Männer, der 2002 in einem neuen Beruf eine Ausbildung begann bei 8,2%, der entsprechende Anteil der weiblichen Ausbildungsbeginner lag bei 4,5%. Im Ausbildungsplatzprogramm Ost des gleichen Jahres steigt zwar auch der Anteil der jungen Frauen, aber mehr noch der Anteil der männlichen Auszubildenden in den neuen Berufen. Gut jeder zehnte junge Mann im Förderprogramm (11%), aber nur jede zwanzigste junge Frau (5,5%) erlernt einen neuen Beruf.

Insgesamt wurden 30 neue Berufe über das Programm gefördert. An der Spitze stehen drei IT-Berufe, deren Frauenanteil seit ihrem Bestehen als zu gering beklagt wird. In einigen Berufen ist es gelungen, den Anteil junger Frauen zu steigern (im Vergleich zu allen Auszubildenden des Berufs), in anderen ist eine Verschärfung der Ungleichverteilung zu beobachten, z.B. beim Fachinformatiker.

Ausbildung in neuen Berufen

Ausbildungsberuf	Häufigkeit	darunter weiblich	Anteil an allen in neuen Berufen
neue Berufe insgesamt	1.389	417	100,0
Fachinformatiker/in	252	18	18,1
IT-System-Kaufmann/-frau	147	67	10,6
Informatikkauffrau/-mann	117	38	8,4
Mediengestalter/in für Digital- u. Printmedien	100	57	7,2
Veranstaltungskaufmann/-frau	99	60	7,1
IT-System-Elektroniker/in	90	4	6,5
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau	81	52	5,8
Mediengestalter/in Bild und Ton	80	31	5,8
Mechatroniker/in	76	2	5,5
Fachkraft für Veranstaltungstechnik	44	8	3,2
Kauffrau/-mann für Verkehrsservice	39	19	2,8
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen	37	25	2,6
Automobilkaufmann/-frau	32	17	2,3
Bodenleger/in	28	0	2,0
Baugeräteführer/in	26	1	1,9
Fertigungsmechaniker/in	25	1	1,8
Fassadenmonteur/in	22	0	1,6
Industrieelektroniker/in	18	3	1,3
Elektroanlagenmonteur/in	17	0	1,2
Kauffrau/-mann für audiovisuelle Medien	13	5	0,9
Energieelektroniker/in	11	0	0,8
Mikrotechnologe/-technologin	10	1	0,7
Trockenbaumonteur/in	6	0	0,4
Beton- und Stahlbetonbauer/in	5	0	0,4
Fachkraft für Schutz und Sicherheit	5	1	0,4
Informationselektroniker/in	4	0	0,3
Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft	2	0	0,1
Film- und Videoeditor/in	2	2	0,1
Fachkraft für Systemgastronomie	1	1	0,1

➤ *Austritte aus den Bund-Länderprogrammen Ost 2002*

Zusammenfassend lassen sich hierzu infolge der uneinheitlichen Datenlage in den Ländern keine abschließenden Aussagen treffen. Es ist auf die in den Berichten der einzelnen Länder aufbereiteten Informationen zu verweisen.

➤ *Förderquoten und Mitnahmeeffekte*

Mit der Einführung der langen betriebspraktischen Ausbildungsphasen im Ausbildungsplatzprogramm Ost Mitte der neunziger Jahren wurden Befürchtungen laut, dass die Betriebe ihre eigenen Ausbildungsaktivitäten zu Gunsten der staatlich finanzierten Ausbildung reduzieren könnten. Bei der betriebsnahen Ausbildung sollen daher nur solche Betriebe die betriebspraktische Ausbildung durchführen, die in genügendem Umfang eigene Ausbildungsaktivitäten vorweisen können. Durch entsprechende Zusätzlichkeitskriterien in den Förderbestimmungen sollen betriebliche Mitnahme- und Substitutionseffekte vermieden werden. Da es zu diesen Effekten keine

unmittelbaren Informationen gibt, wird aus pragmatischen Gründen der jeweilige berufsspezifische Förderanteil an den neu geschlossenen Ausbildungsverhältnissen als Indikator verwendet. Hild u.a.¹⁰ sahen dabei eine berufsspezifische Förderquote von 20 Prozent als „noch akzeptabel“ an. Höhere Förderquoten galten als Hinweis auf betriebliche Mitnahmeeffekte.

Die Untersuchung der Förderquoten beschränkte sich auf die zehn meist ausgebildeten Berufe der betriebsnahen Komponente des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002. Die Förderquoten der stark besetzten Berufe lagen für das gesamte Fördergebiet noch innerhalb des beschriebenen Akzeptanzbereichs. Bei den zehn im Ausbildungsplatzprogramm am stärksten besetzten Ausbildungsberufen gibt es somit keine Hinweise für betriebliche Mitnahme- und Substitutionseffekte. Die länderbezogene Darstellung in Kapitel 8 zeigt jedoch, dass es dennoch regional in einzelnen, auch weniger stark besetzten Berufen Hinweise auf solche Effekte des Förderprogramms gibt.

Förderquote bei der betriebsnahen Komponente des Ausbildungsplatzprogramms 2002

Stark besetzte Berufe	Teilnehmer (Abs.)	Neue Ausbildungs- verträge 2002	Förderquote in %
Fachkraft im Gastgewerbe	403	2251	17,9
Restaurantfachmann/-frau	554	3157	17,5
Kauffrau/-mann im Einzelhandel	1248	7140	17,5
Verkäufer/in	834	4773	17,5
Koch/Köchin	958	6223	15,4
Bürokaufmann/-frau	755	5050	15,0
Tischler/in	323	2662	12,1
Hotelfachmann/-frau	334	2847	11,7
Friseur/in	375	3418	11,0
Kaufmann/-frau Bürokommunikation	340	3238	10,5
Maler/in und Lackierer/in	373	3800	9,8

Fazit

Wie schon die Vorläuferprogramme wird das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 von den Programmgestaltern als „Lückenschluss“-Programm verstanden. Auch anhand der Datenlage ist erkennbar, dass der Versorgungsaspekt im Programm eindeutig im Vordergrund steht und auch insofern erfolgreich ist, dass viele unvermittel-

¹⁰ Hild, P.; Mohri, M. Schnabel, A.: Wirtschaftsnaher Ausbildungsförderung: „Gemeinschaftsinitiative Sachsen“. Implementation, Programmwirkungen, Nebeneffekte. Evaluation im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Berichte des ISO 56. ISO Institut zur Erforschung sozialer Chancen. Köln 1998, S. 129f

te Jugendliche noch kurzfristig einen Ausbildungsvertrag erhalten. Alle weiteren mit dem Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 intendierten Ziele (u.a. Ausbildung in zukunftsorientierten Berufen, regionale und überregionale Arbeitsmarktorientierung, Entwicklung wirtschaftlicher Perspektiven für Betriebe, Zukunftsaussichten der Region und Ausbildung junger Frauen in technischen Berufen) werden zwar zum Teil ebenfalls berücksichtigt, treten demgegenüber aber in den Hintergrund. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass das Programm durch die kurze Besetzungsphase unter erheblichem Zeitdruck steht und finanzielle Restriktionen die Maßnahmeträger insbesondere bei betriebsnahen Maßnahmen vor die Frage stellen, viele Jugendliche in kostengünstig zu vermittelnden Berufen unterzubringen oder nur wenigen Jugendlichen anspruchsvolle Ausbildungsplätze in Berufen mit wesentlich höheren Nettokosten anzubieten. Bei den in der Mehrzahl betriebsnah angebotenen Ausbildungsplätzen ist das Programm insbesondere auf die Mitwirkung der örtlichen Ausbildungsbetriebe angewiesen. Das geförderte Berufespektrum, die Auswahl der Auszubildenden und die Ausbildungsorganisation sind hierdurch in vielen Fällen bestimmt.

1 Einleitung

Die Ausbildungsplatzprogramme Ost sind seit den neunziger Jahren eine zentrale Komponente der staatlichen Ausbildungsförderung in Ostdeutschland. Seit 1996 werden sie dezentral auf Länderebene ausgestaltet und haben eine betriebsnah organisierte Ausbildung zum Ziel.¹¹ Die Evaluierung dieser Bund-Länder-Programme wurde von Bund und neuen Ländern erstmals im Jahr 2000 beschlossen. Ziel war eine Bilanz der Ausbildungsplatzprogramme Ost 1996 bis 1999. Ferner sollten Empfehlungen für die vereinbarte Fortführung der Bund-Länder-Programme bis zum Jahr 2004 ausgearbeitet werden. Ergebnisse und Empfehlungen dieser Evaluation wurden vom Bundesinstitut für Berufsbildung Ende 2001 dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) vorgelegt. Bund und neue Länder beschlossen hieraufhin im Jahr 2002 einvernehmlich Orientierungen zur künftigen Ausgestaltung sowie zur weiteren Evaluierung der Ausbildungsplatzprogramme Ost 2002 – 2004.¹² Auf der Grundlage halbjährlicher Daten zur Teilnehmerentwicklung soll das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) im Jahr 2005 eine abschließende Evaluierung der Ausbildungsplatzprogramme Ost beginnen und im Jahr 2006 abschließen.

Der vorliegende Bericht basiert auf den gemeldeten Daten zur Teilnehmerentwicklung in dem Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002. Skizziert werden zunächst die Grundlagen dieser Evaluierung (Evaluierungsauftrag und Datenlage) und die länderspezifische Ausgestaltung der Förderprogramme. Es folgt eine länderspezifische Darstellung der Zwischenergebnisse aus den Analysen der übermittelten Teilnehmerdaten. Hierbei sind wir insbesondere folgenden Fragen nachgegangen:

- Welche unvermittelten Bewerber/-innen sind in das Programm eingemündet?
- Über welchen Weg gelangten die Teilnehmer/-innen in das Förderprogramm?

¹¹ Berger, K.; Walden, G.: Evaluierung der Bund-Länder-Programme zur Ausbildungsförderung in den neuen Bundesländern 1996 – 1999. Bestandsaufnahme, Schlussfolgerungen und Empfehlungen. Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 255. Hrsg. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär, Bonn – Bielefeld 2002, S. 25ff

¹² Orientierungen zur künftigen Ausrichtung der Ausbildungsplatzprogramme Ost. Bonn, 13.3.2002. In: Berger, K.; Walden, G. (Hrsg.): Öffentliche Ausbildungsförderung in Ostdeutschland unter der Lupe. Ergebnisse aktueller Evaluierungsstudien. Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 258. Hrsg. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär, Bonn – Bielefeld 2003, S. 14 - 18

- Welche Teilnehmer wurden in betriebsnahe und welche in schulische Maßnahmen vermittelt?
- In welchen Berufen werden zusätzliche Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt?
- In welcher Beziehung steht das Angebot zum Fachkräftebedarf?
- Inwieweit werden seit 1996 neu geschaffene bzw. grundlegend neu geordnete Berufe im Programm berücksichtigt?
- Wie verteilen sich die Teilnehmer/-innen nach Geschlecht und Schulabschluss auf die angebotenen Berufe?
- Wird das Programm dem häufig selbstgesetzten Anspruch der Förderung junger Frauen gerecht?
- Wie hoch ist der Anteil der vorzeitigen Maßnahmeaustritte bis Ende des ersten Ausbildungsjahres?
- Was sind die Austrittsgründe?
- Welchen Anteil hat das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 an den im Jahr 2002 neu geschlossenen Ausbildungsverträgen?
- Geben die berufsspezifischen Förderquoten Hinweise auf betriebliche Mitnahmeeffekte?

2 Evaluierungsauftrag

Auf der Grundlage einer vom Bundesinstitut für Berufsbildung durchgeführten Evaluierung der Bund-Länder-Ausbildungsplatzprogramme Ost 1996 - 1999 erstellte das BMBF ein Arbeitspapier mit Orientierungen zur Ausgestaltung der Bund-Länder-Programme im Zeitraum bis 2004. Diese „Orientierungen zur künftigen Ausrichtung der Ausbildungsplatzprogramme Ost“ wurden am 13. März 2002 zwischen Bund und neuen Ländern einvernehmlich beschlossen.¹³ Bestandteil dieses Beschlusses war auch, dass Maßnahmen ergriffen werden sollten, die „einen genaueren Überblick über den Erfolg der Neustrukturierung der Programme ermöglichen“. Es wurde Folgendes vereinbart:

¹³ Orientierungen zur künftigen Ausrichtung der Ausbildungsplatzprogramme Ost a.a.O.

Die Länder berichten zu den Stichtagen 1. März und 1. Oktober halbjährlich über die Teilnehmerentwicklung in den Programmen. Das Bundesinstitut für Berufsbildung erhält diese Daten, um im Jahr 2005 eine abschließende Evaluierung der Ausbildungsplatzprogramme Ost zu beginnen, die 2006 abgeschlossen sein sollte.

Zur Systematisierung dieser Berichterstattung wurde bereits am 12.03.2002 bei einem Gespräch auf Arbeitsebene zwischen Bund und neuen Ländern zu den Ausbildungsplatzprogrammen Ost 2002 ff. einvernehmlich beschlossen, dass die „für die Berichterstattung erforderliche Indikatorenliste ... auf der Basis der ohnehin für die ESF-Mittelverwendung erstellten Statistiken“ beruhen sollte.¹⁴ In einem gemeinsamen Abstimmungsgespräch zwischen Bund, neuen Ländern und dem BIBB wurde diese Indikatorenliste abgestimmt und konkretisiert. Zwischen Bund, neuen Ländern und dem BIBB wurde schließlich auch vereinbart, dass diese Datenbasis durch BIBB-eigene Erhebungen bei Teilnehmern, Maßnahmeträgern und Absolventen ergänzt werden soll.

Während die Feldphase der Träger- und Teilnehmerbefragung noch zum Ende des Jahres 2004 abgeschlossen wird, soll die Absolventenbefragung im Jahr 2005 durchgeführt werden. Fragen, die durch die quantitativen Erhebungen allein nicht beantwortet werden können (z.B. der Übergang an der zweiten Schwelle), soll schließlich in Gesprächen mit Vertretern beteiligter Betriebe, Träger, Berufsberatung und Teilnehmern eingehender nachgegangen werden.

3 Datenlage

Eine wichtige Basis für die Evaluation des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 - 2004 sind Teilnehmer- und Trägerdaten, die beim Eintritt der Teilnehmer in das Förderprogramm von den Maßnahmeträger erhoben und jeweils ein halbes Jahr nach Maßnahmebeginn dem Bundesinstitut für Berufsbildung übermittelt werden. Die teilnehmerbezogenen Daten werden halbjährlich durch Änderungsmitteilungen ergänzt.

¹⁴ BMBF: Ergebnisse des Gesprächs auf Arbeitsebene zwischen Bund und neuen Ländern zu den Ausbildungsplatzprogrammen Ost 2002ff am 12.3.2002, AZ 223-24030-(2002), Bonn, 13.3.2002, S. 1

Vorgegebene Datenstruktur

Die Eintrittsdaten beinhalten folgende Angaben:

Maßnahmeträger

- Art des Trägers
- Rechtsform

Teilnehmer/-innen

- Alter
- Geschlecht
- Nationalität / Spätaussiedler
- Behinderung
- Schulabschluss
- Bildungssituation vor Maßnahmeeintritt
- Maßnahmeeintritt

Maßnahme

- Beruf
- Ausbildungsdauer
- Förderkomponente

Die Änderungsmeldungen beinhalten Angaben zu:

- betrieblichen Ausbildungsphasen während der Maßnahme
- Austrittsdatum
- Maßnahmeergebnis
- Abbruchart und Beendigungsgrund
- Verbleib bis 4 Wochen nach Maßnahmeaustritt.

Datenerfassung

Sofern die Bundesländer Fördermittel des ESF in Anspruch nehmen, erfolgt die Datenerfassung zur Begleitung und Bewertung der ESF-Förderung im Rahmen des Stammbblattverfahrens. Die Daten zu den ausgewählten ESF-Indikatoren werden

dem BIBB von den Ländern übermittelt. In anderen Fällen wurde den datenübermittelnden Stellen in den Ländern eine vom BIBB erstellte Eingabemaske zur Verfügung gestellt. Trotz dieser Hilfestellung ist die Datenerfassung nach wie vor oft mit erheblichem Aufwand verbunden, da die intern geführte Teilnehmerstatistik der Maßnahmeträger in der Regel nicht der vorgegebenen Datenstruktur entspricht. Die jeweiligen Gegebenheiten bei der Teilnehmerverwaltung der Maßnahmeträger führen dazu, dass die Qualität und Vollständigkeit der an das BIBB übermittelten Daten unterschiedlich sind. Die im vorliegenden Bericht ausgewiesenen Prozentanteile für fehlende Angaben sind ein Hinweis für diese Qualitätsunterschiede. Auch sind dort, wo beispielsweise für die Ausbildungsberufe nur die Berufsklassifikation der Bundesagentur für Arbeit ohne die erforderliche Klartextangabe zur Berufsbezeichnung angegeben wird, keine eindeutigen Berufszuordnungen bzw. Zuordnungen der Fachrichtungen möglich.

Probleme der Datenübermittlung

Die Datenübermittlung an das Bundesinstitut für Berufsbildung erfolgt in den einzelnen Ländern auf unterschiedlichen Ebenen der Programmzuständigkeit. Aus Ländern, die ESF-Mittel zur Finanzierung des Ausbildungsplatzprogramms Ost einsetzen, erhält das BIBB Daten von einer zentralen Landesstelle in Form einer Gesamtdatei. Dort jedoch, wo die Daten ausdrücklich für das BIBB erst erfasst werden müssen, sind häufig pro Bundesland mehrere Stellen wie z.B. örtliche Arbeitsagenturen oder einzelne Maßnahmeträger für die Datenübermittlung zuständig. Der für diese Stellen meist zusätzliche Arbeitsaufwand, aber auch die aktuelle Umstrukturierung der beteiligten Arbeitsagenturen führen nicht selten zu teils erheblichen Verzögerungen bei der Datenübermittlung, die letztlich eine zeitnahe Auswertung der übermittelten Teilnehmerdaten verhindern.

4 Methodische Hinweise

Bei der Auswertung der übermittelten Daten mussten teilweise methodische Entscheidungen bei der Ergebnisdarstellung vorgenommen werden. Die folgenden Hinweise dienen daher als Interpretationshilfe der dargestellten Auswertungsergebnisse.

- Die Angaben zu den Indikatoren „Spätaussiedler“ und „Nationalität der Teilnehmer“ waren nicht immer trennscharf ausgefüllt, so dass nicht eindeutig ist, ob Teilnehmer den Spätaussiedlern oder den Ausländern zuzuordnen sind. Es wird daher von "Teilnehmer/-innen mit Migrationshintergrund" gesprochen, wenn eines der beiden Merkmale zutrifft.
- Bei der Abfrage der Ausbildungsberufe waren die ersten vier Ziffern der Berufsklassifikation der Bundesagentur für Arbeit zu verwenden. In der Regel wurden die Ausbildungsberufe auf dieser Klassifikationsebene zusammengefasst und auf eine differenzierte Darstellung nach Fachrichtungen verzichtet. Zusammengefasst wurden beispielsweise auch die Ausbildungsberufe Bürokaufmann/ Bürokauffrau im Handwerk und in Industrie und Handel. Beim Vergleich der Teilnehmerzahlen in den einzelnen Berufen kann es darum in einigen Bundesländern zu Abweichungen von anderen Statistiken kommen.
- Neue Berufe wurden gesondert dargestellt. Berücksichtigt wurden hierbei Berufe, die seit 1996 erlassen wurden und „bei denen keine Vorgängerberufe existieren, die wesentliche Elemente des als neu definierten Berufs enthalten.“¹⁵
- Zu den Maßnahmeaustritten wurden sowohl Austrittsdatum als auch Austrittsgründe abgefragt. Bei beiden Indikatoren gab es fehlende Angaben. Von einem Austrittsereignis wurde daher immer dann ausgegangen, wenn zu einem der beiden Indikatoren eine Angabe vorlag.
- Die vorliegenden Daten bieten keine unmittelbaren Informationen darüber, ob über die betriebsnahe Komponente des Ausbildungsplatzprogramms Ost Mitnahme- und Substitutionseffekte bei den Ausbildungsbetrieben gefördert werden. Hild u.a.¹⁶ stellten 1998 bereits fest, dass sich ohne Kenntnis der einzelbetrieblichen Personalplanung nicht feststellen lässt, ob die Zusätzlichkeit der geförderten Ausbildungsplätze in den Praktikumsbetrieben immer gewährleistet ist. Daher wird aus pragmatischen Gründen ersatzweise der jeweilige berufsspezifische Förderanteil an den neu geschlossenen Ausbildungsverhältnissen als Indikator für betriebliche Mitnahmeeffekte verwendet. Hild u.a. sahen dabei eine berufsspezifische Förderquote von 20% als „noch akzeptabel“ an. Darüber liegende Förder-

¹⁵ Werner, R.: Chancen von neuen Berufen bei zurückgehendem Ausbildungsplatzangebot – berufsstrukturelle Entwicklungen in Aus- und Weiterbildung. Beitrag im Rahmen der Berichterstattung zur technologischen Leistungsfähigkeit. Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 7-2004, S. 5; Hrsg.: Bundesinstitut für Berufsbildung; als Internetveröffentlichung: http://www.bmbf.de/pub/sdi_07_04.pdf.

¹⁶ Hild u.a. 1998, S. 129f

quoten galten als Hinweis für möglicherweise vorliegende Substitutionseffekte. Bei der Beurteilung der berufsspezifischen Förderquoten wird diese Akzeptanzgrenze im vorliegenden Bericht ebenfalls zugrunde gelegt. In neuen Berufen können überhöhte Förderquoten allerdings auch die Folge einer beabsichtigten Einstiegsförderung sein, um bislang noch unzureichende Ausbildungsaktivitäten in diesen Berufen gezielt zu erhöhen.

5 Zur Ausbildungsplatzsituation in Ostdeutschland¹⁷

5.1 Betriebe und Ausbildungsbeteiligung 2002

Nach Analysen des IAB-Betriebspanels, dessen Stichprobe auf der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit basiert, gab es in den neuen Ländern und Berlin 465.800 Betriebe, von denen 105.300 - das sind 22,6% - im Juni 2002 ausbildeten. Der Begriff Ausbildungsbetrieb umfasst dabei nicht nur Ausbildungsgänge nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HwO), sondern auch die Beamtenausbildung im öffentlichen Dienst und Berufsausbildung in Gesundheitsberufen und nach Länderregelungen.

	Betriebe	Ausbildungsbetriebe	Ausbildungsbetriebsquote
Brandenburg	69.470	16.626	23,9
Mecklenburg-Vorpommern	50.896	11.882	23,3
Sachsen	126.750	27.856	22,0
Sachsen-Anhalt	65.591	15.994	24,4
Thüringen	69.660	16.201	23,3
Berlin	83.479	16.782	20,1
Ostdeutschland	465.846	105.341	22,6

Quelle: IAB-Betriebspanel, 7. Welle Ost 2002, eigene Berechnungen

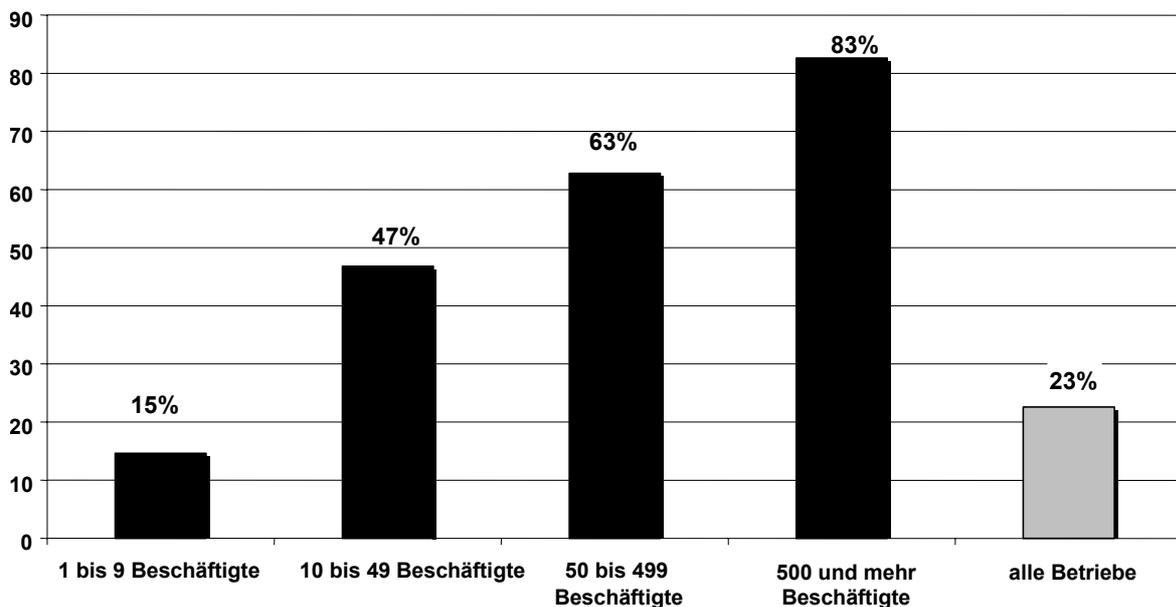
Die Ausbildungsbetriebsquoten der Länder wichen nur geringfügig voneinander ab, mit Ausnahme von Berlin, wo nur jeder fünfte Betrieb auch Auszubildende hatte.

¹⁷ Die Daten zur Beschreibung der Ausbildungssituation 2002 in den neuen Ländern und Berlin stammen aus folgenden Quellen: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Bildung und Kultur; IAB-Betriebspanel, 7. Welle Ost (2002); Berufsbildungsbericht 2003 (BMBF); Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Fast 80% aller Betriebe in Ostdeutschland waren Kleinbetriebe (1 bis 9 Beschäftigte). Von den Betrieben dieser Größenklasse bildeten knapp 15% aus. Von den Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten - weniger als 1% aller Betriebe - bildeten acht von zehn Betrieben aus.

Die höchsten Anteile an Ausbildungsbetrieben zeigten sich in der Metall- und Elektrobranche, wo fast jeder zweite Betrieb (44%) ausbildete, im Verarbeitenden Gewerbe (37%) und in Betrieben der Baugewerbes (31%). Eine deutlich unterdurchschnittliche Ausbildungsbeteiligung ergab sich im öffentlichen Sektor (13%) und im Verkehrs- und Nachrichtenwesen (15%).

Ausbildungsbetriebsquote nach Betriebsgrößenklassen



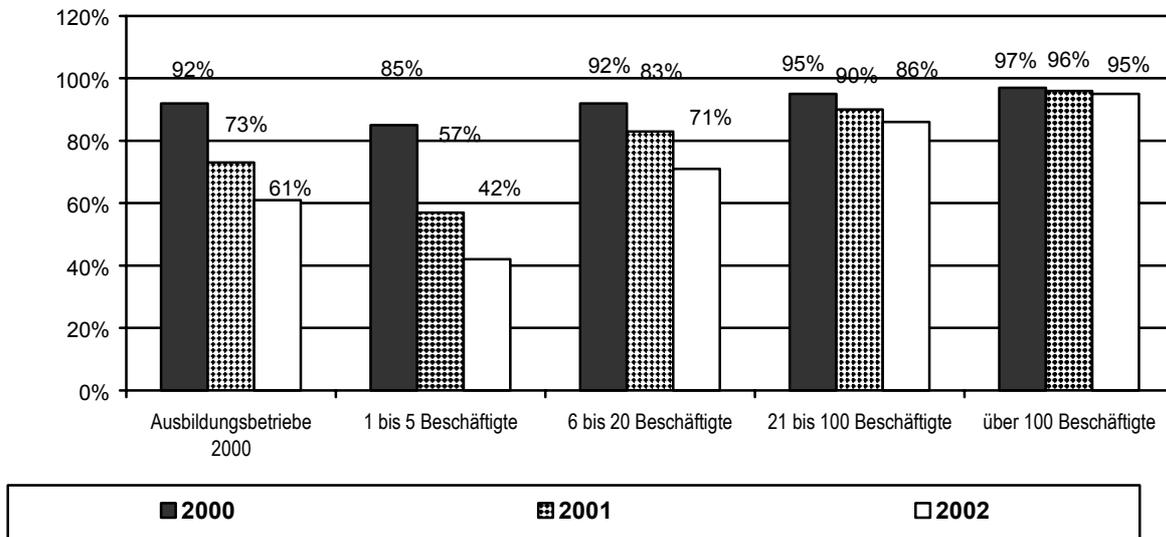
(Quelle: IAB-Betriebspanel, 7. Welle Ost 2002)

Ausbildungsbetriebsquote nach Wirtschaftszweigen

	Betriebe	Anteil an allen Betrieben	Ausbildungsbetriebe	Ausbildungsbetriebsquote
Land- und Forstwirtschaft, Bergbau/Energie/Wasser	16.402	3,5	4.355	26,6
Verarbeitendes Gewerbe	28.605	6,1	10.532	36,8
Metall-/ Elektro	16.236	3,5	7.120	43,9
Baugewerbe	63.692	13,7	19.544	30,7
Handel/Reparatur	97.788	21,0	23.823	24,4
Verkehr/Nachrichten	23.917	5,1	3.665	15,3
unternehmensnahe Dienstleistungen	85.212	18,3	14.222	16,7
personenbezogene Dienstleistungen	107.230	23,0	18.738	17,5
öffentlicher Sektor	26.765	5,7	3.343	12,5
alle Betriebe	465.847	100,0	105.342	22,6
Quelle: IAB-Betriebspanel, 7. Welle Ost 2002				

Sowohl bei der Zahl der Betriebe als auch bei der Zahl der Ausbildungsbetriebe war 2002 im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang zu verzeichnen. Dabei fiel der Rückgang bei den Betrieben (- 2%) deutlich schwächer aus als bei den Ausbildungsbetrieben (- 5,8%). Vor allem viele Kleinbetriebe zogen sich in den letzten Jahren aus der Berufsausbildung zurück. Nach Berechnungen des IAB-Betriebspanels ging die Zahl der kleinen Betriebe, die sowohl 2000 als auch 2002 ausbildeten, in den neuen Ländern um mehr als die Hälfte zurück. Größere Betriebe mit über 100 Beschäftigten blieben überwiegend auch Ausbildungsbetriebe.

Entwicklung der Ausbildungsbeteiligung bis 2002 bei Ausbildungsbetrieben 2000 in Ostdeutschland



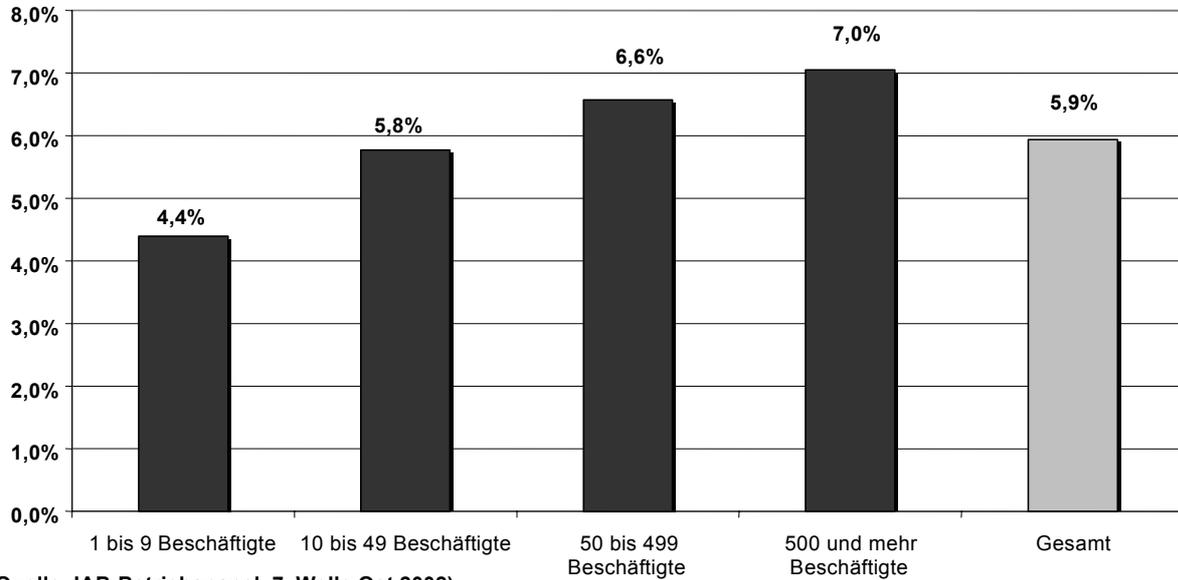
Quelle: IAB-Betriebspanel 2000 bis 2002, hochgerechnete Längsschnittwerte

5.2 Ausbildungsquote

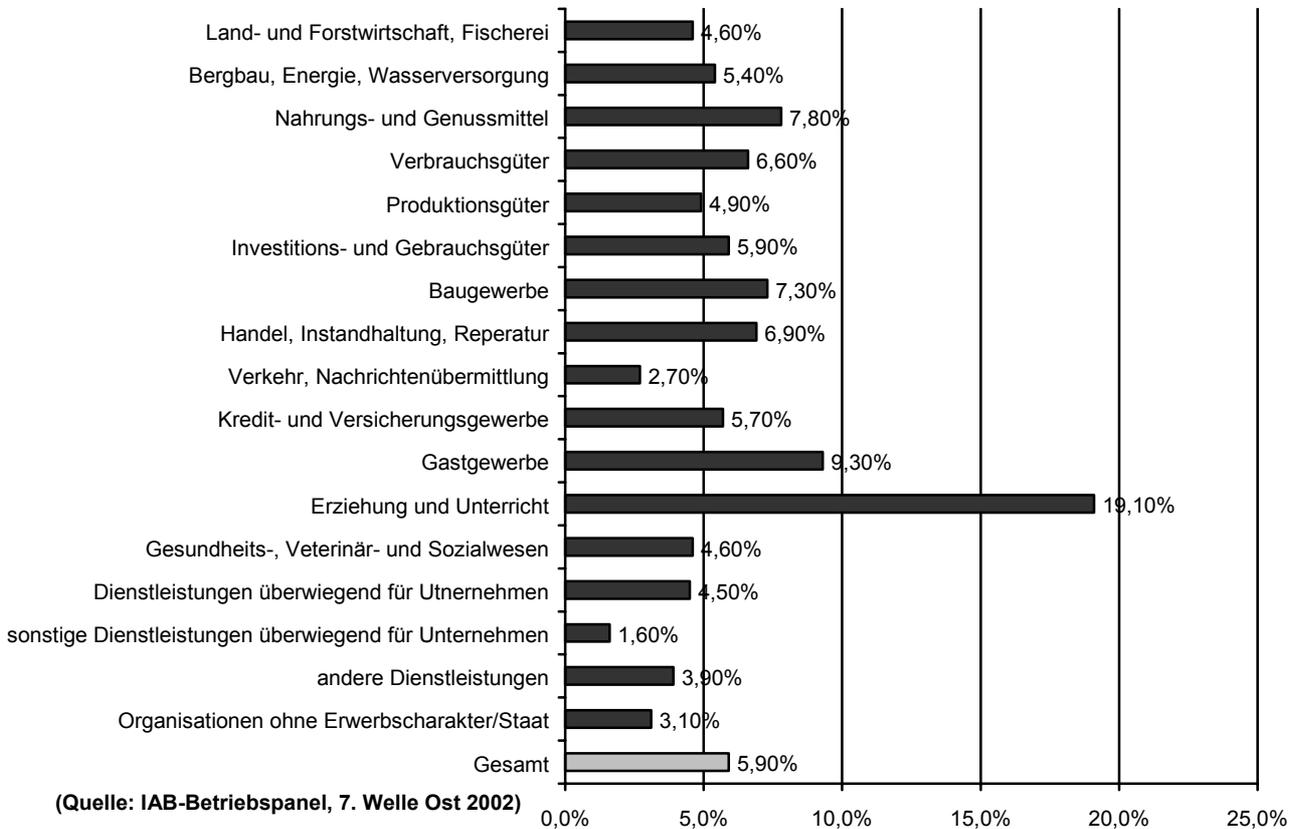
Die Ausbildungsquote kennzeichnet den Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten und ist somit ein wichtiges Merkmal zur Einschätzung der Ausbildungsleistung der Betriebe. Laut IAB-Betriebspanel 2002 waren in den neuen Ländern einschließlich Berlin knapp 6% aller Beschäftigten Auszubildende.

Der höchste Anteil wurde dabei in den Großbetrieben (500 und mehr Beschäftigte) mit 7% erreicht, der geringste in kleinen Betrieben (bis zu 9 Beschäftigte) mit 4,4%. In den alten Ländern, in denen die Ausbildungsquote insgesamt geringer war, zeigte sich hinsichtlich der Beschäftigtengröße das umgekehrte Bild, dass in kleineren Betrieben anteilig mehr Auszubildende lernten als in größeren. Daten der Beschäftigtenstatistik zeigen, dass insbesondere im Segment der Kleinstbetriebe in den neuen Ländern von 2001 auf 2002 ein weit überdurchschnittlicher Rückgang an Ausbildungsbetrieben erfolgte, der auch den Rückgang an Betrieben deutlich überstieg. Der Rückgang erklärt sich somit nicht allein durch wirtschaftliche Faktoren wie Betriebsschließung, sondern auch durch ein verändertes Verhalten der Betriebe - auch ehemaliger Ausbildungsbetriebe - gegenüber einer eigenen Berufsausbildung.

Ausbildungsquoten nach Betriebsgrößenklassen



Ausbildungsquoten nach Branchen



Wenn man nach Branchen differenziert, wurde die mit weitem Abstand höchste Ausbildungsquote in den neuen Ländern mit 19% im Bereich Erziehung und Unterricht erzielt (zum Vergleich: in den alten Ländern durchschnittlich 5,5%). Dazu muss gesagt werden, dass diese Branche auch die Betriebe einbezieht, die außerbetriebliche Ausbildungsmaßnahmen durchführen, z.B. Bildungsträger. Abgesehen von dieser Besonderheit der ostdeutschen Ausbildungslandschaft wiesen vor allem das Gastgewerbe (9%), die Nahrungs- und Genussmittelindustrie (8%) und die Bauwirtschaft (7%) überdurchschnittliche Ausbildungsquoten auf. Deutlich unterdurchschnittliche Ausbildungsquoten zeigten sich bei unternehmensbezogenen Dienstleistungen, bei Verkehr und Nachrichtenübermittlung und im öffentlichen Dienst.

5.3 Angebots-Nachfrage-Relation

Die in der politischen Diskussion wichtigste Kennziffer zur Versorgung mit Ausbildungsplätzen ist die Angebots-Nachfragerelation, eine Verhältniszahl, die anzeigen soll, ob die angebotenen Ausbildungsstellen ausreichen, um allen ausbildungsinteressierten Jugendlichen ein regional ausreichendes und auswahlfähiges Angebot zu unterbreiten.

Das Ausbildungsplatzangebot wird ermittelt aus den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen als realisiertes Angebot eines Ausbildungsjahrs (1. Oktober bis 30. September des Folgejahrs) und den von Betrieben gemeldeten Ausbildungsstellen, die am 30. September bei der Arbeitsverwaltung noch zur Vermittlung standen. Die Ausbildungsplatznachfrage setzt sich zusammen aus den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen und den Ausbildungsplatzbewerbern, die bei der Arbeitsverwaltung als Bewerber/-in geführt sind und am 30. September noch nicht auf einen Ausbildungsplatz vermittelt waren. Die Angebots-Nachfragerelation (ANR) in den neuen Ländern und Berlin zeigt für das Ausbildungsjahr 2001/2002 folgende Ergebnisse:

Ostdeutscher Ausbildungsmarkt - Stichtag 30.09.2002

	Ausbildungsstellenangebot	Ausbildungsstellennachfrage	Angebots-Nachfragerelation
Berlin	20.429	22.992	89
Brandenburg	18.676	21.131	88
Mecklenburg-Vorpommern	16.898	18.616	91
Sachsen	31.204	32.607	96
Sachsen-Anhalt	19.362	19.653	99
Thüringen	19.099	19.990	96
Ostdeutschland	125.668	134.989	93
Quelle: Berufsbildungsbericht 2003, S.265			

Die Zahlen zeigen, dass in keinem Land ein Ausgleich der Nachfrage (ANR = 100) durch das bereitgestellte Ausbildungsstellenangebot erzielt wurde. In Brandenburg und Berlin zeigte die ANR eine Angebotslücke von mehr als 10% auf. Allerdings bleiben die schulischen Ausbildungsangebote in diesen beiden Ländern (z.B. Kooperatives Modell Brandenburg, Berufsausbildung an Oberstufenzentren), die ebenfalls mit Kammerprüfungen abschließen, bei der Kammerstatistik unberücksichtigt.

5.4 Struktur des realisierten Angebots - Anteile betrieblicher und außerbetrieblicher Ausbildung

In 2002 wurden in den neuen Ländern und Berlin 124.900 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen, 6,9% weniger als im Vorjahr. Der Rückgang erfolgte überwiegend bei den betrieblichen Ausbildungsverhältnissen. Ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen wird, weil das betriebliche Angebot bei weitem nicht ausreicht, in öffentlicher Finanzierung außerbetrieblich ausgebildet. Nach Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung wurden bis zu Beginn des Ausbildungsjahres 2002/2003 rund 38.100 neue Ausbildungsverträge in außerbetrieblichen Maßnahmen abgeschlossen, vom Anteil her 30% aller neuen Ausbildungsverträge¹⁸. Im Einzelnen gingen in die Zählung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September 2002 die nachfolgend genannten außerbetrieblichen Ausbildungsmaßnahmen ein:

- 12.523 Verträge aus den Bund-Länder-Programmen
(einschließlich Ergänzungsprogramme der Länder)
- 1.805 Verträge aus Art. 4 Jugendsofortprogramm

¹⁸ Datenquellen: BIBB-Erhebung zum 30. September 2002, Bundesanstalt für Arbeit, Angaben der Länder

- 19.092 Verträge nach § 242 SGB III
- 446 Verträge über die freie Förderung der Arbeitsämter
- 4.237 Verträge in Reha-Ausbildung (§ 102 SGB III).

Neu geschlossene Ausbildungsverhältnisse in Ostdeutschland – Stichtag 30.09.2002

	Ausbildungsverträge 30.9. insgesamt*	dar. außer- betrieblich*	Anteil außerbetrieb- licher Ausbildung
Berlin	20.192	4.569	22,6
Brandenburg	18.576	6.752	36,3
Mecklenburg-Vorpommern	16.722	4.944	29,6
Sachsen	31.125	9.103	29,2
Sachsen-Anhalt	19.257	7.013	36,4
Thüringen	19.025	5.722	30,1
Ostdeutschland	124.897	38.103	30,5

* inkl. Ergänzungsprogramme der Länder; Quellen: BIBB-Erhebung zum 30. September 2002, Bundesanstalt für Arbeit, Angaben der Länder, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Neben der außerbetrieblichen Ausbildung wurden zum Ausbildungsjahr 2002/2003 auch zusätzliche betriebliche Ausbildungsplätze staatlich gefördert. So wurden im Jahr 2002 z.B. über die Förderung nach Artikel 2 des Jugendsofortprogramms in den neuen Ländern einschließlich Berlin rd. 2.700 zusätzliche betriebliche Ausbildungsplätze gewonnen.¹⁹ Ebenfalls dienten die Bundesprogramme Ausbildungsstellenentwickler und Regio-Kompetenz-Ausbildung der Sicherung und Weiterentwicklung des Ausbildungsangebotes in den neuen Ländern. Neben dem Bund stellten auch die ostdeutschen Bundesländer Mittel zur Teilfinanzierung von ungefähr 24.000 betrieblichen Ausbildungsplätzen bereit.²⁰ Insbesondere in erstmals ausbildenden Betrieben und in Ausbildungsverbänden wurde die Ausbildung mit Zuschüssen von € 1.500 bis € 10.000 pro Platz gefördert. Weitere Landesprogramme finanzieren die Personal- und Sachkosten für ein „Externes Ausbildungsmanagement“ zur Gewinnung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen in kleinen und mittleren Betrieben oder unterstützen die Berufsausbildung bestimmter Zielgruppen wie benachteiligte Jugendliche.

¹⁹ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Berufsbildungsbericht 2003, S. 45

²⁰ Eigene Berechnungen: Anzahl der geförderten Ausbildungsplätze 2002/2003 nach Tabelle 17 im Berufsbildungsbericht 2004, S. 247ff

5.5 Der Beitrag der Ausbildungsplatzprogramme Ost

Das Bund-Länder-Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 fördert die Berufsausbildung junger Männer und Frauen, die sich bei den Arbeitsämtern um eine Vermittlung in Berufsausbildung bemüht und für das bevorstehende Ausbildungsjahr noch keinen Ausbildungsplatz hatten. Insgesamt waren in diesem Programm zum Ausbildungsjahr 2002/2003 14.000 zusätzliche Ausbildungsplätze zwischen Bund und Ländern vereinbart. Die Länder stockten dieses Kontingent über eigene Ergänzungsprogramme um 3.250 Plätze auf. Bis zum Stichtag 30.9.2002 konnten hiervon ca. 12.500 betriebsnahe Plätze²¹ auf der Grundlage eines außerbetrieblichen Ausbildungsvertrages besetzt werden.

Ausbildungsprogramm Ost 2002 (inkl. ländereigene Ergänzungsprogramme)		
	Verträge* zum 30.09.2002	Anteil an allen Verträgen
Berlin	1.559	7,9
Brandenburg	2.078	11,2
Mecklenburg-Vorpommern	1.613	9,7
Sachsen	2.963	9,5
Sachsen-Anhalt	2.794	14,5
Thüringen	1.516	8,0
Ostdeutschland	12.523	10,1
* inkl. Ergänzungsprogramme der Länder; Quellen: BIBB-Erhebung zum 30. September 2002, Bundesanstalt für Arbeit, Angaben der Länder, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung		

Mit Mitteln des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 einschließlich der ländereigenen Ergänzungsprogramme wurde jedes zehnte neue Ausbildungsverhältnis in den neuen Ländern und Berlin finanziert. In Sachsen-Anhalt (14,5%) und Brandenburg (11,2%) leistete die Förderung nach diesen Programmen einen überdurchschnittlichen Beitrag zum Ausbildungsplatzangebot.

²¹ Bis zum 30.09.2002 wurden 12.523 neue Ausbildungsverträge geschlossen, die über die Ausbildungsplatzprogramme Ost (inkl. Ergänzungsprogramme) gefördert wurden. Da hier die während des Vermittlungsjahres 2001/02 neu geschlossenen Ausbildungsverhältnisse gezählt werden, sind hierin nicht nur Ausbildungsverhältnisse im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 enthalten, sondern auch Ausbildungsverhältnisse, die nach dem 30.09.2001 über das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2001 geschlossen wurden.

Am 30. September 2003 wurden im Ausbildungsplatzprogramm einschließlich Ergänzungsprogramme der Länder 14.024 neue Ausbildungsverträge gemeldet. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 1.501 Plätze²², ist in erster Linie auf ein erhöhtes Platzkontingent bei den ländereigenen Ergänzungsprogrammen zurückzuführen.

5.6 Unbesetzte Ausbildungsplätze und noch nicht vermittelte Bewerber Ende September 2002

Trotz der Versorgungsleistungen dieser Programme waren Ausbildungsplätze, auf die sie von der Arbeitsverwaltung noch hätten vermittelt werden können, äußerst knapp. 10.203 junge Frauen und Männer blieben Ende September 2002 ohne Vermittlung. Und nur 882 betriebliche Ausbildungsplätze waren bei den Arbeitsämtern zur Vermittlung gemeldet.

Für 100 noch nicht vermittelte Bewerber standen den Arbeitsämtern gerade noch neun nicht besetzte Ausbildungsplätze zur Verfügung. Selbst in den Ernährungsberufen übertraf die Restnachfrage der Jugendlichen das Restangebot der Betriebe um das Siebenfache. Dabei stieg der Anteil der gemeldeten unvermittelten Bewerber an der zum 30.9. gemeldeten Gesamtnachfrage an Ausbildungsbildungsplätzen von 6% im Jahr 2001 auf 9,4% im Jahr 2004.

	Unbesetzte Ausbildungsplätze		Noch nicht vermittelte Bewerber			Gemeldete unvermittelte Bewerber im Verhältnis zur Nachfrage in %			
	2001	2002	2001	2002	2003	2003	2001	2002	2003
Berlin	210	236	220	1.980	2.799	3.924	8,4	12,2	17,0
Brandenburg	121	112	114	2.339	2.567	2.776	11,1	12,1	13,1
Mecklenburg-Vorpommern	257	235	180	1.146	1.953	1.959	6,1	10,5	10,5
Sachsen	109	101	117	1.837	1.504	1.907	5,2	4,6	5,9
Sachsen-Anhalt	110	115	128	449	406	675	2,0	2,1	3,4
Thüringen	110	83	87	749	974	1.507	3,5	4,9	7,4
Ostdeutschland	917	882	846	8.500	10.203	12.748	6,0	7,6	9,4

1) ohne unbesetzte Plätze aus Bund-Länder-Programmen; Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Ergebnisse der Berufsberatungsstatistik, September 2003, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

²² vgl. Berufsbildungsbericht 2004, Übersicht 5, S. 37

Die Zahl der unvermittelten Bewerber reduzierte sich durch Nachvermittlungsaktionen und Besetzung von Programmplätzen bis Ende Dezember 2002 auf 9.210. Somit konnten bilanziell noch 1.000 Ausbildungsplätze gewonnen werden.

5.7 Fazit

Ein Ausgleich von Angebot an und Nachfrage nach Ausbildungsplätzen wurde 2002 in den neuen Ländern und Berlin nicht erreicht, die Angebots-Nachfragerelation lag in allen neuen Ländern und in Berlin - teilweise deutlich - unterhalb des Ausgleichswerts von 100.

Die Zahl der betrieblichen Ausbildungsplätze war erneut rückläufig. Vor allem Kleinbetriebe schieden in den letzten Jahren in großem Umfang aus der Berufsausbildung aus.

Berufsausbildung nach Berufsbildungsgesetz und Handwerksordnung wird in Ostdeutschland in einem hohen Anteil durch außerbetriebliche Ausbildungsmaßnahmen gestützt, die voll oder weit überwiegend durch Beitrags- und Steuergelder finanziert sind. Damit ist allerdings noch nicht der gesamte Umfang der öffentlichen Finanzierung von Berufsausbildung erfasst, denn auch viele betriebliche Ausbildungsplätze werden mit öffentlichen Mitteln teilfinanziert.

Trotz aller Aktivitäten und Maßnahmen blieben in den neuen Ländern und Berlin im Jahr 2002 mehr als 9.000 junge Männer und Frauen, die sich bei den Arbeitsämtern um eine Berufsausbildung bemüht hatten, ohne einen Ausbildungsplatz.

6 Förderbedingungen

Bund und neue Länder vereinbarten auf Staatssekretärebene am 13. März 2000, dass die gemeinsame Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze im Rahmen der Ausbildungsplatzprogramme Ost bis 2004 bei degressiver Entwicklung der Förderkapazitäten fortgeführt wird. Auf Grundlage der BIBB-Evaluationsergebnisse zu den Bund-Länder-Programmen 1999 –1996 wurden genau zwei Jahre später folgende Orientierungspunkte zur künftigen Ausgestaltung der Ausbildungsplatzprogramme Ost zwischen Bund und neuen Ländern vereinbart:²³

1. Primäres Ziel bleibt die Ausweitung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots, insbesondere in wirtschaftlich konkurrenzfähigen Branchen und Unternehmen mit der Perspektive, diesen Wirtschaftszweigen mittelfristig das erforderliche Fachkräftepotential in modernen oder modernisierten Berufen verfügbar zu machen.
2. Der Verbundausbildung kommt dabei angesichts der Betriebsstruktur in den neuen Ländern mit der Vielzahl kleinerer und mittlerer Unternehmen besondere Bedeutung zu.
3. Bei den betriebsnahen Ausbildungsplatzprogrammen Ost wird das Prinzip der Zusätzlichkeit schärfer beachtet. Es soll keine Substitution betrieblicher Ausbildungsplätze durch betriebsnahe, aus den Ausbildungsplatzprogrammen Ost finanzierte Plätze erfolgen. Zugleich soll aber eine berufsstrukturelle Verkrustung vermieden werden, indem Ausnahmen für zukunftssträchtige, d. h. den zukünftigen regionalen Bedarfen entsprechende Ausbildungen z. B. in erstmals ausbildenden Betrieben zulässig sind.
4. Angesichts der absehbaren Entwicklung im Baubereich in den neuen Ländern sollten nicht mehr als 10% der für die Länder jeweils verfügbaren Programmkontingente für Ausbildungen in dieser Branche eingesetzt werden.
5. Die Unternehmen, die Praktikanten/-innen einstellen, sollten an den Kosten der Maßnahme beteiligt werden. Die Länder werden dies entsprechend ihren regionalspezifischen Besonderheiten ausgestalten.

²³ zitiert nach: BMBF: Orientierungen zur künftigen Ausrichtung der Ausbildungsplatzprogramme Ost, a.a.O., S. 17f

6. Es sollen Anreize geschaffen werden, die den Unternehmen eine Übernahme von Auszubildenden aus „betriebsnahen“ oder außerbetrieblichen in betriebliche Auszubildungsverhältnisse erleichtern und auch bei den „abgebenden“ Ausbildungsträgern ein Interesse an einem frühzeitigen Übergang in betriebliche Auszubildungsverhältnisse erzeugen. Dies kann auch den „Einkauf“ von Ausbildungsleistungen seitens der Unternehmen oder Nachbetreuungsleistungen der Ausbildungsträger umfassen.
7. Die regionale Abstimmung zwischen allen Beteiligten mit dem Ziel der Effizienzsteigerung beim Einsatz aller Ausbildungsplatzprogramme wird verstärkt. Dies soll auch mit beinhalten, ausbildungsbegleitende Maßnahmen einzusetzen, um Leistungsdefizite der Jugendlichen zu beheben. Unterstützungsmöglichkeiten bestehen im Rahmen des Sofortprogramms nach Artikel 2, der Förderung von Regiokompetenz Ausbildung Ost, der Lehrstellenentwickler des BMBF und aus den Landeshaushalten.
8. Die Länder werden im Sinne ihrer regionalen Wirtschaftsstrukturpolitik die Verknüpfung der Ausbildungsplatzprogramme mit den verschiedenen Maßnahmen innerhalb des „Innoregio“-Programms und des Programms „Innovative regionale Wachstumskerne“ prüfen.
9. Angesichts der Schwierigkeiten an der „zweiten Schwelle“ soll aus den Ausbildungsplatzprogrammen Ost Ausbildung in vollzeitschulischen Ausbildungsgängen nur unter Beachtung der (möglichst regionalen) Arbeitsmarktverwertbarkeit erfolgen.

6.1 Förderkonzeption in Mecklenburg-Vorpommern

In Mecklenburg-Vorpommern wurden mit Beginn des Ausbildungsjahres 2002/2003 über das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 insgesamt 2.317 zusätzliche Ausbildungsplätze in betriebsnahen und schulischen Maßnahmen zur Verfügung gestellt. Gefördert wird die Ausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen nach BBiG bzw. HwO oder Ausbildungsgänge mit Berufsabschluss nach Bundes- oder Landesrecht. Die angebotenen Ausbildungsberufe sollen sich unter Berücksichtigung der in den

„Orientierungen“²⁴ formulierten Vorgaben am regionalen Ausbildungsplatzdefizit orientieren.

Zielgruppe des Programms sind nichtvermittelte Ausbildungsplatzbewerber/-innen ohne Berufsabschluss, vorrangig jedoch junge Frauen und „Schulabgänger mit oder ohne Hauptschulabschluss oder mit mittlerer Reife“²⁵. Ausdrücklich ausgeschlossen werden Ausbildungsabbrecher/-innen aus schulischen Maßnahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost.

Betriebsnahe Ausbildung

Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat mit den Handwerkskammern Ostmecklenburg-Vorpommern und Schwerin sowie mit den Industrie- und Handelskammern zu Neubrandenburg, Rostock und zu Schwerin einen Vertrag zur Umsetzung der betriebsnahen Ausbildungsförderung geschlossen.²⁶ Es wurde mit dem damaligen Landesarbeitsamt Nord Einvernehmen darüber erzielt, dass die Kammern für die betriebsnahe Ausbildungsförderung federführend sind. Sofern sie nicht selbst als Ausbildungsträger auftreten, beauftragen die Kammern einen geeigneten Träger mit der Durchführung der Ausbildung. Vertraglich festgelegt wurde auch die Verteilung der Förderkapazitäten auf die Kammerbezirke. Das Land behält sich jedoch vor, abweichend hiervon im Einvernehmen mit den Kammern und dem damaligen Landesarbeitsamt Nord eine andere Verteilung vorzunehmen, wenn dies zur vollständigen Verteilung der Plätze erforderlich ist.

Mindestens die Hälfte der Gesamtausbildungszeit soll auf Betriebspraktika entfallen. Für die Praktika sollen vorrangig „erfahrene Ausbildungsbetriebe“, die im Jahr 2002 frei werdende Ausbildungsplätze wieder neu besetzt haben bzw. „... die über den Eigenbedarf hinaus ausbilden“ berücksichtigt werden.²⁷ Spätestens mit Beginn des letzten Ausbildungsjahres prüfen die Kammern gemeinsam mit den Praktikumsbetrieben, ob das betriebsnahe Ausbildungsverhältnis in ein betriebliches umgewandelt werden kann.

²⁴ vgl. Orientierungen ... a.a.O.

²⁵ Vertrag über die Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze in betriebsnahen Kapazitäten im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002, §10, Abs. 3

²⁶ vgl. Vertrag ... ebenda

²⁷ Vertrag..., S. 6 unten und S. 7

Zur Sicherung der Ausbildungsqualität in der betriebsnahen Ausbildung haben die Kammern Qualitätsstandards für die Ausbildungsträger festgelegt.²⁸ Diese enthalten Kriterien zur personellen und sachlichen Ausstattung der Ausbildungsstätten sowie zum Unterricht. Ferner werden bestimmte Mindestinformationen vorgegeben, die die Ausbildungsträger den Teilnehmer/-innen zur Verfügung stellen müssen. Ein weiterer wichtiger Qualitätsaspekt ist die Beratung und Betreuung während der Ausbildungszeit. Hierzu gehören u.a. eine sozialpädagogische Betreuung, Stütz- und Fördermöglichkeiten während der Ausbildung zur Vermittlung der Teilnehmer/-innen in die Praktikumsbetriebe.

Schulische Ausbildung

Die schulische Ausbildung findet sowohl bei privaten Bildungsträgern als auch in kommunalen Berufsschulen statt. Zur Durchführung der Ausbildung schließt das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Mecklenburg-Vorpommern mit den einzelnen schulischen Bildungsträgern öffentlich-rechtliche Verträge zur Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze. Ausgebildet wird sowohl in BBiG-Berufen als auch in Berufen, deren Abschlussprüfung auf einer Bundes- bzw. Landesregelung beruht. Bei der Ausbildung in BBiG-Berufen ist eine Zulassung zur Externenprüfung mit der zuständigen Kammer geregelt.

6.2 Förderkonzeption in Brandenburg

In Brandenburg wurden mit Beginn des Ausbildungsjahres 2002/2003 über das Ausbildungsplatzprogramm insgesamt 2.789 zusätzliche Ausbildungsplätze in betriebsnahen und schulisch-kooperativen Maßnahmen gefördert.

Betriebsnahe Ausbildung

Die öffentlich geförderte betriebsnahe Ausbildung richtet sich vorrangig an unvermittelte Bewerber/-innen, die maximal über einen mittleren Schulabschluss verfügen.²⁹ Bewerber/-innen mit Hochschulreife bzw. Fachhochschulreife sind grundsätzlich von der Förderung ausgeschlossen. Dieser Ausschluss gilt jedoch nicht für eine Ausbil-

²⁸ Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in Mecklenburg-Vorpommern, Handwerkskammern Mecklenburg-Vorpommern: Qualitätsstandards in der beruflichen Erstausbildung für Bildungsträger, die Jugendliche im Rahmen des Sonderprogramms „Lehrstelleninitiative“ (aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, des Landes und des Bundes gefördert) ausbilden, Anlage 4 zum Vertrag a.a.O.

²⁹ MASGF: Förderhinweise für betriebsnahe Plätze im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 (Stand: 19. Juni 2002), Potsdam, 19. Juni 2002

derung in Freien Berufen und in IT- oder Medienberufen. Insbesondere soll die Ausbildung junger Frauen dadurch gefördert werden, dass sie gemessen an den betrieblichen Ausbildungsverhältnissen im Förderprogramm einen überdurchschnittlich hohen Anteil einnehmen sollen.

Zur regionalen Wirtschaftsförderung wird ein besonderes Gewicht auf die „Förderung von zukunftsorientierten Berufen in den Regionen“ gelegt.³⁰

Die Förderteilnehmer/-innen schließen ihren Ausbildungsvertrag zunächst mit einem Ausbildungsverein der Kammer. Sie haben damit Auszubildendenstatus. Die Ausbildung kann dabei vollzeitig betriebsnah in einem Kooperationsbetrieb oder zeitweise betriebsnah durchgeführt werden. Bei den *vollzeitig betriebsnahen Ausbildungsplätzen* wird die Ausbildung ausschließlich in einem Betrieb durchgeführt, mit dem der Ausbildungsverein einen Kooperationsvertrag abgeschlossen hat. Um hier Substitutionseffekte zu vermeiden, muss die betriebsnahe Ausbildung bestimmten Zusätzlichkeitkriterien entsprechen. Kleine Kooperationsbetriebe bis zu zehn Beschäftigten müssen mindestens einen eigenen Auszubildenden ausbilden. Kooperationsbetriebe mit 11 bis 50 Beschäftigten müssen eine Ausbildungsquote von mindestens 8% und größere Unternehmen eine Quote von 6% nachweisen. Bei der Förderung von „zukunftsorientierten Berufen“ kann von diesen Zusätzlichkeitkriterien abgewichen werden. Bei *zeitweilig betriebsnahen Ausbildungsplätzen* wird die Ausbildung bis zu 24 Monaten in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten durchgeführt. Mit Ausbildungsbeginn wird jedoch zwischen Ausbildungsverein, Kooperationsbetrieb und Auszubildenden für die letzte Ausbildungsphase eine Überleitung in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis vertraglich festgelegt.

Für die betriebsnahe Ausbildung erhält der Ausbildungsverein einen nach Ausbildungsjahren gestaffelten monatlichen Förderbetrag pro Teilnehmer/-in zwischen € 295,- und € 341,-. Hierin enthalten ist die Ausbildungsvergütung, die zwischen € 205,- im ersten Ausbildungsjahr und € 237,- im 4. Ausbildungsjahr beträgt. Weiterhin wird dem Ausbildungsverein eine monatliche Verwaltungskostenpauschale von € 31,- bei vollzeitiger betriebsnaher Ausbildung und eine Pauschale von € 40,- bei der zeitweilig betriebsnahen Ausbildung bis zur betrieblichen Übernahme gewährt.

³⁰ Ebenda, S. 2

Hinzu kommt die Übernahme von Prüfungs- und Eintragungsgebühren bis zu € 215,- und für die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung bis zu € 1.289,-.

Kooperatives Modell

Beim Kooperativen Modell Brandenburg wird der fachtheoretische Teil der Ausbildung mit zwölf Stunden pro Woche in einem Oberstufenzentren durchgeführt. In von den Kammern bereitgestellten außerbetrieblichen Ausbildungsstätten findet die fachpraktische Ausbildung mit 28 Stunden pro Woche statt. Pro Jahr sind außerdem vierwöchige Praktika in geeigneten Betrieben vorgesehen, die zumindest teilweise in den Schulferien abzuleisten sind. Die Ausbildung unterliegt der Schulaufsicht, die während der fachpraktischen Ausbildung durch die Fachaufsicht der Kammern ergänzt wird. Die Auszubildenden haben Schülerstatus. Statt einer Auszubildendenvergütung erhalten sie einen Mobilitätzuschuss in Höhe von € 92,-. Der Berufsabschluss nach BBiG bzw. HwO wird nach einer erfolgreichen Externenprüfung vor der Kammer erworben.

Über die Anzahl von Plätzen für die fachpraktische Ausbildung in anerkannten BBiG-Berufen entscheidet das Brandenburger Schulministerium in Einvernehmen mit dem Arbeitsministerium. Die Entscheidung basiert auf einem einvernehmlichen Vorschlag, der von regionalen Arbeitskreisen in den jeweiligen Arbeitsamtsbezirken zum Schuljahresbeginn unter Leitung des zuständigen Arbeitsamtes bestehend außerdem aus Vertretern der staatlichen Schulämter, der Oberstufenzentren, der Schulträger und der Kammern erarbeitet wird. Bei der Klassenbildung in den Oberstufenzentren soll der Anteil der gewerblich-technischen Ausbildungsberufe nicht über 60% liegen.³¹ Die monatlichen Förderbeträge pro Platz liegen in den kaufmännischen Berufen bei € 384,- und in den gewerblich-technischen Berufen bei € 414,-. Bei Ausbildungsabbrüchen nach dem 1.2.2003 wird für Personal-, Material- und Verwaltungskosten noch über ein halbes Jahr nach Abbruch ein monatlicher Festbetrag von € 179,- gewährt.

³¹ MASGF: Förderhinweise für Plätze im Kooperativen Modell im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 (Stand: 19. Juni 2002), Potsdam, den 19. Juni 2002

Sofern Schülerinnen und Schüler in eine betriebliche Ausbildung überwechseln, setzen sich die Kammern laut Fördervereinbarung³² dafür ein, dass die bereits zurückgelegten Ausbildungszeiten als Ausbildung anerkannt werden.

6.3 Förderkonzeption in Berlin

Die bildungspolitische Federführung für das Ausbildungsplatzprogramm Ost im Land Berlin liegt bei der Senatsverwaltung Wirtschaft, Arbeit und Frauen. Die Durchführung des Programms wurde im Rahmen eines Treuhandvertrages an die damalige SPI Servicegesellschaft (heute: SPI Consult) vergeben. SPI Consult hat damit insbesondere die Zuständigkeit für das Antrags- und Bewilligungsverfahren mit den Ausbildungsträgern. Die Vermittlung der Bewerber/-innen erfolgt über das Landesarbeitsamt Berlin-Brandenburg bzw. die Berliner Arbeitsämter. Die Plätze sollen in der Regel während des Monats September 2002 besetzt werden. Ende der Nachbesetzungsfrist war der 1. Februar 2003.³³ Die für Berlin bereitgestellten Förderkapazitäten verteilen sich auf unterschiedlich ausgestaltete Förderblöcke. Zwei dieser Förderblöcke ermöglichen eine sogenannte betriebsnahe Ausbildung, für die die Förderteilnehmer/-innen einen Ausbildungsvertrag abschließen und somit den Status eines Auszubildenden besitzen. Schulische Ausbildungsplätze werden in vollzeitschulischer und schulisch-kooperativer Form bereitgestellt. Die Ausbildung erfolgt überwiegend in anerkannten Ausbildungsberufen nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. Handwerksordnung (HwO), aber auch in Berufen, deren Abschluss nach Landes- oder Bundesrecht geregelt ist.

Betriebsnahe Ausbildung in wirtschaftsnahen und branchenorientierten Ausbildungsverbänden

Ausgebildet wird in anerkannten Ausbildungsberufen. Nach Auskunft von SPI Consult orientiert sich das angebotene Berufespektrum in der Förderpraxis ausschließlich am Bedarf der Kooperationsbetriebe. Die Betriebe bestimmen den Ausbildungsberuf und wählen gemeinsam mit dem Ausbildungsdienstleister die Auszubildenden

³² Kooperatives Modell Brandenburg: Vereinbarung des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport mit der Handwerkskammer Cottbus, Handwerkskammer Frankfurt (Oder), Handwerkskammer Potsdam, Industrie- und Handelskammer Cottbus, Industrie- und Handelskammer Frankfurt (Oder) und Industrie- und Handelskammer Potsdam. Potsdam, den 22.07.1998 (Anlage 2), S. 4

³³ Bei der schulischen Ausbildung in Lernortkooperation zum Gas- und Wasserinstallateur konnte die Maßnahme erst zum 1. Februar 2003 beginnen, weil die für diese Ausbildungsberufe ursprünglich geplante Fördermaßnahme nicht zustande kam.

aus. Maßgeblich für die Entscheidung sei dabei die „Qualität“ der Ausbildungsplatzbewerber.

Lernorte sind außerbetriebliche Ausbildungsträger und ausbildende Kooperationsbetriebe. Die Betriebe übernehmen mindestens 50% der Ausbildung. Der Ausbildungsträger schließt pro Auszubildenden mit den Kooperationsbetrieben einen Vertrag ab, in dem u.a. eine Beteiligung an der Finanzierung der Gesamtausbildung, die Zusätzlichkeit der bereit gestellten Ausbildungsplätze sowie die Sicherstellung der Ausbildungsqualität geregelt wird.

Eine Besonderheit des Berliner Bund-Länder-Programms ist, dass sich die Betriebe auch an der Finanzierung der Ausbildung beteiligen. So trägt der Kooperationsbetrieb während der betriebspraktischen Phase die Ausbildungskosten einschließlich der Ausbildungsvergütung. Die Grundvergütung beträgt dabei € 250,- im ersten Ausbildungsjahr und steigt auf max. € 289,41 im vierten Ausbildungsjahr oder entspricht der tariflichen bzw. ortsüblichen Vergütung, wenn diese unter den pauschalen Vergütungssätzen liegt. Die außerbetriebliche Ausbildung beim Bildungsträger, die mindestens zwölf Monate und maximal die Hälfte der Gesamtausbildungsdauer beträgt, wird über das Förderprogramm finanziert. Die monatlichen Fördersätze liegen je nach Beruf zwischen € 750,- und € 800,- pro Förderplatz.³⁴ Während der betriebspraktischen Phase werden die Trägerkosten für Ausbildung, Sozialpädagogen und Verwaltung mit € 50,- pro Platz und Monat gefördert.

Um zu vermeiden, dass mit der Förderung der Verbundausbildungsplätze betriebliche Ausbildungsplätze abgebaut werden, gelten bestimmte Zusätzlichkeitskriterien. So muss die Ausbildungsquote in den Kooperationsbetrieben über fünf Prozent liegen, auch dürfen die betrieblichen Ausbildungsstellen nicht unter den Durchschnitt der letzten drei Jahre sinken. Diese Bedingungen gelten nicht für erstmals ausbildende Betriebe. Nach der Einrichtung eines Verbundausbildungsplatzes müssen jedoch auch erstmals ausbildende Betriebe zunächst einen eigenen Auszubildenden einstellen, bevor sie Kooperationspartner für einen weiteren Verbundplatz werden können.

³⁴ Ausnahme: Bei der 21-monatigen überbetrieblichen Ausbildung in den Bauberufen beträgt der monatliche Fördersatz € 722,-.

Abweichend von diesem Ausbildungskonzept gibt es im Rahmen der wirtschaftsnahen und branchenorientierten Ausbildungsverbände ein Angebot, das gezielt die Ausbildung in Klein- und Kleinstbetrieben in den Bereichen Handel, Handwerk und „Freie“ Berufe fördern soll. Die Auszubildenden werden hier vom ersten Tag an im Betrieb ausgebildet. Auch hier schließt der/die Auszubildende seinen/ihren Ausbildungsvertrag mit dem außerbetrieblichen Ausbildungsträger. Dieser schließt gleichzeitig einen Kooperationsvertrag mit dem Betrieb, in dem die Ausbildung durchgeführt wird. Hierin wird u.a. festgelegt, dass der/die Auszubildende je nach Ausbildungsdauer nach der Hälfte seiner/ihrer Ausbildungszeit, spätestens jedoch ab dem 16. Ausbildungsmonat in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis übernommen wird. Die Ausbildung wird durch die überbetrieblich angebotenen Zusatzqualifikationen „Qualitätsmanagement und Kundenorientierung“ und „Umgang mit Informations- und Kommunikationstechniken“ ergänzt. Zur Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen werden „pädagogische, psychologische und sozialpädagogische Unterstützungsmaßnahmen als betriebsbegleitende Hilfen“ angeboten.³⁵ Mit dieser Programmkomponente sollen IT-Techniken einschließlich der hierfür qualifizierten Nachwuchskräfte in Klein- und Kleinstbetrieben gefördert werden. Der Wegfall der außerbetrieblichen Trägerphase verringert gleichzeitig die Förderkosten.

Betriebsnahe Ausbildung in regionalen Ausbildungsverbänden

Mit einem weiteren Förderblock werden zusätzliche Ausbildungsplätze in regionalen Ausbildungsverbänden angeboten. Hierfür gelten grundsätzlich die gleichen Förderbedingungen wie für die wirtschaftsnahen und branchenorientierten Ausbildungsverbände. Die Besonderheit besteht darin, dass diese Verbände unter Federführung der Berliner Bezirksämter gegründet werden. Damit bei der Gewinnung von Kooperationsbetrieben keine Konkurrenz zwischen den Ausbildungsverbänden entsteht, sind diese regional d.h. nur auf ihren jeweiligen Stadtbezirk begrenzt. Als „Leitträger“ wird jeweils ein „erfahrener Ausbildungsträger“ eingesetzt.³⁶ Dieser bezirkliche „Leitträger“ koordiniert die Beteiligung weiterer Ausbildungsträger und ist für alle Fragen des Ausbildungsverbundes zuständig. Gemeinsam mit dem Bezirksamt soll er insbesondere nicht ausbildende Betriebe als Verbundpartner gewinnen.

³⁵ SPI Servicegesellschaft: Förderbedingungen für betriebsnahe Ausbildungsplätze in wirtschaftsnahen und branchenorientierten Ausbildungsverbänden zum Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 (APP 2002), Stand 22. Juli 2002, S. 3

³⁶ Ebenda S. 2

Schulische Ausbildung

Für die Teilnehmer/-innen der schulischen Förderkomponente gelten die Vorschriften des Berliner Schulgesetzes. Sie haben damit Schülerstatus. Die landesseitige Finanzierung der Ausbildung erfolgt über das Landesschulamt, das zur Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport gehört. Neben den Sachkosten, den Kosten für das Verwaltungspersonal, den Personalkosten der Auszubildenden werden anteilig auch Kosten für Ausbilder, Sozialpädagogen, Stütz- und Förderlehrer finanziert.

Die schulische Förderkomponente unterscheidet zwischen der Ausbildung in Lernortkooperation und vollzeitschulischer Ausbildung.

Ausbildung in Lernortkooperation

Die als Ausbildung in Lernortkooperation beschriebenen Fördermaßnahmen werden in einem Verbundsystem zwischen schulischen Oberstufenzentren (OSZ) und außerbetrieblichen Ausbildungsträgern durchgeführt. Die theoretischen und fachpraktischen Ausbildungsinhalte werden dabei jeweils zur Hälfte der Gesamtbildungsdauer in einem Rotationsprinzip z.B. mit vier- bis zehnwöchigen Ausbildungsphasen im OSZ und bei dem Ausbildungsträger vermittelt. Die Federführung liegt beim Oberstufenzentrum. Es wird überwiegend in Berufen ausgebildet, die wie die Berufe Fertigungsmechaniker/-in, Elektronanlagenmonteur/-in oder Fachinformatiker/-in mit einer externen Prüfung nach BBiG bzw. HwO abschließen. Auch wird eine Ausbildung als Montagemechaniker/-in angeboten, bei dem der zweijährige Beruf Teilezurichter/-in mit dem Ziel einer besseren Vermittlungsfähigkeit am Arbeitsmarkt durch Zusatzqualifikationen angereichert wird. Insbesondere mit dem Ausbildungsberuf Informations- und Telekommunikationssystem-Kaufmann/-frau sollen gezielt Frauen für eine Ausbildung in den IT-Berufen gewonnen werden. Für die Besetzung der in diesem Beruf bereitgestellten Ausbildungsplätze gilt daher eine verbindliche Frauenquote von mindestens 60%.³⁷ Neben den BBiG-Berufen wird in Lernortkooperation auch eine zweijährige Ausbildung zum Holz- und Bautenschützer angeboten, die mit einer Prüfung nach Landesrecht abschließt. Lernorte dieser Verbundausbildung sind das OSZ Bautechnik, die Ausbildungsstätte der Handwerkskammer Berlin und Praktikumsbetriebe.

³⁷ SPI Servicegesellschaft: Förderbedingungen für Ausbildungsplätze in der Lernortkooperation zum Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 (APP 2002), - Auszug KOK bei ABU -, S. 2

Ähnlich wie bei der betrieblernen Ausbildungsförderung soll ein von den Oberstufenzentren und Ausbildungsträgern gemeinsam ausgegebenes Zertifikat nach jedem Ausbildungsabschnitt den Leistungsfortschritt der schulischen Förderteilnehmer/-innen dokumentieren und deren Motivation fördern. Ein erhöhtes Abbruchrisiko wird insbesondere in der fehlenden Ausbildungsvergütung der schulischen Ausbildung gesehen. Als Ausgleich erhalten die Schüler/-innen daher ein Qualifizierungsentgelt in Höhe von monatlich € 102,26, das vor der Euro-Einführung einem Betrag von DM 200,- entsprach.

Vollzeitschulische Ausbildung

Gefördert werden auch vollzeitschulische Ausbildungsplätze. Hierzu gehört beispielsweise die Ausbildung zum staatlich geprüften PC-Assistenten, die zusätzlich zur Fachhochschulreife führt. Diese Ausbildung erfolgt nach den Ausführungsvorschriften des Landes Berlin über die Ausbildung in Berufsfachschulen für Assistenten gewerblich-technischer Fachrichtungen.

6.4 Förderkonzeption in Sachsen

Betriebsnahe GISA

Im Freistaat Sachsen wird das Ausbildungsplatzprogramm Ost im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Sachsen (GISA) durchgeführt. Die Federführung liegt bei drei regionalen Ausbildungsträgern (Berufsbildungsverein Leipzig e.V., IHK/HWK-Ausbildungsverbund Dresden e.V. und Ausbildungsring Südwestsachsen/Chemnitz-Plauen-Zwickau GmbH). Die Ausbildung soll nach BBiG bzw. HwO in anerkannten Ausbildungsberufen erfolgen, „für die aus Sicht der Wirtschaft ein Bedarf an geschulten Arbeitskräften und/oder eine Übernahme in eine betriebliche Ausbildung prognostiziert werden kann.“³⁸ Hierbei wird auch die Vermittlung von Zusatzqualifikationen gefördert.

Bewerber/-innen für das Programm dürfen sich vorher in keiner beruflichen Bildungsmaßnahme befunden haben. Ausnahmen sind Absolventen einer berufsvorbereitenden Maßnahmen bzw. eines Berufsgrundschuljahres (BGJ). Sie werden sogar

³⁸ Merkblatt des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit zur Durchführung der Bund-Länder-Lehrstelleninitiative „Ausbildungsplatzprogramm-Ost 2002“ im Freistaat Sachsen (vom 26.08.2002), S. 1

vorrangig in das Programm aufgenommen. Der erfolgreiche Abschluss des BGJ wird als erstes Ausbildungsjahr anerkannt. Unvermittelte Ausbildungsplatzbewerber/-innen mit Hochschulreife bzw. Fachhochschulreife sind von der Förderung ausgeschlossen. Die Besetzung der Förderplätze sollte im Zeitraum vom 1. September 2002 bis 1. Februar 2003 erfolgen. Hierbei arbeiten die zuständigen Arbeitsämter und die Maßnahmeträger zusammen.

Die Förderteilnehmer/-innen der Gemeinschaftsinitiative Sachsen haben Auszubildendenstatus. Ihren Ausbildungsvertrag schließen sie mit dem Ausbildungsverein ab. Die Ausbildung gliedert sich in eine außerbetriebliche und eine betriebliche Phase. Zur Durchführung der außerbetrieblichen Phase schließt der Ausbildungsverein mit einem geeigneten Ausbildungsträger einen Kooperationsvertrag ab. Bei gewerblich-technischen Berufen dauert diese außerbetriebliche Ausbildungsphase maximal 40 Wochen und in den übrigen Berufen maximal 22 Wochen. Die außerbetriebliche Ausbildungsphase kann aufgesplittet werden, sie steht jedoch immer am Beginn der Ausbildung. Während der gesamten Ausbildungszeit bleibt die Übernahme in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis das vorrangige Ziel.

Es soll vermieden werden, dass die Einrichtung von Praktikumsplätzen zu Lasten eigener Ausbildungsaktivitäten im Praktikumsbetrieb geht. Als Zusatzlichkeitskriterium gilt: „die Anzahl der GISA-Lehrlinge (soll) die der eigenen Lehrlinge im Betrieb grundsätzlich nicht überschreiten.“³⁹ Betriebe mit möglichst hoher Ausbildungsquote werden vorrangig berücksichtigt.

Bei der Finanzierung der gesamten Ausbildung werden durchschnittliche Platzkosten in Höhe von maximal € 14.444,- veranschlagt. Diese schließen die Finanzierung von Honorarkräften für ausbildungsbegleitende Hilfen ein. Eine über die Bereitstellung von Praktikumsplätzen hinausgehende betriebliche Beteiligung an den Ausbildungskosten ist den Förderrichtlinien zufolge nicht vorgesehen.

BGJ-GISA

Zur Reduzierung der Förderkosten werden neben der bisher beschriebenen Ausbildungsvariante auch Maßnahmen gefördert, bei denen das erste Ausbildungsjahr als vollzeitschulisches Berufsgrundbildungsjahr in einem bestimmten Berufsfeld angebo-

³⁹ Merkblatt des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit..., S. 6.

ten wird. Die Teilnehmer/-innen haben während dieser Zeit Schülerstatus. Bereits zu Beginn des Berufsgrundbildungsjahres wird jedoch ein Vorvertrag darüber geschlossen, dass die Ausbildung nach erfolgreichem Abschluss des BGJ bei dem jeweiligen außerbetrieblichen Maßnahmeträger betriebsnah fortgeführt wird.

Für die zusätzlich bereitgestellten BGJ-Klassen erhalten die beruflichen Schulzentren pro Platz € 510,-. Erfolgt die fachpraktische Unterweisung in Zusammenarbeit mit einer außerbetrieblichen Ausbildungsstätte, werden die Fördersätze für zusätzliche Personal- und Sachausgaben auf € 715,- pro Platz erhöht. Die übrigen Aspekte der Förderkonzeption von „BGJ-GISA 2002“ gleichen der bereits dargestellten „Gemeinschaftsinitiative Sachsen 2002“. Für beide Fördervarianten wird ein Kontingent von insgesamt 3.087 Plätzen bereitgestellt.

6.5 Förderkonzeption in Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt wird das Ausbildungsplatzprogramm Ost auf der Grundlage einer Verwaltungsvereinbarung zwischen dem Land Sachsen-Anhalt und der im Jahr 2002 noch unter der Bezeichnung Bundesanstalt für Arbeit tätigen Arbeitsverwaltung durchgeführt. Die Zuständigkeit für das Förderprogramm liegt damit bei den acht örtlichen Arbeitsämtern bzw. Arbeitsagenturen des Landes. Die Ausbildung erfolgt nach BBiG bzw. HwO „verstärkt in zukunftssträchtigen und arbeitsmarktlich relevanten Berufen“.⁴⁰ Unter Hinweis auf die „Orientierungen zur künftigen Ausrichtung der Ausbildungsplatzprogramme Ost“⁴¹ darf der Anteil der Ausbildungsplätze in Bauberufen maximal 10% des Gesamtkontingents von 2.364 Plätzen betragen. „Zurückhaltung“ soll ebenso bei Berufen geübt werden, in denen bereits über Bedarf ausgebildet wird. Generell soll das geförderte Ausbildungsangebot auch die Berufswünsche der Förder Teilnehmer/-innen berücksichtigen.

Für die Ausbildung sollen betriebsnahe Kapazitäten genutzt werden. Hierzu schließt das örtlich zuständige Arbeitsamt mit geeigneten Trägern einen Vertrag über die Durchführung der Ausbildung und deren Aufsicht ab. Als Träger können Ausbil-

⁴⁰ Anlage zur Verwaltungsvereinbarung zwischen dem Land Sachsen-Anhalt und der Bundesanstalt für Arbeit über die Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze im Rahmen der Bund-Länder-Vereinbarung „Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002“ und des „Landesergänzungsprogramms 2002“

⁴¹ BMBF: Orientierungen zur künftigen Ausrichtung der Ausbildungsplatzprogramme Ost. Bonn, 13.3.2002

dungsverbände, Ausbildungsringe und außerbetriebliche Ausbildungsstätten auftreten, „wobei auch betriebliche Ausbildungskapazitäten genutzt werden können.“⁴² Konkurrenz zu anderen Programmen der Verbundförderung soll vermieden werden. Der Träger ist für die Durchführung der Ausbildung verantwortlich. Er soll die berufspraktische Ausbildung durch „angemessene“ Betriebspraktika ergänzen, für deren Überwachung er ebenfalls zuständig ist. Praktikumsbetriebe müssen mindestens einen Ausbildungsvertrag mit einem eigenen Auszubildenden haben. Für Betriebe in Ausbildungsverbänden gelten Ausnahmen. An der Auswahl der Praktikumsbetriebe werden die zuständigen Stellen beteiligt.

Die Arbeitsagenturen vermitteln die Bewerber/-innen auf die Förderplätze, dabei soll der Anteil der jungen Frauen mindestens ihrem Anteil unter den unvermittelten Bewerbern entsprechen. Ihren Ausbildungsvertrag schließen die Teilnehmer/-innen mit dem Ausbildungsträger. Ausbildungseintritt war der 2. September 2002, spätestens jedoch der 1. Februar 2003. Die Teilnehmer haben Auszubildendenstatus und erhalten im ersten Ausbildungsjahr eine Ausbildungsvergütung in Höhe von € 178,95, mindestens jedoch € 158,50.

Generell ist der Übergang in eine betriebliche Ausbildung erwünscht. Da sich für die Träger bei vorzeitigen Übergängen der Zuwendungsbetrag anteilig verringert, wird als Anreiz für jede erfolgreiche Vermittlung in betriebliche Ausbildung eine Pauschale in Höhe von € 2.000,- gezahlt, wenn die Vermittlung zwölf Monate vor Ausbildungsabschluss erfolgt ist. Die aufnehmenden Betriebe können dabei ihrerseits Fördermittel in Anspruch nehmen.

Pro Förderfall und Monat stehen maximal € 377,- zur Verfügung. Die regionale Aufteilung der für Sachsen-Anhalt bereitstehenden Förderplätze und die Festlegung der angebotenen Berufe erfolgt in Abstimmung mit den zuständigen Stellen. Sie orientiert sich an der Zahl der unvermittelten Bewerber/-innen und offenen Stellen in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken zum Stichtag 28.6. vor Maßnahmebeginn.

⁴² Ebenda

6.6 Förderkonzeption in Thüringen

Das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 wird in Thüringen unter der Bezeichnung „Zukunftsinitiative Lehrstellen 2002“ durchgeführt. Mit diesem Programm sollen insgesamt 1.679 zusätzliche Ausbildungsplätze vorrangig für junge Frauen sowie für schwer vermittelbare und benachteiligte Jugendliche gefördert werden.⁴³ Jugendliche, die unmittelbar vor Maßnahmebeginn keinen betrieblichen Ausbildungsplatz hatten, sollten in der Zeit vom 1. September 2002 bis 1. Februar 2003 von den örtlich zuständigen Arbeitsämtern auf die Förderplätze vermittelt werden. Gefördert werden „wirtschaftsnahe“ und berufsfachschulische Ausbildungsplätze für anerkannte Ausbildungsberufe nach BBiG bzw. HwO.

„Wirtschaftsnahe“ Ausbildung

Als Träger für die „wirtschaftsnahe“ Ausbildung können die Kammern sowie in Abstimmung mit den Kammern Ausbildungsverbände und außerbetriebliche Ausbildungseinrichtungen auftreten. Die zuständigen Stellen koordinieren die Verteilung der Förderplätze im Kammerbezirk. Die Träger sollen bei der Ausbildung in der Regel nur mit solchen Betrieben kooperieren, die im Förderjahr einen eigenen Auszubildenden haben. Die Vermittlung der Auszubildenden in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis gilt als Bestandteil der Maßnahme. Sie führt nicht zu Rückforderungen, wenn das Ausbildungsverhältnis beim außerbetrieblichen Träger mindestens 24 Monate bestand. In Handwerksberufen findet die Ausbildung während der ersten beiden Jahre ausschließlich außerbetrieblich statt. Im Anschluss an diese zweijährige außerbetriebliche Ausbildung sollen die Auszubildenden in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis übergehen. Die Förderpauschale erhalten die Ausbildungsträger dabei für die gesamte Ausbildungsdauer. In den IHK-Berufen bleibt das Ausbildungsverhältnis hingegen meist während der gesamten Ausbildungsdauer außerbetrieblich. Die Ausbildung wird im Verbund von außerbetrieblichen Bildungsstätten und Praktikumsbetrieben durchgeführt.

Während der gesamten Ausbildungsdauer beträgt die Förderung pro Platz bis zu € 15.285,-. Die Auszubildenden erhalten im ersten Ausbildungsjahr eine Ausbil-

⁴³ Vgl. Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Infrastruktur Richtlinie für die Gewährung von Zuschüssen zur Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze im Rahmen des gemeinsamen Programmes des Bundes und der neuen Länder „Zukunftsinitiative Lehrstellen 2002“, Erfurt, den 02.09.2002

ungsvergütung in Höhe von € 210,- die bis zum vierten Ausbildungsjahr auf € 233,- steigt.

Schulische Ausbildung

In Berufsfachschulen werden Ausbildungsplätze in solchen nach BBiG bzw. HwO anerkannten Ausbildungsberufen gefördert, bei denen eine Zulassung zur Externenprüfung mit der zuständigen Kammer geregelt ist. Bei der fachpraktischen Ausbildung kooperieren die Berufsfachschulen mit geeigneten außerbetrieblichen Ausbildungsstätten. Die Auswahl dieser Ausbildungsstätten geschieht im Einvernehmen mit den Kammern. Im Rahmen der fachpraktischen Ausbildungszeit bekommen die außerbetrieblichen Ausbildungsstätten Fördermittel in Höhe von bis zu € 5.900,- pro Platz zugewiesen.

7 Förderausgaben im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002

Bund und neue Länder teilen sich die Finanzierung der Ausbildungsplatzprogramme Ost. Für die gesamte Förderdauer des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 stellte der Bund Fördermittel in Höhe von € 94,8 Mio. zur Verfügung. Wie bereits bei den Programmen der Vorjahre, wurde hierbei ein Durchschnittsbetrag von € 13.549,24 pro Förderfall vereinbart. Zur Finanzierung eines Förderfalls „weist der Bund den Ländern nicht rückzahlbare Mittel in Höhe von € 6.774,62 pro Fall zu. Im Rahmen der Gesamtzuweisung können Mehrkosten einzelner Maßnahmen durch Minderkosten anderer Maßnahmen ausgeglichen werden.“⁴⁴ Neben den Bundesmitteln nutzten die Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen und Thüringen auch Fördermittel der Europäischen Strukturfonds.

Die Bundesmittel und die geförderten Platzkontingente verteilen sich dabei unterschiedlich auf die ostdeutschen Bundesländer. Verglichen mit der durchschnittlichen Mittelverteilung der Ausbildungsplatzprogramme in der 2. Hälfte der neunziger Jahre ist der Anteil der Länder Berlin und Sachsen-Anhalt an den Bundesmitteln gestiegen, während der Anteil des Landes Mecklenburg-Vorpommern zurückgegangen ist.

⁴⁴ Vereinbarung Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002, Berlin, 2002, S. 1f

Bereitgestellte Fördermittel des Bundes nach Ländern

Länder	Förderfälle	Bundesmittel	Mittelverteilung in %	
			APO 2002	Durchschnitt APO 1996 -1999
Mecklenburg-Vorpommern	2.317	15.696.788,58 €	17	20
Brandenburg	2.789	18.894.408,00 €	20	20
Berlin	1.764	11.950.425,14 €	13	11
Sachsen-Anhalt	2.364	16.015.195,59 €	17	14
Sachsen	3.087	20.913.243,99 €	22	23
Thüringen	1.679	11.374.582,66 €	12	11
Gesamt	14.000	94.844.643,96 €	100	100

Fördermittel des Bundes für das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002: Soll*- und Ist-Ausgaben

	Haushaltsjahr 2002 (in €)		Haushaltsjahr 2003 (in €)		Gesamt bis Ende 2003 (in €)		
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Mittelabfluss in %
Mecklenburg-Vorpommern	1.744.088	1.744.088	5.232.263	3.895.752	6.976.350	5.639.839	80,8
Brandenburg	2.099.379	2.099.379	6.298.136	5.970.756	8.397.515	8.070.135	96,1
Berlin	1.327.825	1.327.825	3.983.475	3.703.465	5.311.300	5.031.290	94,7
Sachsen-Anhalt	1.779.466	1.779.466	5.338.399	4.763.391	7.117.865	6.542.857	91,9
Sachsen	2.323.694	2.323.694	6.971.081	6.800.000	9.294.775	9.123.694	98,2
Thüringen	1.263.843	1.263.843	3.791.528	3.730.000	5.055.370	4.993.843	98,8
Gesamt	10.538.294	10.538.294	31.614.881	28.863.364	42.153.175	39.401.658	93,5

* Laut Vereinbarung Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002

Der Abfluss der Bundesmittel lag am Ende des Haushaltsjahres 2003 bei 93,5%. Obwohl die Ausschöpfungsquote des geförderten Platzkontingentes in Mecklenburg-Vorpommern unter Berücksichtigung der Teilnehmerfluktuation während der halbjährigen Vermittlungsphase bei 91% lag (verbliebene Teilnehmer am 1. Februar 2003: 2.109), war der Mittelabfluss mit 80,8% vergleichsweise niedrig. Weitgehend genutzt wurden die Fördermittel des Bundes hingegen in Sachsen und Thüringen. In diesen Ländern ist auch bei den geförderten Platzkontingenten eine hohe Ausschöpfungsquote zu verzeichnen.

8 Strukturen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002

8.1 Das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 in Mecklenburg-Vorpommern

8.1.1 Ausbildungsstellensituation im Ausbildungsjahr 2002/2003

Ende August 2002 wurden bei den damaligen Arbeitsämtern in Mecklenburg-Vorpommern 6.375 Jugendliche und junge Erwachsene registriert, die eine Berufsausbildung wünschten und noch nicht vermittelt waren. Ende September waren es noch 1.953. Ein beträchtlicher Anteil der noch vor Beginn des Ausbildungsjahres 2002/2003 erfolgreichen Vermittlungen wurde durch Finanzmittel der Ausbildungsplatzprogramme Ost 2002 realisiert. Insgesamt erhielten - nach Meldungen der Maßnahmeträger - noch 2.219 Bewerberinnen und Bewerber einen Ausbildungsplatz, davon 1.636 in einer betriebsnahen Ausbildung mit unterschiedlichen Varianten und 583 in schulischen Ausbildungsmaßnahmen.

In seiner Bilanz des Ausbildungsjahres⁴⁵ zählte das Bundesinstitut für Berufsbildung insgesamt 16.722 neu abgeschlossene und am 30. September 2003 noch bestehende Ausbildungsverträge in Mecklenburg-Vorpommern. Darunter befanden sich 4.944 (29,6%) nichtbetriebliche Verträge.

8.1.2 Strukturmerkmale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms

- ***Geschlecht, Schulabschluss, Nationalität***

Die Mehrheit der Jugendlichen (57%) hatte einen mittleren Bildungsabschluss, 40% einen Hauptschulabschluss. Jugendliche ohne Schulabschluss wurden zwar im Vertrag des Wirtschaftsministeriums mit den Kammern Mecklenburg-Vorpommerns zur Förderung betriebsnaher Ausbildungsplätze als eine der vorrangigen Zielgruppen des Programms genannt, sie gehörten jedoch nur vereinzelt (0,2%) zu den Teilnehmern. Abiturienten und Jugendliche mit Fachhochschulreife wurden hingegen nicht

⁴⁵ Vgl. Berufsbildungsbericht 2003, S. 42

als vorrangige Zielgruppe aufgeführt. Sie hatten insgesamt einen Anteil von knapp 3% aller Teilnehmer. Nimmt man als Maßstab die Struktur der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 2002 in Mecklenburg-Vorpommern (32% mit Hauptschulabschluss, 47% mittlerer Abschluss, 7% Studienberechtigung), so ergeben sich keinerlei Hinweise darauf, dass in dem Programm Jugendliche mit schlechteren schulischen Voraussetzungen eingemündet waren. Es zeigte sich hierbei, dass viele Jugendliche mit vergleichsweise normalen Bildungsabschlüssen auf dem betrieblichen Ausbildungsmarkt nicht vermittelbar und auf öffentliche Förderung angewiesen waren, um eine Berufsausbildung zu erhalten.

Rund 51% der Teilnehmer waren junge Männer, 49% junge Frauen. Gegenüber den Neuabschlüssen (59% junge Männer, 41% junge Frauen) zeigte sich ein deutlich höherer Frauenanteil bei den Programmteilnehmern.

Fast alle Teilnehmer/-innen waren Deutsche, lediglich vier stammten aus anderen Ländern oder waren staatenlos. 18 Jugendliche waren Spätaussiedler.

Einen Behindertenstatus hatten neun Jugendliche.

Teilnehmerstruktur des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002			
Maßnahmeart	Geschlecht		Gesamt
	weiblich	männlich	
<i>betriebsnah</i>			
Ohne Schulabschluss	0,1	0,3	0,2
Hauptschulabschluss	39,3	51,0	45,7
mittlerer Bildungsabschluss	55,4	46,7	50,6
Fachhochschulreife	2,3	1,2	1,7
Abitur	2,9	0,8	1,7
<i>schulisch</i>			
Ohne Schulabschluss	0,3		0,2
Hauptschulabschluss	22,8	21,8	22,4
mittlerer Bildungsabschluss	75,2	76,9	75,9
Fachhochschulreife	0,9		0,5
Abitur	0,9	1,3	1,0

- ***Eintrittsalter***

Bei Beginn der Maßnahmen im September 2002 hatten die Teilnehmer ein Durchschnittsalter von 18,2 Jahren. Es gab keine oder nur geringe Unterschiede hinsichtlich der Maßnahmeart (betriebsnah oder schulisch) und Geschlecht. Nur Studienberechtigte - wegen ihrer längeren Schullaufbahn - waren mit rund 21 Jahren bei Eintritt in die Maßnahme älter.

- **Eintrittszeitpunkt und Nachbesetzungen**

Bis zum 1. Oktober 2002 waren 91% aller Förderplätze besetzt, 192 Jugendliche - das sind 9% - mündeten durch Nachbesetzungen in die Ausbildungsmaßnahmen des Programms ein.

8.1.3 Wege in die Maßnahme

Sechs von zehn Teilnehmer/-innen an betriebsnahen Ausbildungsmaßnahmen kamen direkt von der Schule. Aus Arbeitslosigkeit mündeten rund 20% in das Programm ein. 7% der Jugendlichen hatten bereits eine Berufsausbildung begonnen und nicht erfolgreich zu Ende gebracht. Aus berufsvorbereitenden Maßnahmen kamen lediglich 12%, möglicherweise ein Hinweis darauf, dass vielen Absolventen dieser Maßnahmen der direkte Einstieg in eine betriebliche Berufsausbildung gelungen sein könnte.

Drei von vier Teilnehmer/-innen an schulischen Ausbildungsmaßnahmen kamen direkt von der Schule. Aus Arbeitslosigkeit mündeten lediglich 3% in das Programm ein. 8% der Jugendlichen hatten bereits eine Berufsausbildung begonnen und nicht erfolgreich zu Ende gebracht. Aus berufsvorbereitenden Maßnahmen mündeten 11% in die schulische Variante des Programms ein.

Die Teilnehmer des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 kamen aus			
Maßnahmeart	Geschlecht		Gesamt
	weiblich	männlich	
betriebsnah			
Schule	56,7	61,6	59,4
berufsvorbereitende Maßnahme	12,8	10,6	11,6
Beschäftigung	1,0	1,0	1,0
Berufsausbildung	7,3	6,1	6,7
Arbeitslosigkeit	19,3	19,7	19,5
sonstiges	3,0	1,1	2,0
schulisch			
Schule	68,8	78,6	72,7
berufsvorbereitende Maßnahme	12,8	8,2	11,0
Beschäftigung	3,0	0,5	2,0
Berufsausbildung	8,0	6,8	7,5
Arbeitslosigkeit	3,0	3,2	3,1
sonstiges	4,5	2,7	3,8

8.1.4 Berufespektrum

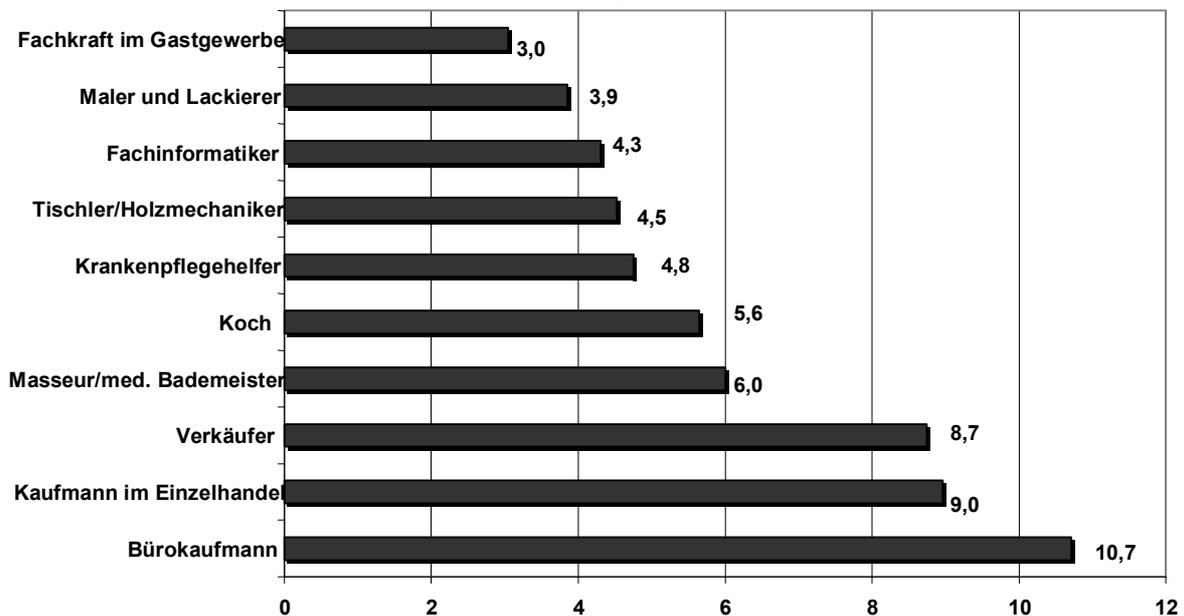
Die Jugendlichen, die ab September in das Programm eingemündet waren, lernen in insgesamt 75 Ausbildungsberufen des Berufsbildungsgesetzes, der Handwerksordnung und in schulischer Berufsausbildung nach Landes- und Bundesregelungen. Eine ausschließlich schulische Ausbildung erfolgt in den Berufen Masseur/-in/ medizinischer Bademeister/-in Krankenpflegehelfer/-in, Diätassistent/-in, Altenpfleger/-in und Kosmetiker/-in - alle außerhalb BBiG und HwO geregelt - und dem BBiG-Beruf Chemielaborant/-in. In betriebsnahen und schulischen Ausbildungsmaßnahmen werden Maler/-in und Lackierer/-in, Informatikkaufleute und Fachinformatiker (beide weit überwiegend schulisch) sowie Bürokaufleute und Kaufleute für Bürokommunikation ausgebildet.

Zwei Drittel aller Jugendlichen (66%) lernten in Berufen mit einer vorgeschriebenen Ausbildungsdauer von drei Jahren, jeder vierte (25%) in zweijährigen Berufen. 4% schlossen einen Ausbildungsvertrag in einem Beruf mit 3,5-jähriger Ausbildungsdauer ab. Im Programm gab es auch den einjährigen Beruf Krankenpflegehelfer/-in, in den 106 (5% aller Programmteilnehmer) lernten. Berufe mit zweijähriger oder geringerer Ausbildungsdauer wurden häufiger von jungen Frauen gelernt.

Als die am stärksten besetzten Berufe des Programms zeigten sich die Büroberufe und Handelsberufe. Unter ihnen fanden sich auch die drei ‚Spitzenreiter‘ Bürokaufmann/-frau (239 Auszubildende⁴⁶), Kaufmann/-frau im Einzelhandel (200 Auszubildende) und Verkäufer/-in (195 Auszubildende). Fast drei von zehn Jugendlichen lernten diese Berufe.

⁴⁶ zusammen mit Kaufleuten für Bürokommunikation

Die zehn am stärksten besetzten Berufe des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 in Mecklenburg- Vorpommern



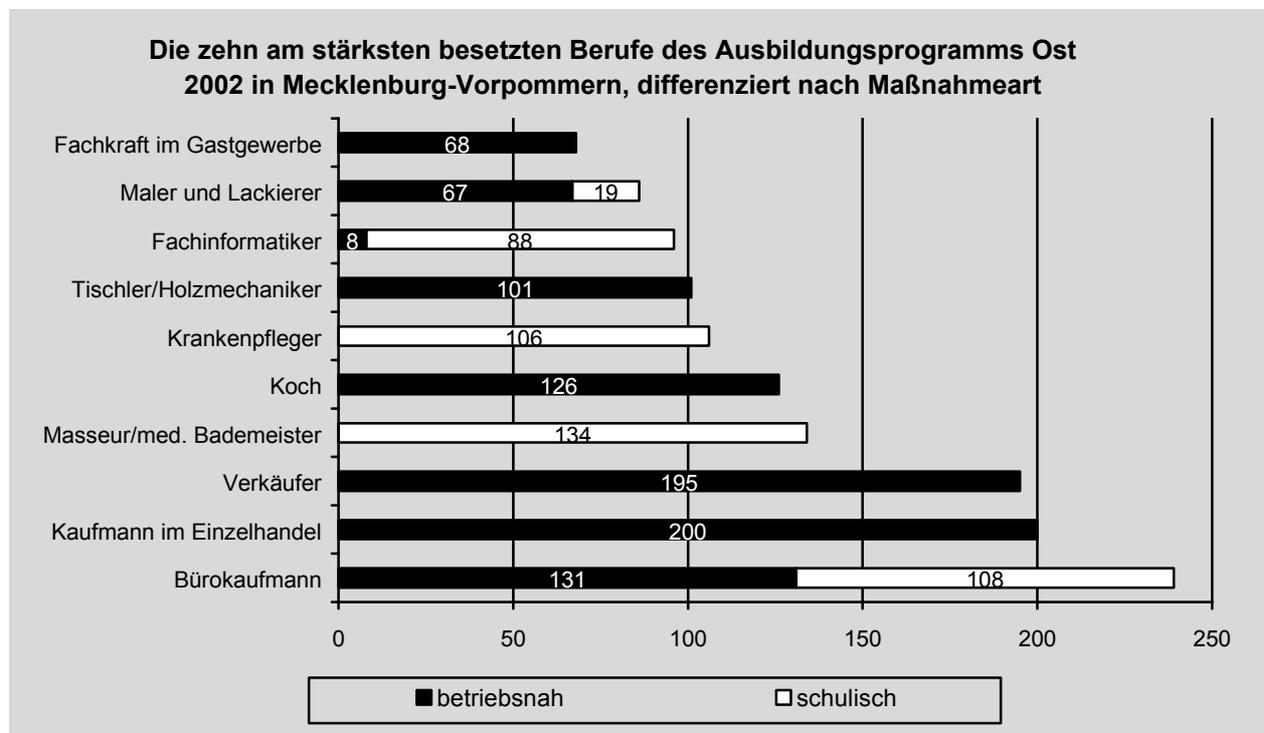
Einen bedeutenden quantitativen Stellenwert im Ausbildungsplatzprogramm hatten Berufe des Hotel- und Gastronomiebereichs und die Berufe des Gesundheitswesens. Von den IT-Berufen fand sich in dieser Liste der/die Fachinformatiker/-in. Metall- und Elektroberufe waren unter den zehn am stärksten besetzten Berufen nicht zu finden. Auch die Bauberufe nehmen keine vorderen Ränge ein; aufgrund der Landesförderrichtlinie wurde die öffentliche Förderung dieser Berufe erheblich eingeschränkt. In den zehn am stärksten besetzten Berufen lernten sechs von zehn Auszubildenden (61%).

Von diesen zehn Berufen werden fünf ausschließlich betriebsnah, zwei ausschließlich schulisch ausgebildet. In drei Berufen wurde in beiden Maßnahmevarianten ausgebildet, wobei vor allem bei Fachinformatiker/-innen schulische Ausbildung überwog. Die Besetzungszahlen zeigt die folgende Grafik.

- ***Geschlecht und Einmündung in das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002***

Junge Frauen wurden in insgesamt 41 Berufen ausgebildet. Dabei ist eine starke Konzentration auf Büro- und Verkaufsberufe zu beobachten. In diesen fanden vier von zehn jungen Frauen aus dem Programm einen Ausbildungsplatz. Weitere Schwerpunkte der Ausbildung junger Frauen waren die Berufe des Gesundheitswesens und des Hotel- und Gaststättengewerbes. Die hohe Konzentration auf nur we-

nige Berufe wird auch dadurch deutlich, dass in den zehn am stärksten besetzten Berufen bereits 78% aller Programmteilnehmerinnen ausgebildet werden.



Bei der Berufsausbildung junger Männer zeigt sich ein deutlich weiteres Berufespektrum. Sie werden in 68 Berufen ausgebildet. Kein einziger Beruf schiebt sich deutlich in den Vordergrund, dennoch ist die Konzentration noch relativ hoch, denn in den zehn am stärksten besetzten Berufen lernten bereits 60% aller jungen Männer. Bemerkenswert erscheint, dass der Fachinformatiker bei den jungen Männern bereits an zweiter Stelle rangiert.

Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002: Berufsrankliste Männer				
	Ausbildungsberuf	Anzahl	in Prozent	kumuliert
1	Tischler/ Holzmechaniker	94	8,3	8,3
2	Fachinformatiker	92	8,1	16,4
3	Koch	91	8,0	24,4
4	Maler und Lackierer	82	7,2	31,6
5	Kaufmann im Einzelhandel	76	6,7	38,3
6	Teilezurichter	57	5,0	43,3
7	Bürokaufmann ¹⁾	54	4,8	48,1
8	Verkäufer	53	4,7	52,8
9	Hochbaufacharbeiter	50	4,4	57,2
10	Ausbaufacharbeiter	36	3,2	60,4

1) einschließlich einiger Kaufleute für Bürokommunikation

Bauberufe tauchen zwar auch in der Liste auf, aber erst an hinterer Stelle. Metallberufe fehlten mit Ausnahme des zweijährigen Berufs Teilezurichter in den Top Ten. Es gab vier Berufe, die bei Frauen und Männern zugleich in der Liste der am stärksten besetzten Berufe zu finden sind – Bürokaufmann/-frau, Verkäufer/-in, Kaufmann/-frau im Einzelhandel und Koch. Dennoch zeigt sich sowohl vom Umfang des Berufespektrums (Männer: 68 Berufe, Frauen: 41 Berufe) als auch von der Ausrichtung der Berufe das traditionelle Bild, dass junge Frauen in gewerblichen und technisch orientierten Berufen selten anzutreffen sind.

	Ausbildungsberuf	Anzahl	in Prozent	kumuliert
1	Bürokauffrau	185	17,1	17,1
2	Verkäuferin	142	13,1	30,2
3	Kauffrau im Einzelhandel	124	11,4	41,6
4	Physiotherapeutin	100	9,2	50,8
5	Krankenpflegehelferin	76	7,0	57,8
6	Friseurin	60	5,5	63,4
7	Fachkraft Gastgewerbe	54	5,0	68,4
8	Koch	35	3,2	71,6
9	Altenpflegerin	34	3,1	74,7
10	Hotelfachfrau	34	3,1	77,9

1) einschließlich Kaufleuten für Bürokommunikation

Dem Programm ist es damit zwar gelungen, jungen Frauen eine Berufsausbildung zugänglich zu machen, ein breiteres Berufespektrum stand ihnen damit insgesamt jedoch noch nicht zur Verfügung.

- **Schulabschluss und Einmündung in das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002**

Hauptschüler wurden in 49 Berufen, Jugendliche mit mittlerer Reife in 68 Berufen ausgebildet. In der Liste der zehn besetzungstärksten Berufe waren fünf identisch in beiden Untersuchungsgruppen. Die schulabschlussbezogenen Unterschiede des vorliegenden Berufespektrums sind insofern geringer als die geschlechtsspezifischen zwischen Frauen und Männern.

Allerdings wurden Hauptschüler erheblich häufiger (34% gegenüber 20%) als Realschüler in Berufen mit zweijähriger Ausbildungsdauer ausgebildet. Unter den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen sind bei Hauptschülern vier Berufe mit

zweijähriger Ausbildungsdauer zu finden, bei Realschülern zwei. Im Mittel bezüglich der vorgeschriebenen Ausbildungsdauer lernen Hauptschüler 30,3 Monate, Realschüler 33,3 Monate.

- **Neue Berufe**⁴⁷

Im Rahmen des Programms in Mecklenburg-Vorpommern wurde in 13 neuen Berufen ausgebildet. Insgesamt lernten 228 und damit jeder zehnte Jugendliche, der in das Programm aufgenommen wurde, in einem dieser neuen Berufe. Der Anteil der Ausbildungsbeginner in neuen Berufen in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt lag 2002 hingegen nur bei knapp sechs Prozent. Die Ausbildung in diesen Berufen erfolgte in der Regel in der betriebsnahen Variante. Überwiegend in schulischen Ausbildungsgängen wurden die am stärksten besetzten neuen Berufe Fachinformatiker/-in und Informatikkaufmann/-frau ausgebildet (Fachinformatiker/-in: 8 betriebsnah, 88 schulisch; Informatikkaufmann/-frau: 2 betriebsnah, 28 schulisch).

Mehr als 10 Auszubildende fanden sich in den Berufen Baugeräteführer/-in (26), Mediengestalter/-in für Bild und Ton (15), IT-Systemelektroniker/-in (12) und Sport- und Fitnesskaufmann/-frau (12).

- **Berufsbezogene Förderquoten**

Die hier zugrundegelegten Förderquoten bezeichnen den Anteil, der mit Mitteln des Programms in betriebsnahen Ausbildungsmaßnahmen geförderten Auszubildenden an allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die eine Berufsausbildung begonnen hatten, also an der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge⁴⁸. In der nachfolgenden Grafik werden die zehn am stärksten besetzten Berufe des Programms mit ihrem jeweiligen Förderanteil dargestellt.

Den höchsten Teilnehmeranteil erzielte der zweijährige Beruf des/der Teilezurichter/-in. Nahezu drei von zehn (28%) Ausbildungsverträgen wurden in diesem Beruf über

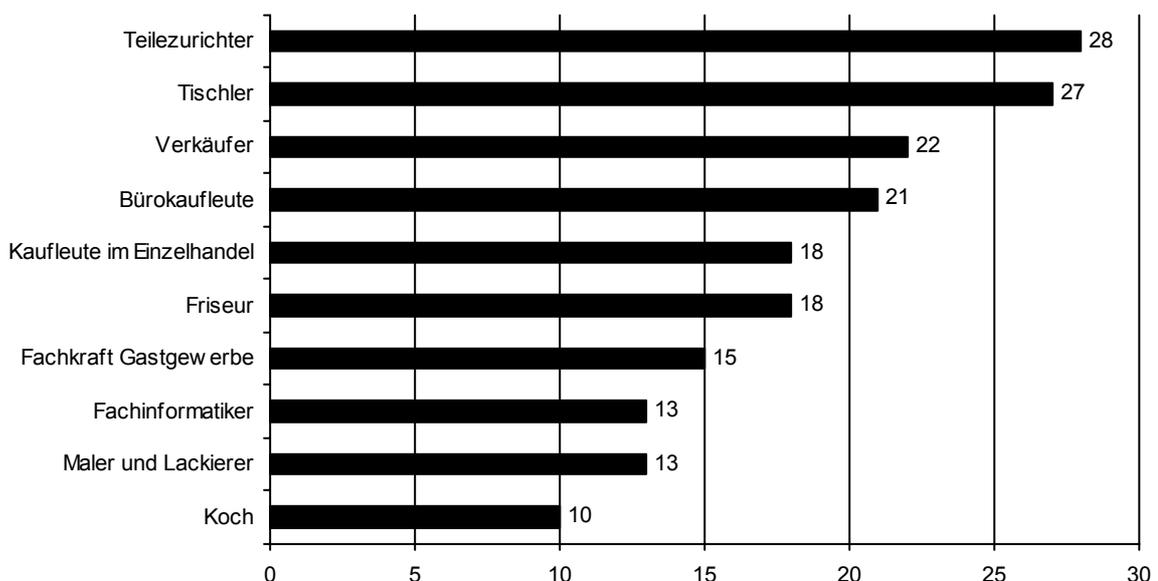
⁴⁷ „Von 1996 bis zum Jahre 2002 wurden 47 neue Berufe erlassen. Als neu gelten solche Berufe, bei denen keine Vorgängerberufe existieren, die wesentliche Elemente des als neu definierten Berufs enthalten.“ Zitat Rudolf Werner: Chancen von neuen Berufen bei zurückgehendem Ausbildungsplatzangebot – berufsstrukturelle Entwicklungen in Aus- und Weiterbildung. Beitrag im Rahmen der Berichterstattung zur technologischen Leistungsfähigkeit. Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 7-2004, S. 5; Hrsg.: Bundesinstitut für Berufsbildung; als Internetveröffentlichung: http://www.bmbf.de/pub/sdi_07_04.pdf.

⁴⁸ Datenquelle: Statistisches Bundesamt, neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 31. 12. 2002

das Programm gefördert. Ein fast gleich hoher Förderanteil wurde im Beruf Tischler/-in (27%) ermittelt. In den stark besetzten Büro- und Einzelhandelsberufen wurde jeder fünfte Ausbildungsvertrag mit Mitteln des Programms gefördert. An dieser Stelle ist nach den Mitnahmeeffekten des Programms zu fragen, die dann auftreten, wenn angenommen werden kann, dass auch Betriebe öffentliche Mittel in Anspruch nehmen, die ohne Programmmittel ausgebildet hätten. Nach Hild u.a.⁴⁹, die 1998 im Auftrag der sächsischen Landesregierung die dortigen Ausbildungsplatzprogramme evaluiert haben, sind 20% Förderquote der kritische Schwellenwert, bei dem die Autoren Mitnahmeeffekte für möglich halten. Die oben angesprochenen Berufe und Berufsbereiche übersteigen diesen Wert, sodass Mitnahmeeffekte angenommen werden können.

Hohe Förderquoten zeigten sich z.T. auch in neuen Berufen. Mit Mitteln des Programms gefördert wurden alle Ausbildungsverträge im Beruf des Baugeräteführers und fast alle Mediengestalter/-innen für Bild und Ton (83%). Auch Ausbildungen zum Elektroanlagenmonteur/-in (39%) und Sport- und Fitnesskaufmann/-frau (32%) wiesen einen hohen Förderanteil auf.

Förderquoten¹⁾ in den 10 am stärksten besetzten Berufen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 in Mecklenburg Vorpommern, in. v.H.
(Anteil der Programmteilnehmern an allen Neuabschlüssen im Beruf, betriebsnahe Variante)



Das lässt für diese Berufe allerdings noch nicht auf Mitnahmeeffekte schließen, da die Ausbildung in neuen und zukunftsorientierten Berufen einerseits in hohem Maß

⁴⁹ Hild u.a. 1998, S. 126 ff.

politisch gewollt ist und andererseits viele, vor allem kleine und mittelständische Betriebe zum Einstieg in diese Ausbildungsgänge zu gewinnen sind.

8.1.5 Austritte aus dem Ausbildungsplatzprogramm 2002

Informationen über Austritte aus betriebsnahen Ausbildungsmaßnahmen liegen zur Zeit nicht vor. Austritte aus schulischen Ausbildungsmaßnahmen des Programms können in Mecklenburg-Vorpommern mehrere Ursachen haben - einerseits bereits bestandene Prüfungen im einjährig vermittelten Beruf Krankenpflegehelfer/-in, andererseits normale Austritte aus unterschiedlichen Gründen wie Kündigung oder Mutterschutz.

Insgesamt befanden sich 115 Jugendliche nicht mehr in den Ausbildungsmaßnahmen, vor allem Krankenpflegehelfer/-in, ein einjähriger Beruf, der schulisch vermittelt wird. Von den insgesamt 106 Krankenpflegehelfern waren 82 bereits ausgetreten, darunter 73 mit bestandener Prüfung. Die übrigen hatten entweder die Prüfung nicht bestanden oder die Ausbildung aus anderen Gründen vorzeitig beendet.

Abgesehen von Programmteilnehmern aus diesem Beruf wurden weitere 40 Jugendliche gemeldet, die aus den Programmen ausgestiegen waren, bezogen auf alle Teilnehmer an schulischen Ausbildungsmaßnahmen rund 7%, die meisten in den Berufen Masseur/-in/ medizinische/-r Bademeister/-in (14) und Bürokaufleute (10). Drei Teilnehmern der Ausbildung zum Bürokaufmann gelang ein Übergang in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis.

Sofern es zu Kündigungen von Ausbildungsverträgen kam, gingen diese überwiegend vom Teilnehmer aus, allerdings kündigten auch Träger, insbesondere dann, wenn sie fehlendes Interesse und schlechte Ausbildungsleistungen feststellten.

Über Berufswechsel und den beruflichen Verbleib dieser Teilnehmer liegen keine, an dieser Stelle, verwertbaren Aussagen vor. Das liegt u.a. daran, dass den Maßnahmeträgern - öffentlichen und privaten Schulen -, die diese Daten liefern sollen, Informationen, die über das Prüfungsergebnis hinausgehen, nur fragmentarisch und vom Zufall bestimmt vorliegen.

8.1.6 Vorläufige Ergebnisanalyse anhand der Datenlage

Von den rund 350 dualen Ausbildungsberufen wurde im Ausbildungsplatzprogramm 2002 in 75 Berufen ausgebildet. In den zehn am stärksten besetzten Berufen wurden bereits 57% aller Teilnehmer ausgebildet. Im Bundesdurchschnitt lernte in den zehn häufigsten Berufen nur jeder dritte Jugendliche (Berufsbildungsbericht 2004, Übersicht 46; Statistisches Bundesamt).

Nur vier von den 10 am stärksten besetzten Berufen gehörten auch bundesweit in diese Liste. Dies waren Kaufleute im Einzelhandel, Bürokaufleute, Köche sowie Maler und Lackierer. Bankkaufmann/-frau und Industriekaufmann/-frau, aber auch Kraftfahrzeugmechaniker/-in waren in der Liste der am stärksten besetzten Berufe nicht zu finden.

Stark besetzt sind Büro- und Einzelhandelsberufe, die auch bei den Bundeszahlen⁵⁰ der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge vorne liegen. Die Konzentration dieser Berufe im Programm ist in Mecklenburg-Vorpommern um ein dreifaches höher (29% gegenüber 9%). In deutlich geringerem Umfang verglichen mit den Bundesergebnissen lernten Jugendliche des Programms in anderen stark besetzten kaufmännischen Berufen wie Industriekaufleute, Groß- und Außenhandelskaufleute sowie Bank- und Versicherungskaufleute. Gleichfalls wenige lernten Metall- und Elektroberufe wie Industriemechaniker/-in, Energieelektroniker/-in, die überwiegend eine Regelausbildungszeit von 42 Monaten haben.

Neuabschlüsse nach Ausbildungsdauer gemäß Ausbildungsordnungen 2002

		bis 24 Monate	30-36 Monate	42 Monate
Neuabschlüsse	weiblich	36,4	62,5	1,0
Ausbildungsplatz	männlich	25,3	67,6	7,0
Programm Ost 2002	insgesamt	30,8	65,1	4,1
Neuabschlüsse	weiblich	5,8	91,1	3,1
Bundesweit	männlich	4,8	58,9	36,2
31.12.2002	insgesamt	5,2	72,7	22,0

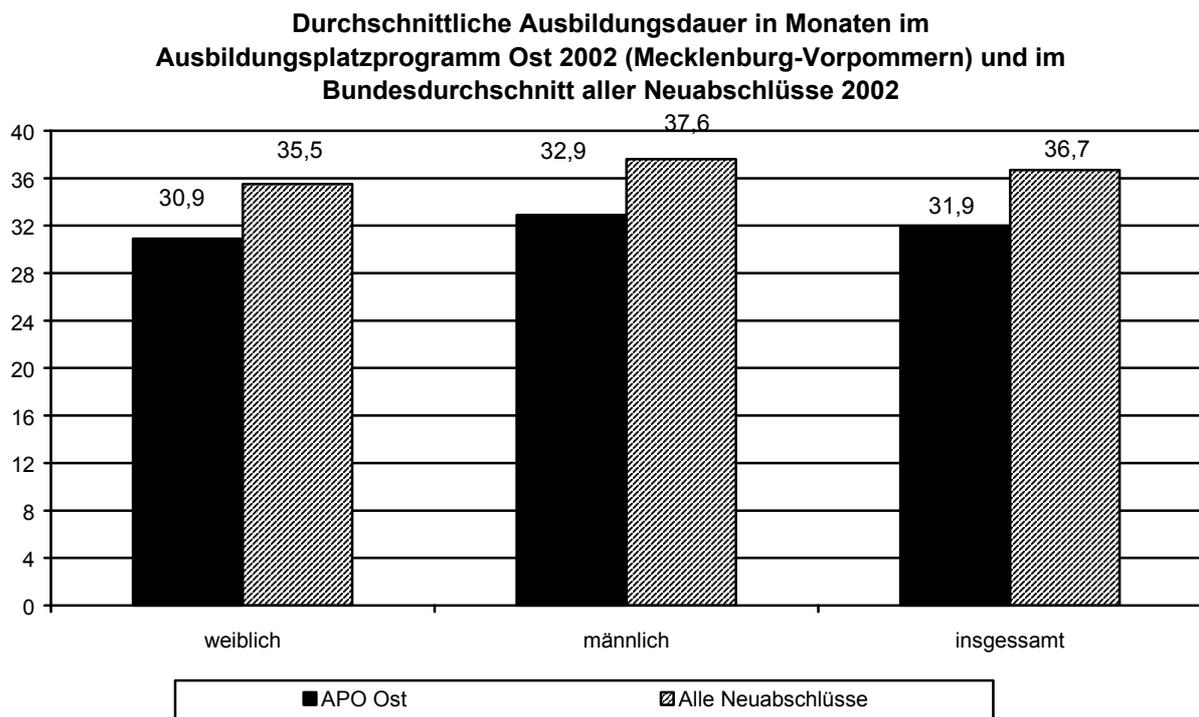
Vergleicht man die Neuabschlüsse des Ausbildungsplatzprogramms 2002 in Mecklenburg-Vorpommern mit den bundesweiten Neuabschlüssen dieses Jahres⁵¹ hin-

⁵⁰ BIBB-Erhebung zum 30.9. 2003, eigene Berechnungen

⁵¹Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Bildung und Kultur, Reihe 3, Berufliche Bildung, Erhebung zum 31. Dezember 2002

sichtlich der vorgeschriebenen Regelausbildungsdauer, so zeigt sich, dass im Ausbildungsplatzprogramm Ost signifikant häufiger Ausbildungsverträge mit kürzerer Ausbildungsdauer abgeschlossen wurden. 31% der Programmteilnehmer lernten in Berufen mit einer Ausbildungsdauer von bis zu zwei Jahren, bundesweit wurden lediglich 4% aller neuen Ausbildungsverhältnisse in Berufen mit dieser Regeldauer abgeschlossen. In Berufen mit einer Regeldauer von 42 Monaten wurden im Programm 4% aller Ausbildungsverträge begründet, der bundesweite Vergleichswert betrug im Jahr 2002 22%.

Auch im Vergleich der durchschnittlichen Regelausbildungsdauer treten diese Differenzen zutage. Bundesweit über die Neuabschlüsse in allen Berufen hinweg mussten die Auszubildenden in der Regel fast 37 Monate lernen, die Programmteilnehmer 32 Monate, wenn man die nicht dual ausgebildeten Krankenpflegehelfer/-innen aus der Berechnung herausnimmt, 33 Monate.



Die Berufsstruktur des Programms zeigt auch, dass es sich dabei um überwiegend kostengünstig zu vermittelnde Berufe handelt. So sind es nach der Kostenerhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung vor allem die Büro- und Einzelhandelsberufe, die entweder nur relativ geringe Kosten bei der Einrichtung des Ausbildungsplatzes erfordern oder bereits nach relativ kurzer Zeit Erträge durch den produktiven Einsatz

des Auszubildenden erbringen, also Berufe mit vergleichsweise geringen Nettokosten. Die gleiche Aussage lässt sich auch für die meisten Berufe des Hotel- und Gaststättengewerbes treffen⁵². Industrielle Metall- und Elektroberufe, aber auch spezialisierte kaufmännische Berufe mit vergleichsweise hohen Nettokosten finden sich kaum im ‚Angebot‘ der Programme, und das, obwohl die Ausbildung in den Programmen gegenüber der normalen betrieblichen Ausbildung durch die damit verbundene abgesenkte Ausbildungsvergütung deutlich ‚billiger‘ ist.

Anhand der Datenlage ist erkennbar, dass der Versorgungsaspekt im Programm eindeutig im Vordergrund steht und auch insofern erfolgreich ist, als dass viele unvermittelte Jugendliche noch kurzfristig einen Ausbildungsvertrag erhalten. Alle weiteren mit den Programmen intendierten Ziele (zukunftsorientierte Berufe, regionale und überregionale Arbeitsmarktorientierung, Entwicklung wirtschaftlicher Perspektiven für Betriebe, Zukunftsaussichten der Region und Ausbildung junger Frauen in technischen Berufen u.a.) treten demgegenüber deutlich in den Hintergrund. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass das Programm durch die kurze Besetzungsphase unter erheblichem Zeitdruck steht und finanzielle Restriktionen vor allem die Maßnahmeträger im Bereich betriebsnaher Berufsausbildung vor die Frage stellen, viele Jugendliche in kostengünstig zu vermittelnden Berufen unterzubringen oder nur wenigen Jugendlichen anspruchsvolle Ausbildungsplätze in Berufen mit wesentlich höheren Nettokosten anzubieten.

8.2 Das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 in Brandenburg

8.2.1 Rahmenbedingungen

Brandenburg meldete im Ausbildungsjahr 2002/2003 4.685 neue Programmteilnehmer. In dieser Zahl sind auch die Teilnehmer des Landesergänzungsprogramms enthalten.⁵³ Aufgrund vieler fehlender Werte beim Eintrittsdatum lässt sich nicht sagen, wie viele der am 30.9. gemeldeten unvermittelten Bewerber doch noch in eine Ausbildung einmündeten. Mit 47% liegt der Frauenanteil unter den Teilnehmern – wie in den Richtlinien gefordert – erheblich höher als unter allen neuabgeschlossenen Aus-

⁵² vgl. Beicht, U.; Walden, G.; Herget, H.: Kosten und Nutzen der betrieblichen Berufsausbildung in Deutschland, Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 264, Bundesinstitut für Berufsbildung, Der Generalsekretär (Hrsg.), Bonn 2003

⁵³ Die Daten ermöglichen keine Unterscheidung zwischen den Teilnehmern des Ausbildungsprogramms Ost und dem Landesergänzungsprogramm.

bildungsverträgen Brandenburgs (39%). Er erreicht jedoch nicht den Anteil der Frauen unter den am 30.9. noch nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerbern von 49%.

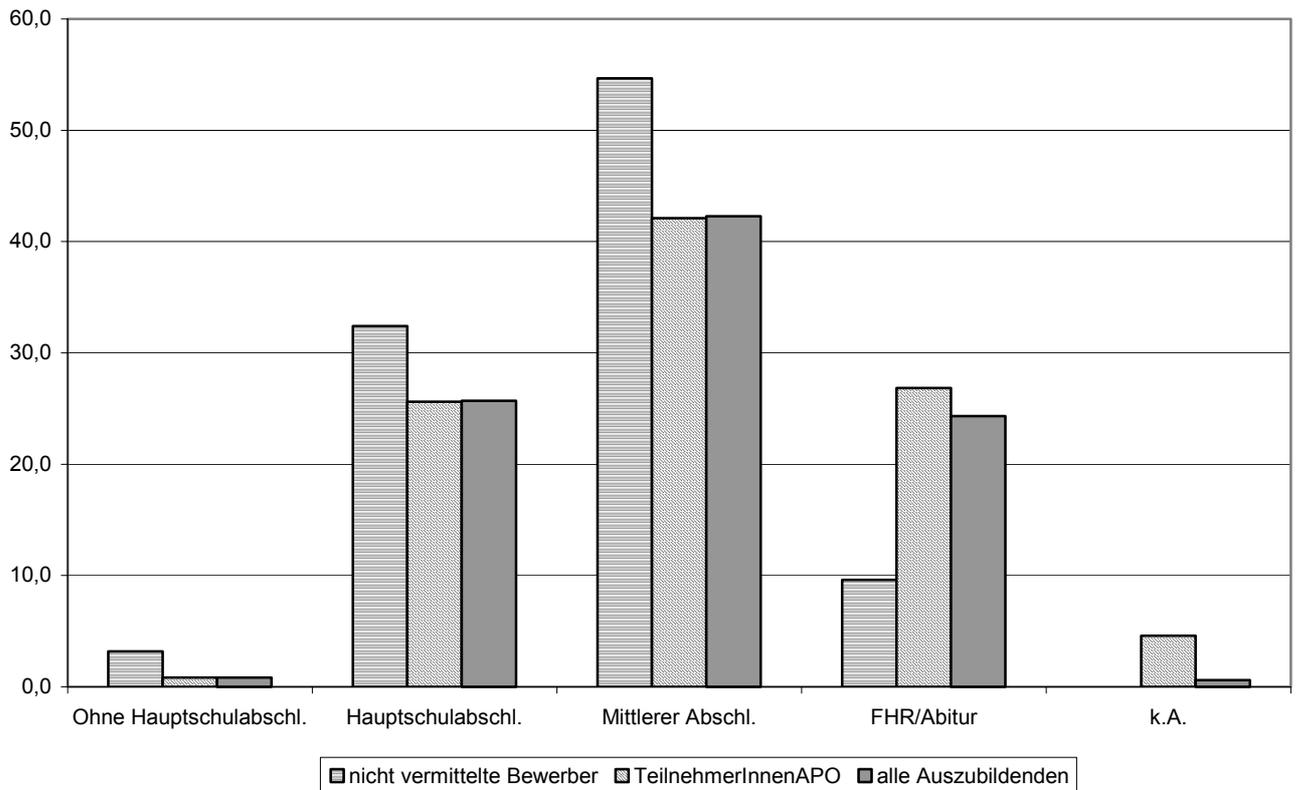
Bei Maßnahmeeintritt waren die Teilnehmer im Durchschnitt 17,3 Jahre alt, rund 15 Monate jünger als die Brandenburger Auszubildenden insgesamt. Allerdings ist auch der Abiturientenanteil niedriger. Drei Viertel der Teilnehmer (75%) mündeten direkt von der Schule in die Maßnahme ein. Am höchsten war dieser Anteil bei den Teilnehmern mit Mittlerer Reife. Hier kamen knapp vier von fünf (79%) unmittelbar von der Schule in die geförderte Ausbildung. Der entsprechende Anteil der Abiturienten, die unmittelbar aus der Schule in das Programm aufgenommen wurden, lag bei 65% und nur knapp jeder zweite der insgesamt 39 Teilnehmer ohne Schulabschluss mündete direkt von der Schule in die Maßnahme .

8.2.2 Teilnehmer nach Schulabschlüssen

Von 215 Teilnehmern lag keine Angabe zum Schulabschluss vor, daher ergänzen sich die Prozentangaben nicht zu 100. Bei beiden Geschlechtern haben die Teilnehmer mit mittlerer Reife den größten Anteil (42%). Bei den jungen Männern bringen rund 30% einen Hauptschulabschluss mit. Für jeden fünften männlichen Teilnehmer (22%) wurde gemeldet, dass er die Fachhochschulreife oder Abitur hatte.⁵⁴ Bei den jungen Frauen hatte den Meldungen zur Folge jede Dritte (33%) eine Studienberechtigung. Der Anteil der Hauptschülerinnen lag hingegen nur bei 21%. 39 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten keinen Schulabschluss.

⁵⁴ Anders als bei den betrieblernen Ausbildungsplätzen wurden in schulisch-kooperativen Ausbildungsgänge auch Bewerber/-innen mit Studienberechtigung aufgenommen.

Schulabschlüsse der unvermittelten BewerberInnen und der TeilnehmerInnen im Programm



8.2.3 Berufespektrum

Die Teilnehmer verteilen sich auf 133 Berufe (bei 35 fehlenden Angaben). Über die Hälfte (2.450 Teilnehmer) wird im Rahmen des kooperativen Modells Brandenburg im Schülerstatus ausgebildet. Die Ausbildung erfolgt auch hier in Berufen, die nach dem Berufsbildungsgesetz geordnet sind, und schließt mit einer Externenprüfung vor der Kammer ab.

Berufe mit mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern

Beruf	Häufigkeit	Prozent
Kauffrau/-mann im Einzelhandel	460	9,8
Koch Köchin	368	7,9
Restaurantfachmann/-frau	290	6,2
Bürokaufmann/-frau	287	6,1
Kfz-Mechaniker/in	216	4,6
Kauffrau/-mann für Bürokommunikation	187	4,0
Elektroinstallateur/in	171	3,6
Hotelfachfrau/-mann	162	3,5
Verkäufer/in	130	2,8
Fachkraft im Gastgewerbe	117	2,5
Maler Lackierer/in	116	2,5
Maurer/in	116	2,5
Florist/in	113	2,4
Tischler/in	112	2,4

Werden die zehn am stärksten besetzten Berufe für jeden Schulabschluss getrennt betrachtet, so gehören folgende drei Berufe bei allen Teilnehmergruppen zu diesen stark besetzten Berufen: Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel, Koch/Köchin und Kauffrau/Kaufmann für Bürokommunikation.

- **Berufe der Teilnehmer/-innen mit Hauptschulabschluss**

1.200 Teilnehmerinnen (26%) verfügen über einen Hauptschulabschluss. Sie werden in 85 Berufen ausgebildet.

Die zehn Berufe, in die Hauptschulabsolventinnen und –absolventen am häufigsten einmünden, sind:

Beruf	Teilnehmer/-innen mit Hauptschulabschluss	Anteil an allen mit Hauptschulabschluss	darunter schulisch
Koch/Köchin	110	9,2%	62
Tischler/in	74	6,2%	60
Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel	70	5,8%	26
Maler/in, Lackiererin	64	5,3%	45
Elektroinstallateur/in	62	5,2%	51
Restaurantfachmann/-fachfrau	59	4,9%	27
Bürokauffrau/Kaufmann	57	4,8%	53
Kfz-Mechaniker/in	55	4,6%	18
Fachkraft im Gastgewerbe	48	4,0%	35
Kauffrau/Kaufmann für Bürokommunikation	40	3,3%	39
10 meist besetzte Berufe gesamt	639	53,3%	416

- **Berufe der Teilnehmer/-innen mit Mittlerer Reife**

Über einen Realschulabschluss verfügen 1973 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (42,6%). Sie verteilen sich auf 111 Berufe. Allerdings werden allein 58% der Realschulabsolventen in einem der zehn am stärksten besetzten Berufe ausgebildet:

Beruf	Teilnehmer/-innen mit Mittlerer Reife	Anteil an allen mit Teilnehmer/-innen Mittlerer Reife	darunter schulisch
Kauffrau/-mann im Einzelhandel	193	9,8%	40
Koch/Köchin	171	8,7%	38
Restaurantfachfrau/-mann	145	7,4%	56
Bürokaufmann/-frau	133	6,7%	91
Kfz-Mechaniker/in	130	6,6%	65
Hotelfachmann/-frau	94	4,8%	50
Elektroinstallateur/in	88	4,5%	67
Kauffrau für Bürokommunikation	84	4,3%	70
Florist/in	62	3,1%	45
Maurer/in	41	2,1%	41
10 meist besetzte Berufe gesamt	1141	58,0%	563

- **Berufe der Teilnehmer/-innen mit Fachhochschulreife**

Ungewöhnlich hoch ist mit 1.135 Teilnehmer/-innen der Anteil der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife, da die Förderrichtlinien die Teilnahme von Studienberechtigten an schulischer bzw. schulisch-kooperativer Ausbildung uneingeschränkt zulassen. Es ist denkbar, dass sonst die Vorgaben "Förderung junger Frauen" und "Ausschluss von Studienberechtigten" kollidieren würden: Unter den Schulabgängern Brandenburgs haben die jungen Frauen die erheblich besseren Abschlüsse, trotzdem sind sie unter den unvermittelten Ausbildungsplatzbewerbern überrepräsentiert.

Die zehn am stärksten besetzten Berufe in dieser Gruppe sind:

Ausbildungsberuf	Teilnehmer/-innen mit FHR insgesamt	Anteil an allen Teilnehmer/-innen mit FHR	darunter schulisch
Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel	184	16,2%	61
Bürokaufmann/-Kauffrau	82	7,2%	54
Koch/Köchin	73	6,4%	5
Restaurantfachmann/-frau	68	6,0%	22
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	52	4,6%	47
Hotelfachmann/-frau	36	3,2%	5
Verkäuferin	34	3,0%	27
Kfz-Mechaniker/in	30	2,6%	12
Industriekaufmann/-frau	29	2,6%	27
Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien	27	2,4%	4
10 meist besetzte Berufe gesamt	615	54,2%	264

Das Spektrum der Teilnehmer/-innen mit Fachhochschulreife umfasst 90 Berufe. Rund 54% finden sich unter den ‚Top Ten‘.

- **Berufe der Teilnehmer/-innen mit Abitur**

Die elf am häufigsten gewählten Berufe der Teilnehmer mit Abitur:

Ausbildungsberuf	Anzahl der Abiturienten	Prozent
Fachkraft im Gastgewerbe	10	8,1
Rechtsanwaltsfachangestellte/r	10	8,1
Mediengestalter/in Digital- u. Printmedien	9	7,3
Kauffrau/-mann für Bürokommunikation	7	5,7
Kauffrau/-mann im Einzelhandel	6	4,9
Koch Köchin	6	4,9
Steuerfachangestellte/r	6	4,9
IT-System-Elektroniker/in	5	4,1
Verkäufer/in	5	4,1
Werbekaufrau/-mann	5	4,1
Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r	5	4,1

Die 123 Abiturienten verteilen sich auf 39 Berufe, wegen der kleinen Fallzahl sollte die Konzentration auf die zehn am häufigsten gewählten Berufe (56% der Abiturienten) nicht mit der der anderen Schulabschlüsse verglichen werden. Untypisch für diesen Schulabschluss sind zweijährige Berufe unter den am stärksten besetzten. So steht der zweijährige Ausbildungsberuf Fachkraft im Gastgewerbe bei den Abiturienten mit an erster Stelle. Dass fünf Berufe auf keiner der anderen nach Schulabschluss getrennten Listen erscheinen bedeutet nicht, dass diese von den Abiturienten dominiert werden, sondern liegt auch an der geringen Anzahl der Teilnehmer mit Abitur.

- **Berufseinmündung nach Geschlecht**

Junge Frauen finden sich nur in 74 der 133 angebotenen Berufe, junge Männer in 117 Berufen. Nur drei Berufe erscheinen in beiden ‚Top Ten‘-Listen nach Geschlecht: Koch/Köchin, Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel und Bürokaufleute.

Die zehn von Frauen am häufigsten besetzten Berufe

Ausbildungsberuf	betriebsnah	schulisch	insgesamt	Anteil an allen Teilnehmerinnen
Kauffrau/-mann im Einzelhandel	196	97	293	13,3
Restaurantfachmann/-frau	134	104	238	10,8
Bürokaufmann/-frau	67	159	226	10,2
Kauffrau/-mann f. Bürokommunikation	17	124	141	6,4
Hotelfachfrau/-mann	71	67	138	6,3
Koch Köchin	75	59	134	6,1
Florist/in	34	74	108	4,9
Fachkraft i. Gastgewerbe	28	64	92	4,2
Verkäufer/in	21	70	91	4,1
Friseur/in	71	15	86	3,9
10 meist besetzte Berufe gesamt	714	833	1547	70,2

Allein 70% der jungen Frauen mündeten in einen dieser zehn stark besetzten Berufe ein.

Die zehn von Männern am häufigsten besetzten Berufe

Ausbildungsberuf	betriebsnah	schulisch	insgesamt	Anteil an allen Teilnehmern
Koch Köchin	181	53	234	9,5
Kfz-Mechaniker/in	120	88	208	8,4
Elektroinstallateur/in	39	129	168	6,8
Kauffrau/-mann im Einzelhandel	125	42	167	6,8
Maurer/in	0	116	116	4,7
Tischler/in	37	71	108	4,4
Maler Lackierer/in	39	66	105	4,2
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer/in	19	65	84	3,4
Bürokaufmann/-frau	9	52	61	2,5
Gas- u. Wasserinstallateur/in	19	41	60	2,4
10 meist besetzte Berufe gesamt	588	723	1311	53,1

Von den jungen Männern mündeten nur 53% in die zehn am stärksten besetzten Berufe ein. Auffallend ist, dass unter diesen Berufen nur zwei kaufmännische Berufe und kein einziger Dienstleistungsberuf vertreten ist, dafür aber der bei männlichen Jugendlichen begehrte Kfz-Mechaniker.

8.2.4 Ausbildung in neuen Berufen

270 Teilnehmerinnen (rund 6,5%) erlernen einen Beruf, der seit 1996 neu geschaffen wurde. Dieser Anteil entspricht ungefähr dem Anteil der Auszubildenden, die 2002 in Brandenburg insgesamt eine Ausbildung in einem neuen Beruf begannen (knapp 6,7%). Der Anteil der Teilnehmer verdoppelt sich jeweils mit steigendem Schulabschluss: von 1,9% der Hauptschüler, 4,6% der Realschüler, 10,7% der Teilnehmer

mit FHR auf 19,7% der Abiturienten. Der Anteil ist unter den jungen Männern unwesentlich höher als unter den jungen Frauen. 17 der 133 angebotenen Berufe gelten als neu.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer in neuen Ausbildungsberufen

Ausbildungsberuf	weiblich	männlich	Gesamt
Mediengestalter/in Digital- u. Printmedien	33	25	58
Mediengestalter/in Bild und Ton	17	21	38
Kauffrau/-mann für Verkehrsservice	13	14	27
Mechatroniker/in	0	25	25
Veranstaltungskauffrau/-mann	10	11	21
Automobilkauffrau/-mann	10	9	19
IT-System-Elektroniker/in	0	18	18
IT-Systemkauffrau/-mann	10	8	18
Kosmetiker/in	11	0	11
Informatikkauffrau/-mann	7	3	10
Sport- und Fitnesskauffrau/-mann	7	2	9
Fachkraft für Schutz und Sicherheit	1	4	5
Fachkraft für Veranstaltungstechnik	1	3	4
Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft	0	2	2
Kauffrau/-mann für audiovisuelle Medien	2	0	2
Kauffrau/-mann im Gesundheitswesen	2	0	2
Fachkraft für Systemgastronomie	1	0	1
Gesamt	125	145	270

8.2.5 Maßnahmeaustritte

Bis zum 31.08.2004 und damit zwei Jahre nach Ausbildungsbeginn wurden insgesamt 569 Maßnahmeaustritte verzeichnet. Dies entspricht einer Austrittsquote von 12,1 %. Eine weitergehende Qualifizierung dieser Austritte in Ausbildungsabschlüsse und –abbrüche konnte zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht vorgenommen werden.

8.3 Das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 in Berlin

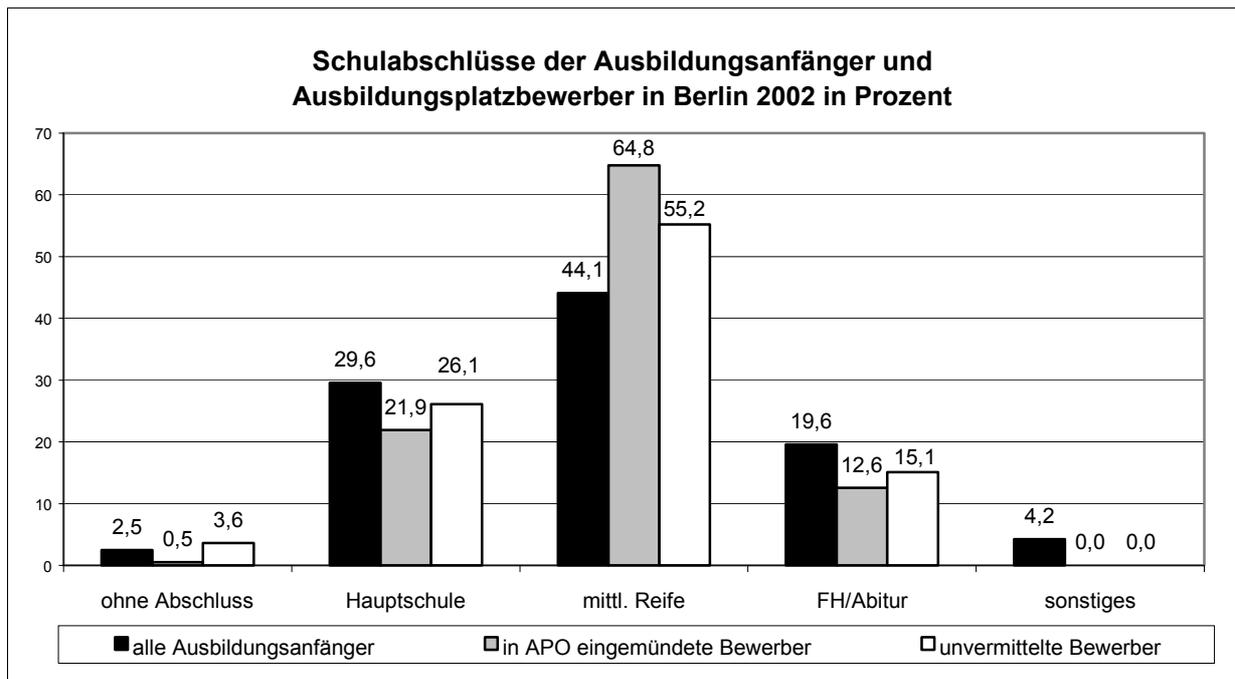
8.3.1 Rahmenbedingungen

Ohne das Ausbildungsplatzprogramm Ost und die ergänzenden Maßnahmen des Landes Berlin hätte es in Berlin im Herbst 2002 über 5.200 unvermittelte Ausbildungsplatzbewerber/-innen gegeben. Tatsächlich waren es Ende September noch rund 2.800. Im August und September waren schon 2.169 Jugendliche in eine Maßnahme eingetreten, die nach dem Ausbildungsplatzprogramm Ost oder aus ergänzenden Mitteln des Landes Berlin gefördert wird; bis Ende März 2003 wurden es 2.446. Von den unversorgten Bewerber/-innen konnte also knapp die Hälfte doch noch eine Ausbildung beginnen.

8.3.2 Teilnehmer- und Maßnahmestruktur

In Berlin wurden über das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 sowohl Ausbildungsverhältnisse in Ausbildungsverbänden als auch schulische Ausbildungsgänge gefördert. Allein 70% der Programmteilnehmer/-innen erhielten einen Ausbildungsvertrag in einem Ausbildungsverbund (junge Frauen etwas häufiger), knapp jede/r Dritte mündete in einen schulischen Ausbildungsgang ein.

Von den 2.446 Teilnehmern und Teilnehmerinnen sind 1.366 (55,8%) männlich, 1.080 weiblich (44,2%). Mit knapp zwei Dritteln stellen die Realschulabsolventen bei beiden Geschlechtern die stärkste Gruppe. Von den 1.366 jungen Männern hat jeder vierte einen Hauptschulabschluss, jeder elfte Abitur. Von den 1.080 jungen Frauen hat nur jede sechste einen Hauptschulabschluss, aber jede siebte Abitur. 31 Teilnehmer/-innen verfügen über die Fachhochschulreife, 13 haben keinen Schulabschluss.



- **Alter**

Die Teilnehmer/-innen sind beim Maßnahmeertritt im Durchschnitt 19,2 Jahre alt, rund ein halbes Jahr jünger als alle Berliner Ausbildungsanfänger. Ein Teil der Differenz ist sicher auf den geringen Anteil an Abiturientinnen und Abiturienten zurückzuführen. Trotzdem ist die Altersdifferenz ein Indikator dafür, dass es in hohem Maße gelingt, Jugendlichen einen Übergang ohne Warteschleifen zu bieten. Realschulabsolventen/-innen bilden mit 18,8 Jahren die jüngste Teilgruppe, ihnen gelingt häufiger als anderen der direkte Übergang von der Schule in das Ausbildungsprogramm.

- **Wege in die Maßnahme**

Hauptschulabsolventen

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit Hauptschulabschluss mündete weniger als die Hälfte (46%) direkt aus der Schule in die Maßnahme ein. Fast jede(r) fünfte war vorher arbeitslos – junge Männer doppelt so häufig wie junge Frauen. An einer berufsvorbereitenden Maßnahme hat fast jede(r) sechste teilgenommen – junge Frauen häufiger als junge Männer. Jede(r) zwölfte hat direkt vorher gearbeitet.

Realschulabsolventen

Gut die Hälfte der Teilnehmer/-innen mit Realschulabschluss (56%), und darunter häufiger die jungen Männer mündeten unmittelbar aus der Schule in die Ausbildungsmaßnahme. Von den männlichen Realschülern war jeder sechste vorher arbeitslos, bei den Realschülerinnen besuchte jede sechste eine berufsvorbereitende Maßnahme.

Abiturienten

Knapp die Hälfte der Abiturientinnen und nur ein Viertel der Abiturienten mündete direkt aus der Schule in das Ausbildungsplatzprogramm. Jede(r) sechste Abiturient (17%) war vorher beschäftigt. Rund acht Prozent hatten ein Studium angefangen und immerhin jede(r) zehnte kam aus einer berufsvorbereitenden Maßnahme. Bei 28% der Teilnehmer/-innen mit Abitur wird die Situation vor Maßnahmeeintritt unter der Kategorie "Sonstiges" zusammengefasst. Häufig wurde dabei in Kombination mit anderen Nennungen ein "Praktikum" angegeben.

Jugendliche ausländischer Herkunft

441 Jugendliche ohne deutschen Pass waren am 30.9.2002 noch als unversorgte Ausbildungsplatzbewerber registriert. In den zwei Monaten zuvor waren von ihnen bereits 169 in eine Maßnahme des Ausbildungsplatzprogramms Ost eingetreten. Elf weitere Jugendliche wurden nach Beginn des Ausbildungsjahres 2002/2003 in das Programm nachvermittelt. Von den unversorgten ausländischen Ausbildungsplatzbewerber/-innen mündeten bis Ende März 2003 knapp 30% in das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002. Der entsprechende Anteil unter den deutschen unvermittelten Bewerbern betrug 52%.

Der Anteil der 180 ausländischen Jugendlichen an allen Berliner Maßnahmeteilnehmern beträgt 7,4%. Unter Berliner Auszubildenden insgesamt stellen sie nur einen Anteil von 5,1%. Überdurchschnittlich häufig haben die Teilnehmer/-innen ohne deutschen Pass einen Realschulabschluss (79%).

Eine weitere Gruppe unter den Programmteilnehmern mit Migrationshintergrund sind die Spätaussiedler. Laut Auskunft der Träger handelt es sich um 67 Teilnehmer/-innen. Allerdings wurde bei einem Teil von ihnen auch noch eine andere Staatsangehörigkeit angegeben, so dass nicht eindeutig ist, ob sie den Spätaussiedlern oder den Ausländern zuzuordnen sind. Wir werden deshalb von "Teilnehmer/-innen mit Migrationshintergrund" sprechen, wenn eines der beiden Merkmale zutrifft. Insgesamt ist dies bei 236 Teilnehmer/-innen der Fall.

- ***Verteilung auf die Berufe und Maßnahmearten***

Die Teilnehmer/-innen verteilen sich auf rund 88 Berufe, das Spektrum der jungen Frauen umfasst 57, das der jungen Männer 71 Berufe. Die Mehrzahl waren anerkannte Ausbildungsberufe nach BBiG bzw. HwO. Sie wurden überwiegend in Ausbildungsverhältnissen mit Ausbildungsvertrag angeboten.

Mit Ausbildungsvertrag lernen:

781 Frauen (72,3%) in 54 Berufen

933 Männer (68,3%) in 66 Berufen

im Schülerstatus lernen:

299 Frauen in neun Berufen

433 Männer in 14 Berufen

Insgesamt 1.714 Teilnehmer des Berliner Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 werden in einem Ausbildungsverbund mit Ausbildungsvertrag ausgebildet. Weitere 732 lernen in einem schulischen bzw. schulisch-kooperativen Ausbildungsgang. Wer vor Maßnahmebeginn bereits in "Beschäftigung" war oder eine "Berufsvorbereitende Maßnahme" absolviert hatte, bekam dabei häufiger als andere einen Ausbildungsvertrag (zu 85% bzw. 80%). Seltener wurden sie in die schulischen Ausbildungsangebote vermittelt. Unmittelbar aus der Schule oder aus der Arbeitslosigkeit mündeten hingegen nur 63% bzw. 66% in eine Verbundausbildung mit Ausbildungsvertrag.

Ausbildung außerhalb BBiG:

22 Jugendliche (alle männlich) werden nach Landesregelung zu PC-Assistenten ausgebildet, Voraussetzung ist ein mittlerer Bildungsabschluss. Die Ausbildung dauert drei Jahre und führt auch zur Fachhochschulreife. Sieben Jugendliche lernen "Holz-Bautenschützer". Die Ausbildungsdauer beträgt 24 Monate, der erfolgreiche

Abschluss berechtigt zum Besuch der Aufbauform der Gymnasialen Oberstufe oder der einjährigen Fachoberschule. Beide Ausbildungen werden schulisch durchgeführt. Von den 22 PC-Assistenten kommen 18 direkt aus der Schule, von den sieben Holz-Bautenschützern waren sechs vorher arbeitslos.

Die zehn am stärksten besetzten Berufe bei jungen Frauen

Rangplatz der Berufe nach Zahl der Teilnehmer (in Klammern der Rangplatz unter allen eingetragenen Ausbildungsverträgen)	Teilnehmerzahl	davon schulisch
1. Kauffrau für Bürokommunikation (2.)	171	99
2. Bürokauffrau (7.)	97	64
3. Kauffrau im Einzelhandel (4.)	95	
4. Friseurin (1.)	84	
5. IT-System-Kauffrau (43.)	56	50
6. Restaurantfachfrau (11.)	47	
7. Veranstaltungskauffrau (29.)	42	
8. Arzthelferin (3.)	38	
9. Hotelfachfrau (8.)	35	
10. Modeschneiderin (59.)	33	33
Anteil an allen Teilnehmerinnen in Prozent	65,3 %	

Drei Berufe, die bei den Neuabschlüssen aller *weiblichen Auszubildenden* 2002 erst auf hinteren Plätzen stehen, haben es unter die Top Ten geschafft:

- die IT-System-Kauffrau auf Platz Fünf (statt Platz 43), ein männerdominierter Beruf mit überdurchschnittlichem Abiturientenanteil, 1997 neu geschaffen
- die Veranstaltungskauffrau auf Platz Sieben (statt 29), ein 2001 neu geschaffener Beruf, der zu mehr als zwei Dritteln von Frauen gewählt wird, auch der Abiturientenanteil ist so hoch.
- die Modeschneiderin auf Platz Zehn (statt 59), neugeordnet 1997, ein fast reiner Frauenberuf, zu je einem Drittel von Haupt- und Realschülerinnen gewählt.

Modeschneiderin und IT-System-Kauffrau verdanken ihren Rang einer hohen Zahl schulischer Plätze, die IT-Systemkauffrau außerdem einer vorgegebenen Frauenquote von mindesten 60%. Die Veranstaltungskauffrauen werden betriebsnah ausgebildet.

Die zehn am stärksten besetzten Berufe bei jungen Männern

Rangplatz der Berufe nach Zahl der Teilnehmer (in Klammern der Rangplatz unter allen eingetragenen Ausbildungsverträgen)	Teilnehmerzahl	davon schulisch
1. Fachinformatiker (beide Fachrichtungen) (9.)	125	52
2. Kaufmann im Einzelhandel (2.)	108	
3. Koch (5.)	79	
4. IT-System-Kaufmann (19.)	70	51
5. Kaufmann für Bürokommunikation (11.)	68	51
6. Bürokaufmann (12.)	60	37
7. Elektroanlagenmonteur (94.)	55	53
8. Elektroinstallateur (3.)	45	
9. Gärtner (8.)	41	
10. Maurer (27.)	40	
Anteil an allen Teilnehmern in Prozent	50,6 %	

Der Fachinformatiker (beide Fachrichtungen) verdankt seine Führungsposition bei den *jungen Männern* einer hohen Zahl schulisch ausgebildeter Teilnehmer. Auch der IT-Systemkaufmann und die beiden Büroberufe werden vorrangig schulisch ausgebildet. Der Elektroanlagenmonteur auf Platz Sieben (mit fast nur schulisch ausgebildeten Teilnehmern) steht in Berlin mit nur 20 eingetragenen Auszubildenden an 94. Stelle. Knapp zwei Drittel der jungen Frauen, aber nur die Hälfte der Männer konzentriert sich auf die zehn am stärksten besetzten Berufe.

Die zehn am stärksten besetzten Berufe insgesamt

Kaufmann/-frau - Bürokommunikation	239
Kaufmann/-frau - Einzelhandel	203
Bürokaufmann/-frau	157
Fachinformatiker/-in (beide Fachrichtungen)	137
IT-System-Kaufmann/-frau	126
Koch/Köchin	101
Friseur/-in	89
Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel	62
Veranstaltungskaufmann/-frau	60
Restaurantfachmann/-frau	58
Anteil an allen Teilnehmern	50,4%

• **Die 5 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe der ...**

... Hauptschulabsolventen (N=536):

1. Kaufmann/-frau im Einzelhandel (76)
2. Friseur/-in (41)
3. Fachverkäufer/-in im Nahrungsmittelhandwerk (34)
4. Maurer/-in (31)
5. Koch/Köchin (29)

Insgesamt 39% der Hauptschüler/-innen konzentrierten sich auf diese fünf Berufe.

Insgesamt werden die Hauptschüler/-innen in 57 verschiedenen Berufen ausgebildet.

... Realschulabsolventen (N=1585):

1. Kaufmann/-frau für Bürokommunikation (213)
2. Bürokaufmann/-frau (137)
3. Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel (120)
4. IT-Systemkaufmann/-frau (110)
5. Fachinformatiker/-in (92)

In diesen Berufen begannen 42% der Teilnehmer mit mittlerem Schulabschluss ihre Ausbildung. Insgesamt verteilen sich die Realschulabsolventen auf 72 Berufe.

... der Abiturienten (N=276):

1. Veranstaltungskaufmann/-frau (42)
2. Fachinformatiker/-in (39)
3. Mediengestalter/-in für Digital- und Printmedien (23)
4. Mediengestalter/-in Bild und Ton (20)
5. Fachkraft für Veranstaltungstechnik (17)

Die Hälfte der Abiturienten und Abiturientinnen (51%) begann in einem dieser fünf Berufe eine Ausbildung. Insgesamt umfasst ihr Spektrum 44 Berufe, darunter 14 mit jeweils nur eine(r) Teilnehmer/-in.

... Jugendlichen ohne Schulabschluss

Von den 13 Jugendlichen ohne Schulabschluss (4 weiblich, 9 männlich) werden vier zu Einzelhandelskaufleuten und zwei zu Maurern ausgebildet.

... der Teilnehmer/-innen mit Migrationshintergrund (236)

1. Kaufmann/-frau für Bürokommunikation (36)
2. Bürokaufmann/-frau (35)
3. Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel (22)
4. IT-System-Kaufmann/-frau (19)
5. Friseur/-in (12)

Jeder zweite Teilnehmer mit Migrationshintergrund (53%) mündete in einen dieser fünf Berufe ein.

Da die einzelnen Gruppen unterschiedlich stark besetzt sind, lässt sich aus dem Vergleich der zehn meist besetzten Berufe nicht ableiten, wie stark die Verteilung nach Schulabschluss, Geschlecht oder Nationalität segmentiert ist.

Einige stärker besetzte Berufe weisen jedoch eine auffällige Beschränkung auf einen oder zwei Schulabschlüsse auf:

Eine(r) von vier Teilnehmer/-innen verfügt über einen Hauptschulabschluss. Hauptschulabsolventen/-innen stellen:

34 von 48 Nahrungsmittelfachverkäufer/-innen

31 von 40 Maurern/Maurerinnen

28 von 47 Gärtner/-innen

22 von 31 Maler/-innen und Lackierer/-innen

21 von 29 Zimmerern/Zimmererinnen

7 von 157 Bürokaufleuten

12 von 239 Kaufleuten für Bürokommunikation.

In den folgenden Berufen sind die Hauptschulabsolventen/-innen zwar nur in geringer Zahl, aber im Vergleich zu den Neuabschlüssen in Berlin insgesamt eher überproportional vertreten:⁵⁵

1 von 61 Mediengestalter/-innen für Digital- und Printmedien

3 von 63 Groß- und Außenhandelskaufleuten

4 von 126 IT-System-Kaufleuten

⁵⁵ Z.B. waren 2003 Berliner Hauptschüler bei den Neuabschlüssen im Beruf Groß- und Außenhandelskaufleute nur mit 2,1% und im Beruf der IT-System-Kaufleute gar nicht vertreten.

Zwei von drei Teilnehmer/-innen verfügen über einen Realschulabschluss. Realschulabsolventen/-innen stellen:

60 von 63 Groß- und Außenhandelskaufleuten

58 von 72 Fachinformatiker/-innen der Fachrichtung Systemintegration

52 von 56 Bauzeichner/-innen

30 von 35 IT-System-Elektroniker/-innen

110 von 126 IT-System-Kaufleuten

213 von 239 Kaufleuten für Bürokommunikation.

Jede(r) neunte Teilnehmer/-in hat Abitur. Dabei stellen die Abiturientinnen und Abiturienten:

17 von 34 Fachkräften für Veranstaltungstechnik

20 von 24 Mediengestalter/-innen Bild und Ton.

- **Einmündung aus Arbeitslosigkeit**

376 Teilnehmer/-innen waren unmittelbar vor dem Eintritt arbeitslos. Sie bilden in mehrfacher Hinsicht eine besondere Gruppe. Sie verteilen sich auf 55 Berufe, die Liste der zehn am stärksten besetzten Berufe umfasst rund 64% der Teilnehmer/-innen und ist die einzige der "Top-Ten"-Listen, die von Platz 4 bis 9 durchgehend gewerblich-technische Berufe enthält. Einziger neuer Beruf ist der IT-Systemkaufmann/-frau, der übrigens auch dafür sorgt, dass der Schüleranteil in dieser Gruppe ungewöhnlich hoch ist.

Die zehn meist besetzten Berufe der Teilnehmer/-innen, die aus der Arbeitslosigkeit in die Maßnahme eingemündet sind

"Top Ten" der Ausbildungsberufe	Teilnehmer, die vorher arbeitslos waren	darunter schulisch	Anteil an allen vorher arbeitslosen Teilnehmern
IT-System-Kaufmann/-frau	78	78	20,7 %
Bürokaufmann/-frau	23	8	6,1 %
Kaufmann/-frau - Bürokommunikation	22	17	5,9 %
Tischler/-in	21	0	5,6 %
Gärtner/-in - Garten- und Landschaftsbau	20	0	5,3 %
Maler/-in und Lackierer/-in	17	0	4,5 %
Elektroinstallateur/-in	16	0	4,3 %
Koch/Köchin	15	0	4,0 %
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer/-in	15	0	4,0 %
Kaufmann/-frau - Einzelhandel	13	0	3,5 %

Ausbildungsdauer

Im Berliner Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 werden Berufe mit einer Regelausbildungsdauer von 24 Monaten vergleichsweise selten ausgebildet: Fachkraft im Gastgewerbe (45) Holz-Bautenschützer (7) Teilezurichter/-in (26) Verkäufer/-in (16).

8.3.3 Ausbildung in neuen und zukunftssträchtigen Berufen

Bei dieser Berechnung bleiben die beiden Berufe, die nicht nach dem BBiG geordnet sind (PC-Assistent/-in und Holz-Bautenschützer) unberücksichtigt.

600 Jugendliche werden in Berufen ausgebildet, die seit 1996 geschaffen wurden. Der Anteil der neuen Berufe an allen Plätzen liegt damit bei 25% – zweieinhalbmal so hoch wie bei allen Berliner Ausbildungsverträgen. Für 382 Plätze konnten kurz vor Beginn des Ausbildungsjahres noch Kooperationsbetriebe gefunden werden, die eine betriebsnahe Ausbildung ermöglichten. Ein Drittel der Plätze (218) wird schulisch angeboten. Das attraktive Berufespektrum macht die Entscheidung in die Maßnahme einzutreten, sicher leichter. Die Chance der Jugendlichen auf eine Ausbildung in einem neuen Beruf hängt allerdings stark von Schulabschluss, Geschlecht und Nationalität ab. Die Chance ist für Abiturienten und Abiturientinnen 5,5 mal so groß wie für Realschulabsolventen/-innen, die der Realschüler/-innen aber noch 4,3 mal größer als die der Hauptschüler/-innen. Die Chance eines jungen Mannes, einen der neuen Berufe zu erlernen, ist doppelt so groß wie die einer jungen Frau und deutsche Jugendliche haben eine doppelt so hohe Chance wie Jugendliche mit Migrationshintergrund (das ist nicht auf den höheren Anteil Abiturient/-innen unter den Deutschen zurückzuführen).

Unter den neuen Berufen wird im Berliner Ausbildungsprogramm Ost 2002 der Ausbildungsberuf IT-Systemkaufmann/IT-Systemkauffrau mit 126 Teilnehmern/-innen am häufigsten ausgebildet. Die Ausbildung erfolgt meist schulisch. Auffallend ist, dass vorwiegend Teilnehmer/-innen (insgesamt 78), die vorher arbeitslos waren, in diesen Beruf vermittelt wurden.

8.3.4 Wer bleibt?

Zum Vergleich: In Berlin werden jährlich rund 30% der Ausbildungsverträge gelöst.

Im Februar 2004, in der Mitte des 2. Ausbildungsjahres befanden sich noch 2.232 (91%) der Teilnehmer/-innen in ihrer Ausbildung. Zwei hatten die Ausbildung beendet (eine Fachkraft im Gastgewerbe mit Erfolg, eine Nahrungsmittelfachverkäuferin ohne Erfolg); Beendigungsgründe in drei weiteren Fällen waren Mutterschutz bzw. Umzug. Im folgenden sollen die anderen 209 Teilnehmer/-innen, die die Maßnahme vorzeitig beendeten, näher betrachtet werden.

Auf den ersten Blick scheint es keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern zu geben, aber ausländische Jugendliche lösten ihren Vertrag 1,3 mal häufiger als deutsche. Der zweite Blick überrascht. Im Februar 2004 befanden sich im Berliner Ausbildungsprogramm Ost 2002:

von den ausländischen Teilnehmerinnen	93,1%
von den deutschen Teilnehmerinnen	91,5%
von den deutschen Teilnehmern	91,5%
von den ausländischen Teilnehmern	84,4%.

- **Verbleibsquote nach...**

... *Schulabschluss:*

Dicht am Mittelwert liegt die Verbleibsquote der Realschulabsolventen mit 91%. Von den Abiturienten waren noch 96% dabei, von den Hauptschulabsolventen 88%.

... *Maßnahmeart/Status*

Von den Teilnehmern mit Ausbildungsvertrag befanden sich noch 91% in der Maßnahme, von den Schüler/-innen 92% (darunter alle PC-Assistenten und Holz-Bau-tenschützer).

Die hohe Verbleibsquote provoziert die Frage, ob die Ausbildung im Programm wirklich so attraktiv ist, oder ob es an anderen Möglichkeiten mangelt. Wenn es nur das Wissen um die Schwierigkeit ist, etwas neues zu finden, könnte man annehmen,

dass jemand, der direkt aus der Schule in die Maßnahme eingemündet ist, eher bereit ist, den Vertrag zu lösen, als jemand, der schon länger erfolglos gesucht hat.

Für diese Annahme gibt es jedoch keinen Beleg. Am häufigsten, nämlich zu 21%, lösen Jugendliche ihren Vertrag, die aus der Arbeitslosigkeit in die Maßnahme eingemündet sind. Sind diese Jugendlichen im Schülerstatus, steigt die Lösungsquote auf 28,7%. In der Maßnahmengattung "Schülerstatus mit externer Kammerprüfung außerhalb der OSZ" erreicht die Lösungsquote 44,6%. Ein großer Teil davon entfällt auf einen einzigen Beruf – und die Erklärung dafür ist schlicht. Von Januar bis März 2003 traten noch 192 Teilnehmer/-innen in laufende Maßnahmen ein. 33 von ihnen gaben als letzte Tätigkeit "arbeitslos" an, und ein großer Teil von ihnen wurde in eine einzige Maßnahme vermittelt: der schulischen Ausbildung zum/zur IT-System-Kaufmann/-frau.

... Ausbildungsberuf

Die meisten Berufe sind gering besetzt, darum sollen hier nur einige auffallende Zahlen stark besetzter Berufen betrachtet werden.

- Elektroanlagenmonteur/-in: 10 Vertragslösungen (von 56), davon wurden fünf in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis übergeleitet.
- Tischler/-innen: 11 von 25 lösten den Vertrag. Alle waren erst im Oktober eingetreten und befanden sich in derselben Maßnahme.
- Gärtner/-in: 9 von 47 Verträgen wurden gelöst, dabei ist kein Muster erkennbar.
- IT-Systemkaufleute: 42 von 126 Teilnehmern d.h. jeder dritte beendete vorzeitig die Ausbildung. Von den 78 Teilnehmer/-innen, die aus der Arbeitslosigkeit eingemündet waren, lösten 37 den Vertrag. Möglicherweise war diese Maßnahme einfach mit zu vielen Plätzen geplant, die später mithilfe einer Nachvermittlung ohne Rücksicht auf Neigung und Eignung besetzt wurden.
- Komplette vorhanden waren dafür die 38 Arzthelferinnen, deren Lösungsquote 2002 in Berlin 32,7% betrug.

- **Gründe für den Ausstieg**

Als Grund für die Beendigung wurde am häufigsten die Kategorie "Sonstiges" angegeben. Die Nennung "Fehlendes Interesse der Azubildenden am Ausbildungsberuf" deutet auf Disziplin- und Motivationsprobleme.

Die Nennung "Mangelnde Leistungen" als Abbruchgrund steht in keinem Zusammenhang mit dem Schulabschluss, Migrationshintergrund oder Geschlecht der Maßnahmeabbrecher. Auffallend ist, dass bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die direkt aus der Schule in die Maßnahme eingemündet waren, dieser Grund eher selten genannt wurde.

Gründe für Maßnahmeaustritte

Gründe der Beendigung	Anzahl der Nennungen
Sonstiges	65
Fehlende Angabe	47
Fehlendes Interesse am Ausbildungsberuf	37
Wechsel in eine betriebliche Ausbildung	27
Mangelnde Leistungen	25
Wechsel in eine andere außerbetriebliche Ausbildung	4
Wechsel in eine andere Fördermaßnahme	3
Arbeitsaufnahme	1

Von den 27 Teilnehmern (14 weiblich, 13 männlich), denen der Wechsel in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis gelang, lernen zwölf einen gewerblich-technischen Beruf, sieben einen kaufmännischen, fünf einen IT-Beruf und drei einen Dienstleistungsberuf in der Gastronomie.

In mindestens zwei Maßnahmearten - "Ausbildung in wirtschaftsnahen und branchenorientierten Ausbildungsverbänden" - war nach 12 oder 15 Monaten die Übernahme der Teilnehmer/-innen in ein reguläres betriebliches Ausbildungsverhältnis vorgesehen.

8.4 Das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 in Sachsen

- Gemeinschaftsinitiative Sachsen GISA 2002 -

8.4.1 Ausbildungsstellensituation zu Beginn des Ausbildungsjahres 2002/2003

Bei den Arbeitsämtern in Sachsen waren Ende August 2002 noch 11.881 Jugendliche als unvermittelte Bewerber/-innen für Ausbildungsplätze gemeldet. Im letzten Monat des Beratungsjahres 2001/2002 konnten von diesen unvermittelten Bewerbern allein über die Gemeinschaftsinitiative Sachsen (GISA) 2002 noch 2.301 Bewerber in Ausbildung vermittelt werden, davon 264 zunächst in ein schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ-GISA) mit einem Vorvertrag für eine betriebsnahe Ausbildung.⁵⁶

Zum Stichtag 30. September 2002 wurden in Sachsen insgesamt 31.103 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge gezählt. Allein 9.002 (29%) hiervon waren mit einem außerbetrieblichen Ausbildungsträger geschlossen worden.⁵⁷ Zur gleichen Zeit waren 1.504 Jugendliche gemeldet, die noch eine Ausbildungsstelle suchten. Dem standen nur 101 gemeldete unbesetzte Berufsausbildungsstellen gegenüber. Von den unvermittelten Bewerbern wurden in der ersten Hälfte des neuen Ausbildungsjahres 2002/2003 noch 786 über GISA 2002 in eine Ausbildung vermittelt.

8.4.2 Strukturmerkmale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms

In der Zeit vom 1. August 2002 bis 3. März 2003 mündeten insgesamt 3.087 Ausbildungsplatzbewerber/-innen in eine außerbetriebliche Ausbildung ein, die über die Gemeinschaftsinitiative Sachsen GISA 2002 finanziert wurde. Dies entspricht einer Ausschöpfungsquote von 100% dieser staatlich zur Verfügung gestellten zusätzlichen Ausbildungsplätze. Insgesamt 2.823 Bewerber – darunter 46% junge Frauen – schlossen hierbei mit einem der drei GISA-Ausbildungsträger im Freistaat Sachsen einen Ausbildungsvertrag für eine betriebsnahe Ausbildung. Weitere 264 Bewerber – darunter 22% junge Frauen – begannen ihre Ausbildung zunächst mit einem vollzeitschulischen Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) im Schülerstatus. Sie erhielten gleichzei-

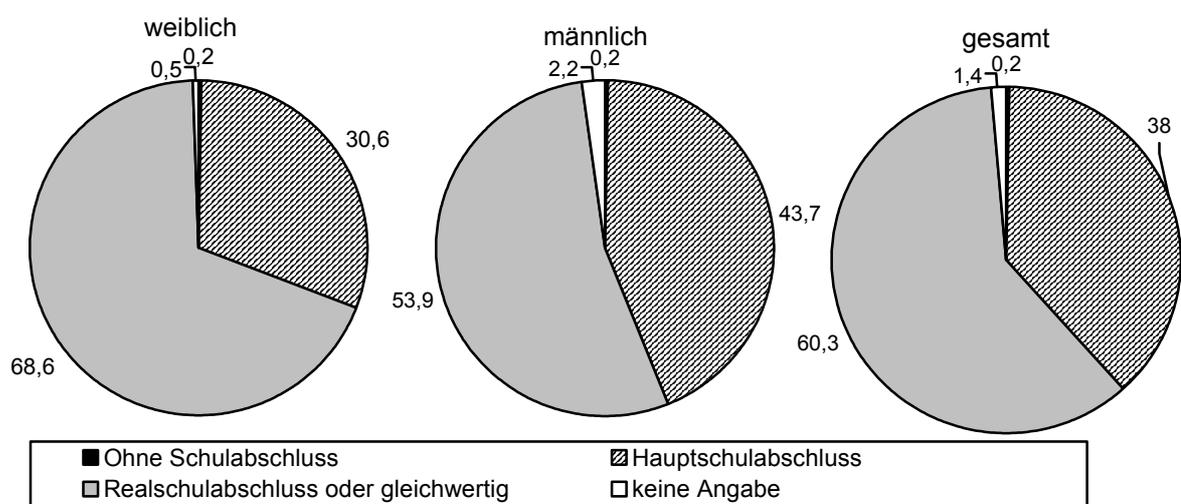
⁵⁶ Angaben nach Meldungen der Maßnahmeträger

⁵⁷ ULR: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_erste_schwelle_meldung_02_2004_tabelle1-3.pdf, Stand 04.08.2004

tig einem Vorvertrag zum Ausbildungsvertrag, in dem bei erfolgreich abgeschlossenem BGJ die Übernahme in das zweite Ausbildungsjahr im Rahmen der betriebsnahen GISA-Ausbildung vereinbart wurde.

Zielgruppe von GISA sind in Sachsen gemeldete unvermittelte Ausbildungsplatzbewerber/-innen ohne Hochschulzugangsberechtigung. Die Mehrzahl der GISA-Teilnehmer/-innen (60%) – und hier insbesondere die jungen Frauen - hatte einen mittleren Bildungsabschluss. Der entsprechende Anteil an allen Ausbildungsanfängern des Jahres 2002 lag in Sachsen bei 53%. Vergleichsweise hoch war auch der Teilnehmeranteil mit Hauptschulabschluss (38%). Bei den Ausbildungsbeginnern insgesamt hatte nur jeder vierte Jugendliche (24%) einen Hauptschulabschluss. Der Anteil der Teilnehmer ohne Schulabschluss war mit insgesamt sieben Auszubildenden (0,2%) verschwindend gering. Bei 44 Auszubildenden fehlten die Angaben zum Schulabschluss. Hinsichtlich ihrer schulischen Bildungsvoraussetzungen scheint es nach den vorliegenden Angaben⁵⁸ keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Teilnehmern in der betriebsnahen Ausbildung und denen des schulischen BGJ zu geben. Auffällig ist jedoch, dass der Anteil der jungen Männer im BGJ der GISA 2002 überproportional hoch ist.

Teilnehmer in GISA 2002 nach Schulabschluss (in %)



⁵⁸ Hierbei ist zu berücksichtigen, dass für 12,9 Prozent der BGJ-GISA-Teilnehmer zum Schulabschluss keine Angaben vorlagen.

Unter den Teilnehmern befinden sich nur wenige Jugendliche (1,5%), die als Spätaussiedler bzw. mit ausländischer Herkunft einen Migrationshintergrund hat.

Das Durchschnittsalter der Teilnehmer/-innen bei Beginn der Ausbildung ist 17,9 Jahre. Nennenswerte Unterschiede nach Geschlecht oder Schulabschluss gibt es dabei nicht.

8.4.3 Wege in die Maßnahme

Die Mehrzahl der Teilnehmer mündete unmittelbar von der Schule in GISA 2002 ein. Ungefähr ein weiteres Drittel der Jugendlichen, die über GISA 2002 eine Ausbildung aufnahmen, sind Altbewerber. Sie waren vorher arbeitslos, hatten bereits eine berufsvorbereitende Maßnahme durchlaufen oder die Zeit zwischen Schulabschluss und Aufnahme der GISA-Ausbildung auf eine andere nicht näher bezeichnete Weise überbrückt. Jeder Zwanzigste hatte schon eine Ausbildung begonnen, diese aber wieder abgebrochen.

Wege in die Maßnahme: Teilnehmer in GISA 2002 insgesamt (in %)

Vor Beginn der GISA-Ausbildung waren die Teilnehmer ...	weiblich	männlich	gesamt
... in der Schule	59,7	65,7	63,0
... in einer berufsvorbereitenden Maßnahme	8,6	10,5	9,7
... in Beschäftigung	0,7	0,7	0,7
... in Berufsausbildung	6,6	3,6	4,9
... arbeitslos	11,6	10,2	10,9
... in sonstiger Erwerbssituation	6,9	4,6	5,6
Keine Angabe	5,9	4,7	5,2

Betriebsnahe GISA

Die Mehrzahl der Teilnehmer/-innen in der betriebsnahen GISA 2002 mündete mit einem Durchschnittsalter von 17,4 Jahren unmittelbar nach Beendigung der Schule in das Förderprogramm. Die übrigen Teilnehmer/-innen (38,5%) sind vorrangig Altbewerber, die mit 18,9 Jahren ein deutlich höheres Durchschnittsalter aufwiesen. Hierbei war jede(r) neunte Teilnehmer/-in (11,7) vorher arbeitslos. Jede(r) weitere zehnte Teilnehmer/-in hatte bereits eine berufsvorbereitende Maßnahme absolviert. Auffällig ist, dass selbst unter den Teilnehmern mit mittlerem Bildungsabschluss noch 6,3% zunächst einmal eine berufsvorbereitende Maßnahme durchlaufen hatten. Un-

ter den GISA-Teilnehmer/-innen, die vor Maßnahmeeintritt bereits eine abgebrochene Ausbildung hinter sich hatten, überwiegen die Teilnehmer/-innen mit mittlerem Bildungsabschluss bzw. die jungen Frauen. Angaben dazu, welche Fachausbildung abgebrochen wurde, liegen bis auf wenige Ausnahmen nicht vor. Nur ein verschwindend geringer Anteil der Teilnehmer/-innen gibt an, dass er sich vor der GISA-Ausbildung in Beschäftigung befand. Für die übrigen Teilnehmer/-innen von GISA 2002, die nicht unmittelbar nach Verlassen der Schule in die Ausbildung eingemündet sind, liegen für den Zeitraum zwischen Schulabschluss und Ausbildungsaufnahme entweder keine Angaben (5,4%) vor oder es wurde eine sonstige nicht näher bezeichnete Erwerbssituation angegeben (5,7%).

Wege in die Maßnahme: Teilnehmer in GISA 2002 – betriebsnah (in %)

Vor Beginn der GISA-Ausbildung waren die Teilnehmer ...	weiblich	männlich	gesamt
... in der Schule	59,4	63,2	61,5
... in einer berufsvorbereitenden Maßnahme	8,4	11,1	9,9
... in Beschäftigung	0,7	0,8	0,7
... in Berufsausbildung	6,5	3,9	5,1
... arbeitslos	12,2	11,4	11,7
.... in sonstiger Erwerbssituation	7,0	4,6	5,7
Keine Angabe	5,8	5,1	5,4

Vollzeitschulische BGJ-GISA

Vier von fünf Teilnehmer/-innen des GISA-Berufsgrundbildungsjahres 2002 treten unmittelbar nach der Schule in das BGJ ein. Auch hier sind es eher die jungen Frauen, die auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf nicht zum ersten mal eine berufliche Bildungsmaßnahme beginnen. Häufiger als die jungen Männer haben die BGJ-Teilnehmerinnen bereits ein Berufsvorbereitungsjahr absolviert oder eine Ausbildung abgebrochen.

Wege in die Maßnahme: Teilnehmer in BGJ-GISA 2002 (in %)

Vor Beginn der GISA-Ausbildung waren die Teilnehmer ...	weiblich	männlich	gesamt
... in der Schule	64,9	84,1	79,9
... in einer berufsvorbereitenden Maßnahme	12,3	6,3	7,6
... in Beschäftigung	0,0	0,0	0,0
... in Berufsausbildung	8,8	1,4	3,0
... arbeitslos	0,0	1,9	1,5
.... in sonstiger Erwerbssituation	5,3	4,3	4,5
Keine Angabe	8,8	1,9	3,4

8.4.4 Berufespektrum

Die Gemeinschaftsinitiative Sachsen 2002 ermöglichte in 72⁵⁹ der insgesamt rd. 350 anerkannten Ausbildungsberufen eine Ausbildung. Die 264 Teilnehmer/-innen des vollzeitschulischen Berufsgrundbildungsjahrs BGJ-GISA 2002 verteilten sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten auf die Berufsfelder Metalltechnik (95 Teilnehmer/-innen), Wirtschaft und Verwaltung (66), Bautechnik (45), Ernährung und Hauswirtschaft (23), Elektrotechnik (20), Holztechnik (15).

- **Berufe in der betriebsnahen GISA 2002**

In der betriebsnahen Ausbildung des Ausbildungsjahres 2002/2003 mündete ein Viertel der Ausbildungsanfänger in die Ausbildungsberufe Koch/Köchin, Bürokaufmann/-frau oder Kaufmann/-frau im Einzelhandel ein. In den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen wurden mehr als die Hälfte (55%) der Teilnehmer ausgebildet.

Die zehn am stärksten besetzte Ausbildungsberufe in der betriebsnahen GISA 2002

Ausbildungsberufe	Auszubildende in Prozent
Koch / Köchin	8,5%
Bürokaufmann/-frau	8,3%
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	8,0%
Verkäufer/-in	7,7%
Restaurantfachmann/-frau	6,1%
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	4,3%
Fachkraft im Gastgewerbe	4,1%
Industriemechaniker/-in	2,9%
Maler und Lackierer/-in	2,8%
Hotelfachmann/-frau	2,3%
Teilnehmeranteil gesamt	55,0%

Berufseinmündung der jungen Frauen

Unter den insgesamt 72 in GISA 2002 angebotenen Ausbildungsberufen gab es nur 47 Berufe, in denen auch junge Frauen ausgebildet wurden. Dabei mündete mehr als ein Drittel (38%) der Teilnehmerinnen der betriebsnahen GISA 2002 in einen von drei Berufen ein, nämlich Bürokauffrau, Kauffrau im Einzelhandel oder Verkäuferin. Diese zählten in Sachsen im Jahr 2002 auch bei den weiblichen Ausbildungsanfängern insgesamt zu den „Spitzenreitern“ unter den Ausbildungsberufen. Die große Mehrzahl der jungen Frauen in GISA 2002 (83%) lernte einen der zehn am stärksten besetzten

⁵⁹ Berufe mit unterschiedlichen Fachrichtungen wurden hier zu einem Beruf zusammengefasst.

Ausbildungsberufe des Förderprogramms. Der Anteil der jungen Frauen in Sachsen insgesamt an diesen stark besetzten Berufen erreichte im gleichen Jahr nur 53%. Diese zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe sind denn auch - mit Ausnahme des Berufes Koch/Köchin - nur solche Berufe, die traditionell mehrheitlich von weiblichen Jugendlichen erlernt werden.

**Die zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe in der betriebsnahen GISA 2002:
Junge Frauen**

Ausbildungsberufe (in Klammern: Rangziffer der am stärksten besetzten Berufe bei jungen Frauen in neu abgeschlossenen Verhältnissen in Sachsen zum Stichtag 31.12.2002)	Weibliche Auszubildende	
	in Prozent	in Prozent kumuliert
1. Bürokauffrau (2)	14,6%	14,6%
2. Kauffrau im Einzelhandel (1)	11,6%	26,2%
3. Verkäuferin (3)	11,5%	37,8%
4. Restaurantfachfrau (4)	11,1%	48,8%
5. Kauffrau für Bürokommunikation (6)	7,5%	56,3%
6. Köchin (7)	7,3%	63,6%
7. Fachkraft im Gastgewerbe (14)	6,5%	70,1%
8. Friseurin (5)	4,3%	74,4%
9. Floristin (17)	4,2%	78,6%
10. Hotelfachfrau (8)	3,9%	82,4%

Die geschlechtsspezifische Konzentration auf wenige Ausbildungsberufe ist am stärksten bei den Hauptschülerinnen ausgeprägt. Unter den nach Geschlecht und Schulabschluss definierten Teilnehmergruppen waren sie die Gruppe in GISA 2002, die mit nur 34 Einmündungsberufen das kleinste Berufespektrum aufwies. Auch innerhalb dieses Spektrums findet die Ausbildung der Mehrzahl der Hauptschülerinnen letztlich nur in sehr wenigen Berufen statt. So lernt allein jede vierte Hauptschülerin, die in GISA 2002 eine Ausbildung begann, den zweijährigen Ausbildungsberuf der Verkäuferin. Über die Hälfte (60,5%) der GISA-Teilnehmerinnen mit Hauptschulabschluss verteilen sich auf Ausbildungsplätze in nur vier Berufen. Neben der Verkäuferin waren dies Berufe, die insbesondere dem Gaststättengewerbe zugerechnet werden können.

**Die zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe in der betriebsnahen GISA 2002:
Hauptschülerinnen**

Ausbildungsberufe	Junge Frauen mit...	
	...Hauptschulabschluss	... mittlerem Schulabschluss
Verkäufer/-in	25,6%	5,4%
Fachkraft im Gastgewerbe	14,7%	2,8%
Restaurantfachmann/-frau	10,1%	11,6%
Koch / Köchin	10,1%	6,0%
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	7,3%	13,5%
Friseur/-in	5,6%	3,7%
Florist/Floristin	4,6%	4,1%
Bürokaufmann/-frau	3,3%	19,5%
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	2,3%	9,9%
Modenäher/-in	2,3%	1,4%
Teilnehmeranteil in den 10 meist besetzten Berufen	85,9%	77,9%

**Die zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe in der betriebsnahen GISA 2002:
Junge Frauen mit mittlerem Bildungsabschluss**

Ausbildungsberufe	Junge Frauen mit...	
	... mittlerem Schulabschluss	...Hauptschulabschluss
Bürokaufmann/-frau	19,5%	3,3%
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	13,5%	7,3%
Restaurantfachmann/-frau	11,6%	10,1%
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	9,9%	2,3%
Koch / Köchin	6,0%	10,1%
Verkäufer/-in	5,4%	25,6%
Hotelfachmann/-frau	5,0%	1,3%
Florist/Floristin	4,1%	4,6%
Friseur/-in	3,7%	5,6%
Schauwerbegestalter/-in	3,2%	0,3%
Teilnehmeranteil in den 10 meist besetzten Berufen	81,9%	70,5%

Insgesamt unterscheidet sich das Berufespektrum der GISA-Teilnehmerinnen mit mittlerem Bildungsabschluss nicht grundsätzlich von dem der Hauptschülerinnen. So zählen allein acht Ausbildungsberufe, die bei den Hauptschülerinnen zu den zehn am stärksten besetzten Berufen gehören, auch bei ihnen zu den ersten zehn Berufen. Selbst wenn dabei die Rangfolge der Berufe sich von der der Hauptschülerinnen unterscheidet, so bleibt für die Mehrzahl der jungen Frauen mit mittlerem Bildungsabschluss das realisierte Berufespektrum ähnlich begrenzt wie bei den Hauptschülerinnen. Allein jede fünfte Realschülerin wird im Beruf der Bürokauffrau ausgebildet. In den vier am stärksten besetzten Ausbildungsberufen sind bereits mehr als die Hälfte (54,5%) der jungen Frauen mit mittlerem Bildungsabschluss vertreten.

Während die Hauptschülerinnen jedoch insgesamt im Durchschnitt nur eine vorgeschriebene Ausbildungszeit von 30,8 Monaten erreichen – fast die Hälfte (44,3%) erlernt einen zweijährigen Ausbildungsberuf –, liegt die durchschnittliche Ausbil-

dungsdauer der Teilnehmerinnen mit mittlerem Schulabschluss bei 35,0 Monaten – nur knapp jede zehnte (9,6%) erlernt einen zweijährigen Ausbildungsberuf.

Berufseinmündung der jungen Männer

Die jungen Männer in GISA 2002 schöpfen das angebotene Berufespektrum insgesamt weitgehend aus und schlossen in 69 der 72 angebotenen Ausbildungsberufe einen Ausbildungsvertrag. Allerdings überwiegen unter den stark besetzten Ausbildungsberufen die männlich dominierten Berufe. Ausnahmen sind Kaufmann im Einzelhandel und Verkäufer, die auch bei den Teilnehmerinnen stark besetzt sind. Die Konzentration auf nur wenige Berufe, wie sie bei den jungen Frauen beobachtet werden konnte, ist bei den männlichen GISA-Teilnehmern deutlich geringer ausgeprägt. So mündete nur ungefähr jeder fünfte männliche Teilnehmer der GISA 2002 in einem der drei am stärksten besetzten Berufe ein. In Sachsen insgesamt starteten im gleichen Jahr 14,8% der männlichen Auszubildenden in den Berufen Koch, Kfz-Mechaniker, Maler u. Lackierer ihre Lehre. Auch in GISA 2002 erhielt knapp jeder zehnte männliche Jugendliche einen Vertrag für eine Ausbildung zum Koch. An zweiter und dritter Stelle stehen allerdings die Ausbildungsberufe Kaufmann im Einzelhandel und Industriemechaniker. Auf die zehn am stärksten besetzten Berufen entfällt nicht einmal die Hälfte der männlichen Teilnehmer (43,4%).

Die zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe in der betriebsnahen GISA 2002: Junge Männer

Ausbildungsberufe (in Klammern: Rangziffer der am stärksten besetzten Berufe bei jungen Männern in neu abgeschlossenen Verhältnissen in Sachsen zum Stichtag 31.12.2002)	Männliche Auszubildende	
	in Prozent	in Prozent kumuliert
1. Koch (1)	9,5%	9,5%
2. Kaufmann im Einzelhandel (5)	5,0%	14,5%
3. Industriemechaniker (4)	4,7%	19,2%
4. Verkäufer (8)	4,4%	23,6%
5. Maler und Lackierer (3)	4,2%	27,8%
6. Teilezurichter (14)	3,7%	31,5%
7. Kraftfahrzeugmechaniker (2)	3,2%	34,7%
8. Holzmechaniker (19)	3,1%	37,8%
9. Bürokaufmann (13)	2,9%	40,7%
10. Metallbauer (7)	2,7%	43,4%

Ein Vergleich der männlichen Hauptschüler mit den Hauptschülerinnen zeigt: Auch für die männlichen Hauptschüler kamen 61 der insgesamt 71 in GISA 2002 angebotenen Berufe in Betracht. Anders als die Hauptschülerinnen verteilen sie sich gleichmäßiger auf dieses Berufespektrum. So begann nicht einmal die Hälfte der männlichen Hauptschüler eine Ausbildung in den zehn am stärksten besetzten Ausbil-

dungsberufen. Knapp jeder Zehnte wurde zum Koch ausgebildet. Zu den stärker besetzten Berufen gehörten bei ihnen auch frauendominierte Ausbildungsberufe wie der Beruf des Verkäufers, der Fachkraft im Gastgewerbe und des Kaufmanns im Einzelhandel.

Ein Viertel der Hauptschüler (25,2%) begann seine Ausbildung in einem zweijährigen Ausbildungsberuf und immerhin jeder Fünfte erlernte einen 3 1/2-jährigen Ausbildungsberuf. Der Durchschnitt der vorgeschriebenen Ausbildungsdauer lag bei ihnen mit 34,2 Monaten deutlich höher als bei den Hauptschülerinnen.

Während sich das Berufsangebot bei den männlichen Teilnehmern rein quantitativ nach Schulabschluss kaum voneinander unterscheidet, sind die Berufe selbst zum Teil doch unterschiedlich. So tauchen bei den jungen Männern mit mittlerem Abschluss unter den zehn meist ausgebildeten Berufen immerhin fünf Berufe auf, die bei den Hauptschülern eine deutlich geringere Rangordnung einnehmen. Dies sind die Ausbildungsberufe Kfz-Mechaniker, Bürokaufmann, Metallbauer, Elektroinstallateur und Konstruktionsmechaniker. Unabhängig vom Schulabschluss rangiert bei den jungen Männern die Ausbildung zum Koch allerdings an erster Stelle.

Im Durchschnitt münden die Teilnehmer mit mittlerem Schulabschluss in Ausbildungsberufe mit längerer Ausbildungsdauer (36,8 Monate) ein als die Hauptschüler. So wird nur jeder zehnte junge Mann (10%) mit mittlerem Abschluss in einem zweijährigen Beruf ausgebildet, hingegen jeder Dritte (34%) in einem 3 1/2-jährigen Ausbildungsberuf.

**Die zehn am stärksten besetzte Ausbildungsberufe in der betriebsnahen GISA 2002:
Junge Männer mit Hauptschulabschluss**

Ausbildungsberufe	Junge Männer mit...	
	...Hauptschulabschluss	... mittlerem Schulabschluss
Koch	10,8%	8,6%
Verkäufer	7,0%	2,3%
Teilezurichter	4,7%	2,9%
Maler und Lackierer	4,7%	3,9%
Holzmechaniker	4,0%	2,4%
Fliesen-, Platten-, Mosaikleger	3,8%	1,7%
Fachkraft im Gastgewerbe	3,4%	1,1%
Kaufmann im Einzelhandel	3,2%	6,3%
Industriemechaniker	3,1%	6,1%
Zerspanungsmechaniker	2,9%	2,1%
Teilnehmeranteil in den 10 meist besetzten Berufen	47,6%	37,4%

**Die zehn am stärksten besetzte Ausbildungsberufe in der betriebsnahen GISA 2002:
Junge Männer mit mittlerem Bildungsabschluss**

Ausbildungsberufe	Junge Männer mit...	
	... mittlerem Schulabschluss	...Hauptschulabschluss
Koch	8,6%	10,8%
Kaufmann im Einzelhandel	6,3%	3,2%
Industriemechaniker	6,1%	3,1%
Kraftfahrzeugmechaniker	4,5%	1,6%
Bürokaufmann	4,5%	1,0%
Maler und Lackierer	3,9%	4,7%
Metallbauer	3,3%	2,0%
Elektroinstallateur	3,0%	1,9%
Teilezurichter	2,9%	4,7%
Konstruktionsmechaniker	2,9%	1,9%
Teilnehmeranteil in den 10 meist besetzten Berufen	46,0%	34,9%

Neue Ausbildungsberufe

Nur 84 (3%) der insgesamt 2.823 Teilnehmer/-innen in GISA 2002 begannen eine Ausbildung in einem Ausbildungsberuf, der seit dem Jahr 1996 neu geschaffen oder grundlegend neu geordnet wurde.⁶⁰ Der Anteil der Ausbildungsbeginner des Jahres 2002 in neuen Berufen lag in Sachsen insgesamt bei knapp sechs Prozent. Der geringere Anteil bei den GISA-Teilnehmern dürfte insbesondere darauf zurückzuführen sein, dass Abiturienten, die in diesen Berufen vergleichsweise häufig ausgebildet werden, nicht zur Zielgruppe von GISA gehören.

Sachsen: Teilnehmer/-innen in GISA 2002 in neuen Berufen

Neu geschaffene und grundlegend neu geordnete Berufe seit 1996	Teilnehmer/-innen	
	in %	absolut
Mechatroniker/-in	0,8	22
Fertigungsmechaniker/-in	0,7	19
Elektroanlagenmonteur/-in	0,4	10
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen	0,4	10
Automobilkaufmann/-frau	0,2	6
Mediengestalter/-in Digital Print	0,2	5
Verfahrensmechaniker/-in in der Steine- und Erdenindustrie	0,2	5
Informations- und Telekommunikationssystem-Elektroniker/-in	0,1	4
Fachkraft für Abwassertechnik (IH)	0,1	3
Gesamt	3,0	84

In den neuen Berufen werden vorrangig Teilnehmer/-innen mit mittlerem Schulabschluss ausgebildet (64 Teilnehmer/-innen), während nur 18 GISA-Auszubildende mit Hauptschulabschluss einen dieser neuen Berufe erlernen. Auffallend ist, dass der Anteil der jungen Männer in den neuen Berufen mit 81% überproportional hoch ist (männlicher Anteil in GISA 2002 insgesamt: 54%). Die jungen Frauen in den neuen Berufen (16) werden überwiegend in kaufmännischen Berufen Kaufmann/-frau im

⁶⁰ Werner 2004, S. 5. ULR: http://www.bmbf.de/pub/sdi_07_04.pdf.

Gesundheitswesen und Automobilkaufmann/-frau, aber auch in den Berufen Mediengestalter/-in für Digital- und Printmedien und IT-Systemelektroniker/-in ausgebildet.

- **Berufsfelder und Beruf der BGJ-GISA-Teilnehmer/-innen**

Von den 264 Teilnehmer/-innen, die ihre Ausbildung zunächst in einem vollzeitschulischen BGJ begannen, mündete mehr als jeder Dritte in das Berufsfeld Metalltechnik und jeder Vierte in das Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung ein. Erwartungsgemäß ist auch hier die Einmündung in die Berufsfelder erheblich vom Geschlecht der Teilnehmer abhängig. Vier von fünf junge Männer startete die Ausbildung in einem BGJ mit technischer Ausrichtung (Metalltechnik, Bautechnik, Elektrotechnik oder Holztechnik), während mehr als vier von fünf Teilnehmerinnen eine Ausbildung in den Berufsfeldern Wirtschaft und Verwaltung sowie Ernährung und Hauswirtschaft aufnahmen. Wie bereits bei der betriebsnahen Ausbildung, zeigt sich auch hier das gleiche geschlechtsspezifische Einmündungsmuster: Junge Frauen sind in den männerdominierten Berufsfeldern kaum vertreten (Ausnahme: Berufsfeld Holztechnik), während junge Männer im Vergleich dazu in den frauendominierten Berufsfeldern etwas stärker repräsentiert sind.

Berufsfelder nach Geschlecht der BGJ-GISA-Teilnehmer/-innen in Prozent

Berufsfeld	weiblich	männlich	Gesamt (N=264)
Metalltechnik	8,8	43,5	36,0
Wirtschaft und Verwaltung	66,7	13,5	25,0
Bautechnik	1,8	21,3	17,0
Ernährung und Hauswirtschaft	17,5	6,3	8,7
Elektrotechnik	1,8	9,2	7,6
Holztechnik	3,5	6,3	5,7
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Im Gegensatz zum Geschlecht hat der Schulabschluss in den beiden stark besetzten Berufsfeldern Wirtschaft und Verwaltung bzw. Metalltechnik nur einen geringen Einfluss darauf, in welches Berufsfeld die jungen Leute einmündeten. Erwartungsgemäß ist der Anteil unter den Hauptschülern, die sich für das Berufsfeld Bautechnik entschieden höher als bei den Realschülern. Umgekehrt ist Anteil der Teilnehmer mit mittleren Schulabschluss, der sich für das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft entschieden hat, doppelt so hoch wie bei den Hauptschülern. In beiden Fällen erklärt sich dies auch durch den höheren Frauenanteil bei den Realschülern.

Berufsfelder nach Geschlecht der BGJ-GISA-Teilnehmer/-innen in Prozent

Berufsfeld	Hauptschulabschluss	Mittlerer Abschluss	Gesamt (N=230)
Wirtschaft und Verwaltung	29,5	28,1	28,7
Metalltechnik	26,3	26,7	26,5
Bautechnik	26,3	14,8	19,6
Ernährung und Hauswirtschaft	6,3	12,6	10,0
Elektrotechnik	6,3	10,4	8,7
Holztechnik	5,3	7,4	6,5

8.4.5 Austritte

Informationen zu den Austritten konnten zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht dargestellt werden, da die datentechnische Umsetzung der Änderungsmeldungen noch Probleme bereitete.

8.4.6 Anteil von GISA an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen in Sachsen

Bei der Einführung der langen betriebspraktischen Ausbildungsphasen in der Gemeinschaftsinitiative Sachsen wurden auch Befürchtungen laut, dass die Betriebe ihre eigenen Ausbildungsaktivitäten zu Gunsten der staatlich finanzierten Ausbildung reduzieren könnten. Die Förderrichtlinien verlangen daher von den Praktikumsbetrieben eine hohe eigene Ausbildungsquote in den jeweils geförderten Ausbildungsberufen.

Hild u.a. stellten 1998 bereits fest, dass sich ohne Kenntnis der einzelbetrieblichen Personalplanungen nicht feststellen lässt, ob die Zusätzlichkeit der geförderten Ausbildungsplätze in den Praktikumsbetrieben immer gewährleistet ist.⁶¹ Auch die aktuell vorliegenden Daten bieten hierzu keine Informationen. Daher wird aus pragmatischen Gründen der jeweilige berufsspezifische Förderanteil an den neu geschlossenen Ausbildungsverhältnissen als Indikator für betriebliche Mitnahmeeffekte verwendet. Hild u.a. sahen dabei eine berufsspezifische Förderquote von 20% als „noch akzeptabel“ an.

⁶¹ Hild u.a. 1998, S. 129f

Die Untersuchung der Förderquoten beschränkt sich zunächst auf die zehn meistausgebildeten Berufe in GISA 2002. Ihr Anteil an den bis Ende Dezember 2002 vom Statistischen Bundessamt verzeichneten neu geschlossenen Ausbildungsverhältnissen betrug in Sachsen durchschnittlich 15%.⁶² Unter diesen Ausbildungsberufen zeigen sich Hinweise auf mögliche Mitnahmeeffekte nur bei den Ausbildungsberufen im Gastgewerbe.

So wurden im Jahr 2002 in Sachsen insgesamt 400 Ausbildungsverhältnisse⁶³ im Beruf Fachkraft im Gastgewerbe eingetragen. Allein 116 Ausbildungsverhältnisse wurden in diesem Beruf über GISA 2002 gefördert.

GISA-Anteil an den neu geschlossenen Ausbildungsverträgen in Sachsen 2002

Anteil der in GISA meist besetzten Ausbildungsberufe an den neu geschlossenen Ausbildungsverträgen	
Fachkraft im Gastgewerbe	29%
Verkäufer/-in	17%
Restaurantfachmann/-frau	17%
Bürokaufmann/-frau	16%
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	16%
Koch / Köchin	14%
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	14%
Industriemechaniker/-in	13%
Hotelfachmann/-frau	11%
Maler/in und Lackierer/-in	10%

Dies entspricht einer Quote 29%⁶⁴ und deutet daraufhin, dass die Betriebe im Gastgewerbe im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Sachsen 2002 den Beruf Fachkraft im Gastgewerbe nicht nur zusätzlich ausbildeten, sondern die staatliche Förderung hier möglicherweise auch zur Deckung des ohnehin vorhandenen Fachkräftebedarfs nutzten.

Bei den neuen Berufen sind hohe Förderquoten nicht zwangsläufig als betriebliche Mitnahmeeffekte zu verstehen. Vielmehr kann in diesen Fällen auch eine Einstiegsförderung beabsichtigt sein, mit dem Ziel, vermehrt Ausbildungsbetriebe für neue Berufe zu gewinnen.

⁶² Bei der Berechnung der Förderquoten werden die in GISA 2002 vermittelten Teilnehmer ins Verhältnis zu den im Jahr 2002 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen gesetzt. Die so berechnete Förderquote stellt jedoch nur eine Schätzgröße dar, da die im Jahr 2003 nachvermittelten Bewerber eigentlich unberücksichtigt bleiben und stattdessen die zu Beginn des Jahres 2002 in GISA 2001 nachvermittelten Bewerber in die Berechnung der GISA-Förderquote eingehen müssten. Da diese Zahlen nicht vorliegen, wird die Förderquote auf der Grundlage der Teilnehmer ermittelt, die insgesamt in GISA 2002 eingemündet sind.

⁶³ Einschließlich der 28 Ausbildungsverträge, die bis Ende des Jahres wieder vorzeitig gelöst wurden.

⁶⁴ Werden die im Jahr 2003 nachvermittelten Teilnehmer nicht berücksichtigt, liegt die Untergrenze der Förderquote in diesem Beruf in 2002 immer noch bei 25,2 %.

GISA-Anteil an den neu geschlossenen Ausbildungsverträgen bei den neuen Berufen

Neue Ausbildungsberufe (ab 1996)	Förderquote in %
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen	63%
Verfahrensmechaniker/-in in der Steine- und Erdenindustrie	21%
Fertigungsmechaniker/-in	19%
Elektroanlagenmonteur/-in	17%
Fachkraft für Abwassertechnik (IH)	15%
Mechatroniker/-in	6%
Automobilkaufmann/-frau	3%
Mediengestalter/-in Digital Print	3%
Informations- und Telekommunikationssystem-Elektroniker/-in	3%

Die hohe Förderquote beim neuen Beruf Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen deutet möglicherweise auf eine solche Einstiegsförderung hin. Andernfalls wäre bei einer Förderquote von 63% von erheblichen betrieblichen Mitnahmeeffekten auszugehen.

Insgesamt gibt die Förderquote bei der Mehrzahl der stark besetzten Ausbildungsberufe keine Hinweise auf betriebliche Mitnahmeeffekte. Dies gilt insbesondere auch für die Mehrzahl der neuen Berufe. Ausnahmen sind die Ausbildungsberufe Elektroanlagenmonteur/-in und der Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen.

8.4.7 Resümee

In Sachsen war im letzten Monat des Beratungsjahres 2001/2002 noch ein erheblicher Anteil an unvermittelten Ausbildungsplatzbewerbern bei den Arbeitsämtern gemeldet. Von diesen konnten 2.301 Bewerber/-innen in eine Ausbildung der Gemeinschaftsinitiative Sachsen (GISA) 2002 vermittelt werden, davon 264 zunächst in ein schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ-GISA) mit einem Vorvertrag für eine Ausbildung. Weitere 786 wurden noch nach dem 30.09.2002 in das Programm vermittelt. Der Anteil der jungen Frauen, die in die betriebsnahe GISA-Ausbildung einmündeten, lag mit 46% etwas höher als der Frauenanteil bei den im Jahr 2002 in Sachsen insgesamt neu geschlossenen Ausbildungsverträgen (41%). Im BGJ-GISA 2002 waren die jungen Frauen jedoch nur mit einem Anteil von 22% vertreten. Von den 10% der Schulabgänger in Sachsen, die im Jahr 2002 die Schule ohne Abschluss verließen, war praktisch keiner in eine GISA-Ausbildung eingemündet. Insgesamt zielte GISA 2002 auf unvermittelte Bewerber mit Haupt- oder Realschulabschluss, aber auch auf Jugendliche, die bereits eine berufsvorbereitende Maßnahme absolviert hatten. Die Mehrzahl der Teilnehmer/-innen hatte einen mittlerem Schulabschluss. Ihr Anteil unter den Teilnehmer/-innen in GISA 2002 (60%) war gemessen an dem Schulabgän-

geranteil mit Realschulabschluss in Sachsen (2002: 53%) leicht erhöht. Dies gilt insbesondere für die GISA-Teilnehmerinnen. Von ihnen hatten 69 % einen mittleren Schulabschluss, obwohl der Anteil der Schulabgängerinnen mit Realschulabschluss in Sachsen 2002 nur bei 54,5% lag. Bewerber mit höherem Schulabschluss waren durch die Förderbedingungen von der Teilnahme ausgeschlossen. Spätaussiedler oder Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit stellten nach Angaben der Maßnahmeträger nur 1,5% aller Teilnehmer. Gemessen an dem Ausländeranteil bei den Neuabschlüssen in Sachsen insgesamt (0,1%), mündeten Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund allerdings überproportional häufig in eine GISA-Ausbildung ein. Wegen des Ausschlusses der Abiturienten/-innen liegt das Durchschnittsalter der Teilnehmer mit 17,9 Jahren unter dem der Ausbildungsbeginner/-innen in Sachsen insgesamt (18,4 Jahre). Dabei mündeten immerhin 63% der Teilnehmer/-innen ohne vorhergehende „Warteschleifen“ direkt in das Ausbildungsprogramm ein. Der Anteil der Altbewerber/-innen liegt ungefähr bei einem Drittel.

Den Teilnehmern in GISA 2002 stand grundsätzlich ein Berufsangebot von 72 der insgesamt rd. 350 anerkannten Ausbildungsberufe zur Ausbildung offen. Allein ein Viertel der GISA-Teilnehmer mündete dabei in den Berufen Koch/Köchin, Bürokaufmann/-frau oder Kaufmann/-frau im Einzelhandel ein. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer/-innen wurden in nur zehn Berufen ausgebildet. Zum Vergleich: im Bundesdurchschnitt wurde nur jeder dritte Jugendliche in den zehn am stärksten besetzten Berufen ausgebildet. Die Vermittlung in die über GISA 2002 angebotenen Ausbildungsberufe ist in hohem Maße vom Geschlecht der Teilnehmer und auch vom Schulabschluss abhängig. So verteilt sich die Mehrzahl der Teilnehmerinnen auf deutlich weniger Ausbildungsberufe des Förderprogramms als die männlichen Teilnehmer. In den zehn am stärksten besetzten Berufen werden 82% der jungen Frauen ausgebildet. Der entsprechende Anteil bei den jungen Männern liegt bei 43%. Während die jungen Frauen überwiegend in frauendominierte Berufe einmünden, befinden sich unter den ersten zehn „Spitzenreitern“ der jungen Männer auch einige nicht von den Männern dominierte Ausbildungsberufe. Stärker als bei den jungen Frauen ist bei den jungen Männern der Schulabschluss entscheidend dafür, in welchen Ausbildungsberuf sie einmünden. Dieses geschlechtsspezifische Einmündungsmuster zeigt sich auch bei den Teilnehmern des Berufsgrundbildungsjahres in GISA 2002. Dieser Befund ist insofern nicht erstaunlich, da es nicht vorrangiges Ziel

von GISA 2002 ist, einen erhöhten Anteil junger Frauen auszubilden bzw. die Ausbildung in bestimmten Berufen zu forcieren. Betont wird vielmehr der Förderansatz, marktbenachteiligten Bewerbern eine betriebsnahe Ausbildung in einem Beruf zu ermöglichen, für den sie einerseits geeignet sind und der andererseits dem regionalen Bedarf der Wirtschaft entspricht.

Entsprechend spielen auch neue Berufe bei der Ausbildung in GISA 2002 nur eine untergeordnete Rolle, zumal Abiturienten, die in diesen Berufen überproportional vertreten sind, nicht zur Zielgruppe des Programms gehören. Zu berücksichtigen ist auch, dass die Ausbildung insbesondere bei den neuen gewerblich-technischen Berufen überdurchschnittlich hohe Kosten verursacht und die betrieblichen Ausbildungserträge in diesen Berufen, die bei GISA während der betriebspraktischen Phasen erzielt werden dürften, vergleichsweise gering sind. Für die Ausbildung im Beruf Mechatroniker/-in ermittelte das BIBB beispielsweise für das Jahr 2000 Bruttokosten in Höhe von € 29.335,-, hiervon konnten die Betriebe einen Anteil von 17% über Ausbildungserträge refinanzieren.⁶⁵ Generell setzt das Förderprogramm mit einem durchschnittlichen Förderbetrag pro Auszubildenden in Höhe von € 13.550,- deutliche Grenzen für Ausbildungsplätze in kostenintensiveren Berufen. Berufe mit hohen Ausbildungskosten müssen, trotz abgesenkter Ausbildungsvergütung durch weniger kostenintensive Ausbildungsberufe gegenfinanziert werden, wenn den unvermittelten Bewerbern das bereitgestellte Platzkontingent ungekürzt angeboten werden soll. Hierzu trägt beispielsweise auch die verstärkte Ausbildung im Beruf Koch/Köchin bei, die mit € 14.255,- und einem Ertragsanteil von 52% deutlich kostengünstiger ist.

Hohe berufsspezifische Förderquoten können ein Hinweis auf mögliche betriebliche Mitnahmeeffekte sein. Unter den stark besetzten Berufen deutet in Sachsen nur die hohe Förderquote im Beruf der Fachkraft im Gaststättengewerbe darauf hin, dass die Betriebe die Fachkräfte zur Deckung des Bedarfs auch ohne die GISA-Förderung selbst hätten ausbilden müssen.

⁶⁵ vgl. Beicht, U.; Walden, G.; Herget, H.: Kosten und Nutzen der betrieblichen Berufsausbildung in Deutschland, Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 264, Bundesinstitut für Berufsbildung, Der Generalsekretär (Hrsg.), Bonn 2003

8.5 Das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 in Sachsen-Anhalt

8.5.1 Ausbildungsstellensituation im Ausbildungsjahr 2002 / 2003

Ende August 2002 waren bei den Arbeitsämtern in Sachsen-Anhalt noch 4.833 unvermittelte Bewerberinnen und Bewerber für einen Ausbildungsplatz gemeldet. Mit dem Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 konnten hiervon im letzten Monat des Beratungsjahres 2001/2002 noch 2.047 Jugendliche in Ausbildung vermittelt werden.

Insgesamt wurden in Sachsen-Anhalt bis zum 30. September 2002 19.247 neue Ausbildungsverträge geschlossen. Zur gleichen Zeit wurden von den Arbeitsämtern immer noch 406 unvermittelte Ausbildungsplatzbewerber gezählt. Ihnen stand ein Angebot von nur 115 gemeldeten unbesetzten Berufsausbildungsstellen gegenüber. Von den unvermittelten Bewerbern konnten schließlich im Laufe des neuen Ausbildungsjahres 2002/2003 noch 232 über das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 in eine Ausbildung nachvermittelt werden⁶⁶.

8.5.2 Strukturmerkmale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms

Im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 (APO 2002) standen für das Ausbildungsjahr 2002/2003 in Sachsen-Anhalt 2.364 zusätzliche Ausbildungsplätze zur Verfügung. Dieses Angebot wurde bis zum Ende der Vermittlungsphase zu 93% ausgeschöpft (zum 1. Februar 2003 gab es 2.191 Teilnehmer). Insgesamt mündeten in Sachsen-Anhalt 2.280 unvermittelte Ausbildungsplatzbewerber/-innen, davon 1.093 junge Frauen (48%) und 1.187 junge Männer (52%), in das Bund-Länder-Programm.

Gut zwei Drittel der Teilnehmer/-innen im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 hatte einen mittleren Schulabschluss.⁶⁷ Jede fünfte junge Frau und jeder vierte junge Mann in dem Förderprogramm hatte einen Hauptschulabschluss. Bewerber ohne Schulabschluss kamen praktisch nicht in das Förderprogramm, ihr Anteil lag unter einem

⁶⁶ Insgesamt mündeten 2.280 Bewerber in das Programm. Bei einem Teilnehmer fehlt das Eintrittsdatum, so dass die Summe der Teilnehmer nach Eintrittsterminen nur 2.279 ergibt.

⁶⁷ Angaben der Maßnahmeträger

Prozent.⁶⁸ Der gemeldete Anteil der Teilnehmer/-innen mit (Fach-) Hochschulreife - überwiegend junge Frauen - lag bei knapp zwei Prozent. Für ungefähr acht Prozent der Teilnehmer lagen keine Angaben zu den Schulabschlüssen vor.

Teilnehmer in APO 2002 nach Schulabschluss (in %)

Schulabschluss	weiblich	männlich	gesamt
Ohne Schulabschluss	0,0	0,3	0,2
Hauptschulabschluss	20,0	25,3	22,8
Realschulabschluss oder gleichwertig	69,4	65,3	67,3
(Fach-)Hochschulreife	2,3	1,5	1,8
Keine Angabe	8,2	7,7	7,9

Unter den Teilnehmern befindet sich nur ein verschwindend geringer Anteil von Jugendlichen (1,3%), der als Spätaussiedler bzw. mit ausländischer Herkunft einen Migrationshintergrund hat.

Das Durchschnittsalter der Teilnehmer/-innen bei Beginn der Ausbildung betrug 18,5 Jahre.

8.5.3 Wege in die Maßnahme

Jede(r) zweite APO-Teilnehmer/-in mündete unmittelbar von der Schule in die Ausbildungsmaßnahme ein. Bei knapp jedem vierten handelte es sich um einen Altbewerber, der vorher arbeitslos war, bereits eine berufsvorbereitende Maßnahme durchlaufen oder der die Zeit zwischen Schulabschluss und Aufnahme der geförderten Ausbildung auf andere nicht näher bezeichnete Weise überbrückt hatte. Rund acht Prozent der Teilnehmer/-innen hatte bereits eine Ausbildung begonnen, jedoch wieder abgebrochen. Bei knapp jedem/jeder fünften Teilnehmer/-in lagen keine Angaben zum Werdegang bis Maßnahmeeintritt vor.

Während sich die Wege in die Ausbildungsmaßnahme der jungen Frauen und Männern nur unwesentlich von einander unterscheiden, variieren diese je nach Bildungsabschluss der Teilnehmer/-innen sehr deutlich. So führte der Weg von der Schule bei deutlich mehr als die Hälfte der Teilnehmer/-innen mit mittlerem Schulabschluss unmittelbar in die Ausbildungsmaßnahme. Hingegen kam von den Teilnehmern mit

⁶⁸ Von den vier Teilnehmern ohne Schulabschluss hatten drei Teilnehmer zunächst noch ein Berufsvorbereitungsjahr absolviert.

Hauptschulabschluss nur knapp ein Drittel unmittelbar aus der Schule. Dies erklärt auch, warum das durchschnittliche Alter der Teilnehmergruppe mit mittlerem Schulabschluss mit 18,3 Jahren ein halbes Jahr unter dem der Hauptschüler (18,8 Jahre) liegt. So hat knapp ein Drittel der Hauptschüler im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 bereits ein Berufsvorbereitungsjahr absolviert und ein weiterer erheblicher Anteil war zwischen Schulabschluss und Einmündung in das Ausbildungsplatzprogramm arbeitslos oder hatte bereits eine Ausbildung abgebrochen. Bei den Teilnehmern mit mittlerem Schulabschluss fällt auf, dass jeder zehnte trotz seines (formal) qualifizierten Berufsabschlusses nach der Schule in ein Berufsvorbereitungsjahr eingemündet war. Jeder weitere zehnte Jugendliche in dieser Teilnehmergruppe hatte bereits eine erfolglos abgebrochene Ausbildung hinter sich.

Wege in die Maßnahme nach Schulabschluss der Teilnehmer in APO 2002 (in %)

Vor Beginn der APO-Ausbildung waren die Teilnehmer ...	Hauptschulabschluss	Mittlerer Schulabschluss	Teilnehmer gesamt
... in der Schule	30,8	61,1	49,2
... in einer berufsvorbereitenden Maßnahme	29,7	9,8	13,5
... in Beschäftigung	1,0	0,8	0,8
... in Berufsausbildung	7,9	9,1	8,1
... arbeitslos	13,1	6,3	7,3
... in sonstiger Erwerbssituation	3,3	3,3	3,3
Keine Angabe	14,3	9,7	17,7

8.5.4 Berufespektrum

Insgesamt stellte das Land Sachsen-Anhalt auf der Grundlage von APO 2002 zusätzliche Ausbildungsplätze in 81 anerkannten Ausbildungsberufen (BBiG / HwO) zur Verfügung.

Die drei am stärksten besetzten Ausbildungsberufe waren dabei Verkäufer/-in, Kaufmann/-frau im Einzelhandel und Koch/Köchin. Mehr als ein Viertel (26,8 %) der APO-Teilnehmer/-innen hatte im Jahr 2002 in einem dieser drei Ausbildungsberufe einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen. In den Maßnahmen mit den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen befanden sich über die Hälfte der Teilnehmer/-innen.

APO 2002 Sachsen-Anhalt: 10 am stärksten besetzte Ausbildungsberufe

Am stärksten besetzten Ausbildungsberufe	Zahl der Auszubildende bei Beginn	
	absolut	in Prozent
Verkäufer/- in	232	10,2
Kaufleute im Einzelhandel	206	9,0
Koch/Köchin	173	7,6
Bürokaufmann/ -frau	165	7,2
Maler/-in Lackierer/-in	102	4,5
Restaurantfachleute	98	4,3
Fachkraft im Gastgewerbe	96	4,2
Kaufleute für Bürokommunikation	92	4,0
Kfz-Mechaniker/-in	82	3,6
Tischler/-in	79	3,5
Auszubildende in den 10 am stärksten besetzten Berufen	1.325	58,1

- **Berufespektrum der jungen Frauen**

Vergleichsweise begrenzt ist das Berufespektrum der Teilnehmerinnen. Unter den in Sachsen-Anhalt über das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 angebotenen 81 Ausbildungsberufen sind die jungen Frauen nur in jedem zweiten Beruf (41 Ausbildungsberufe) vertreten. Im Jahr 2002 wurden von den jungen Frauen sowohl in Sachsen-Anhalt insgesamt als auch beim Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 die meisten Ausbildungsverträge in den Berufen Bürokauffrau (IH, HW), Kauffrau im Einzelhandel und Verkäuferin abgeschlossen. Während insgesamt in Sachsen-Anhalt ein Viertel (25%) der weiblichen Auszubildenden in einem dieser Berufe eine Ausbildung begann, waren dies beim Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 41% der Teilnehmerinnen. In den fünf am stärksten von jungen Frauen besetzten Ausbildungsberufen wurden im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 mehr als die Hälfte (APO 2002: 56% und in Sachsen-Anhalt insgesamt: 37%) und in den zehn am häufigsten geförderten Berufen wurden bereits 84% der APO-Teilnehmerinnen (Sachsen-Anhalt insgesamt: 56%) ausgebildet. Diese ersten zehn Berufe waren bei den Ausbildungsanfängerinnen in Sachsen-Anhalt insgesamt und im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002, mit Ausnahme des Berufes der Köchin, nur solche Ausbildungsberufe, die ohnehin mehrheitlich von weiblichen Jugendlichen gelernt werden.

APO 2002 Sachsen-Anhalt: Die zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe bei den Frauen

Ausbildungsberufe (in Klammern: Rangziffer der am stärksten besetzten Berufe bei jungen Frauen in neu abgeschlossenen Verhältnissen in Sachsen-Anhalt zum Stichtag 31.12.2002)	weibliche Auszubildende	
	in Prozent	in Prozent kumuliert
1. Verkäuferin (2)	15,6	15,6
2. Bürokauffrau (1)	12,7	28,4
3. Kauffrau im Einzelhandel (3)	12,7	41,1
4. Restaurantfachfrau (5)	7,5	48,6
5. Fachkraft im Gastgewerbe (6)	7,3	55,9
6. Kauffrau für Bürokommunikation (9)	7,3	63,2
7. Friseurin (4)	6,2	69,4
8. Köchin (10)	5,3	74,7
9. Hotelfachfrau (8)	4,9	79,7
10. Floristin (18)	4,6	84,3

Entscheidend für die Berufseinmündung der Teilnehmerinnen ist auch deren Bildungsabschluss. So sind die Hauptschülerinnen im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 nur in neunzehn der insgesamt 81 angebotenen Ausbildungsberufe vertreten. Allein 28% von ihnen werden in dem zweijährigen Ausbildungsberuf der Verkäuferin ausgebildet. Weitere 18% erlernen den ebenfalls zweijährigen Ausbildungsberuf der Fachkraft im Gastgewerbe. Mit dem dreijährigen Ausbildungsberuf Kauffrau im Einzelhandel, der bei den Hauptschülerinnen an dritter Stelle der meist besetzten Berufe steht, werden bereits mehr als die Hälfte der Hauptschülerinnen im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 (55%) in einem dieser drei Ausbildungsberufe ausgebildet. Unter den zehn am stärksten besetzten Berufen finden sich neun von zehn Hauptschülerinnen wieder.

**APO 2002 Sachsen-Anhalt:
Die zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe – Hauptschülerinnen**

Ausbildungsberufe	Junge Frauen mit...		
	...Hauptschulabschluss	... mittlerem Schulabschluss	... (Fach-) Hochschulreife
Verkäuferin	28,3	11,3	
Fachkraft im Gastgewerbe	18,3	4,6	
Kauffrau im Einzelhandel	8,7	13,2	
Restaurantfachfrau	8,2	7,2	4,0
Floristin	6,8	4,1	4,0
Friseurin	6,8	7,0	
Köchin	6,4	5,1	
Bürokauffrau	3,7	14,2	32,0
Kauffrau für Bürokommunikation	3,2	9,1	16,0
Hotelfachfrau	2,3	5,4	4,0
Teilnehmerinnen in diesen Berufe insgesamt	92,7	81,1	60,0

APO 2002 Sachsen-Anhalt:**Die zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe –Frauen mit mittlerem Bildungsabschluss**

Ausbildungsberufe	Junge Frauen mit...		
	... mittlerem Schulabschluss	...Hauptschulabschluss	... (Fach-) Hochschulreife
Bürokauffrau	14,2	3,7	32,0
Kauffrau im Einzelhandel	13,2	8,7	
Verkäuferin	11,3	28,3	
Kauffrau für Bürokommunikation	9,1	3,2	16,0
Restaurantfachfrau	7,2	8,2	4,0
Friseurin	7,0	6,8	
Hotelfachfrau	5,4	2,3	4,0
Köchin	5,1	6,4	
Fachkraft im Gastgewerbe	4,6	18,3	
Floristin	4,1	6,8	4,0
Teilnehmerinnen in diesen Berufe insgesamt	81,2	92,7	60,0

Auch die APO-Teilnehmerinnen mit mittlerem Bildungsabschluss schöpfen das bereitstehende Berufsangebot nur in sehr begrenztem Maße aus und begannen ihre Ausbildung in nur 37 der insgesamt 81 angebotenen Ausbildungsberufe. Die zehn am stärksten besetzten Berufe unterscheiden sich dabei nicht von denen der Hauptschülerinnen. Auch hier werden 81% der APO-Teilnehmerinnen mit mittlerem Bildungsabschluss ausgebildet. Insgesamt verteilen sich die Teilnehmerinnen mit mittlerem Bildungsabschluss jedoch gleichmäßiger auf diese zehn Ausbildungsberufe. Auch die Rangfolge der Berufe ist teilweise eine andere als bei den Hauptschülerinnen. Am häufigsten mündeten Teilnehmerinnen mit mittlerem Abschluss in den Ausbildungsberuf der Bürokauffrau (14%) ein. Wie bei den Hauptschülerinnen gehört auch bei ihnen der Beruf der Kauffrau im Einzelhandel (13%) und der Verkäuferin (11%) zu den ersten drei Berufen. Einschließlich der Teilnehmerinnen in den Ausbildungsberufen Kauffrau für Bürokommunikation und Restaurantfachfrau werden im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 mehr als die Hälfte der Teilnehmerinnen mit mittlerem Schulabschluss in fünf Berufen ausgebildet. Unter den zehn „Spitzenreitern“ der Haupt- und Realschülerinnen befinden sich ebenfalls 60% der Teilnehmerinnen mit höherem Schulabschluss. Nur den Beruf der Industriekauffrau erlernen nahezu ausschließlich APO-Teilnehmerinnen mit höherem Bildungsabschluss. Hauptschülerinnen sind erwartungsgemäß in diesem Ausbildungsberuf nicht vertreten, aber auch von Teilnehmerinnen mit mittlerem Schulabschluss findet sich nur ein verschwindend geringer Anteil (0,7%) in diesem Beruf wieder.

Als ausschließliche „Frauenberufe“, in denen kein männlicher Teilnehmer ausgebildet wird, stellten sich im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 des Landes Sachsen-

Anhalt die Ausbildungsberufe Fachverkäufer/-in im Nahrungsmittelhandwerk, Arzthelfer/-in, Rechtsanwaltsfachangestellte/-r, Buchbinder –in, Mediengestalter/- in Bild und Ton, Sport- und Fitnesskaufmann/-frau heraus. Hier haben knapp fünf Prozent der APO-Teilnehmerinnen eine Ausbildung begonnen.

Die durchschnittliche Ausbildungsdauer bei den jungen Frauen beträgt 33,1 Monate. Knapp jede vierte erlernt einen zweijährigen Ausbildungsberuf. Der Anteil unter den Hauptschülerinnen liegt hier bei 48% und der Anteil der jungen Frauen mit mittlerem Schulabschluss immerhin noch bei knapp 18%. Drei von vier jungen Frauen erlernen einen dreijährigen Ausbildungsberuf. In den 3½-jährigen gewerblich-technischen Berufen wird hingegen nur ein Prozent der jungen Frauen ausgebildet.

- ***Berufespektrum der jungen Männer***

Insgesamt schöpfen die jungen Männer das im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 angebotene Berufespektrum weitgehend aus. Von den 81 angebotenen Ausbildungsberufen werden in 75 Berufen auch junge Männer ausgebildet. Allerdings überwiegen unter den stark besetzten Ausbildungsberufen die männlich dominierten Berufe. Ausnahmen sind Berufe Kaufmann/-frau im Einzelhandel und Verkäufer/-in. Dabei fällt die Verteilung der männlichen APO-Teilnehmer auf das ihnen zur Verfügung gestellte Berufespektrum gleichmäßiger aus bei den jungen Frauen. Nur ungefähr jeder vierte männliche APO-Teilnehmer mündete 2002 in einem der drei am stärksten besetzten Berufe ein. In Sachsen-Anhalt insgesamt waren es 17% der männlichen Ausbildungsanfänger. Bei den männlichen APO-Teilnehmern steht der Ausbildungsberuf Koch an erster Stelle. Knapp jeder zehnte mündete in diesen Beruf ein. Es folgen die Ausbildungsberufe Maler und Lackierer sowie Kfz-Mechaniker. In den zehn am stärksten besetzten Berufen wurden mehr als Hälfte der Teilnehmer (58%) ausgebildet. Der Anteil der Ausbildungsanfänger in Sachsen-Anhalt insgesamt betrug in diesen Berufen 36%.

APO 2002 Sachsen-Anhalt:

Die zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe bei jungen Männern

Ausbildungsberufe (in Klammern: Rangziffer der am stärksten besetzten Berufe bei jungen Männern in neu abgeschlossenen Verhältnissen in Sachsen-Anhalt zum Stichtag 31.12.2002)	männliche Auszubildende	
	in Prozent	in Prozent kumuliert
1. Koch (1)	9,7	9,7
2. Maler / Lackierer (3)	7,6	17,3
3. Kfz-Mechaniker (2)	6,7	24,0
4. Tischler (4)	6,3	30,3
5. Metallbauer (5)	6,2	36,6
6. Kaufmann im Einzelhandel (6)	5,6	42,2
7. Verkäufer (8)	5,1	47,3
8. Handelsfachpacker (12)	5,0	52,3
9. Teilezurichter (14)	3,1	55,4
10. Ausbaufacharbeiter (11)	2,4	57,9

In welchen Beruf die jungen Männer beim Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 einmünden, ist auch von deren Schulabschluss ab.

APO 2002 Sachsen-Anhalt:

Die zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe - Hauptschüler

Ausbildungsberufe	Junge Männer mit...		
	...Hauptschulabschluss	... mittlerem Schulabschluss	... (Fach-) Hochschulreife
Maler / Lackierer	10,0	7,8	
Koch	8,3	9,4	
Tischler	8,0	6,5	
Metallbauer	7,7	6,3	5,9
Handelsfachpacker	7,3	3,2	
Verkäufer	6,0	4,1	
Ausbaufacharbeiter	5,0	1,8	
Teilezurichter	4,0	3,2	
Gärtner	3,7	1,7	
Kfz-Mechaniker	3,7	8,8	
Teilnehmer in diesen Berufen insgesamt	63,3	52,8	5,9

APO 2002 Sachsen-Anhalt: Die zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe – Männer mit mittlerem Bildungsabschluss

Ausbildungsberufe	Junge Männer mit...		
	... mittlerem Schulabschluss	...Hauptschulabschluss	... (Fach-) Hochschulreife
Koch	9,4	8,3	
Kfz-Mechaniker	8,8	3,7	
Maler / Lackierer	7,8	10,0	
Tischler	6,5	8,0	
Kaufmann im Einzelhandel	6,5	3,0	5,9
Metallbauer	6,3	7,7	5,9
Verkäufer	4,1	6,0	
Handelsfachpacker	3,2	7,3	
Teilezurichter	3,2	4,0	
Elektroinstallateur	3,0	0,3	
Teilnehmer in diesen Berufen insgesamt	58,8	58,3	11,8

Für die *Hauptschüler* kamen vierzig der insgesamt 81 im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 angebotenen Berufe in Betracht. Mehr als die Hälfte dieser Jugendlichen

werden in einem der zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe ausgebildet. Mit Ausnahme des Berufs des Verkäufers handelt es sich dabei ausschließlich um männerdominierte Ausbildungsberufe. Am häufigsten erlernen sie den Beruf des Malers und Lackierers. In diesem Beruf mündete im Ausbildungsplatzprogramm Ost jeder zehnte männliche Teilnehmer mit Hauptschulabschluss ein.

In Sachsen-Anhalt werden die männlichen Teilnehmer des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002, die über einen *mittlerem Schulabschluss* verfügen, in insgesamt 65 Berufen ausgebildet. Der Beruf des Kochs steht in dieser Teilnehmergruppe an erster Stelle. Bis auf zwei Berufe unterscheiden sich bei dieser Gruppe die zehn meist besetzten Ausbildungsberufe jedoch nicht von denen der männlichen Hauptschüler. Bei ihnen rückt der Beruf des Kaufmanns im Einzelhandel und der Elektroinstallateur unter die ersten Zehn auf, während die Berufe Ausbaufacharbeiter und Gärtner, die bei den Hauptschülern noch zu den ersten zehn „Spitzenreitern“ gehören, nur noch einen nachgeordneten Rang haben.

Mehr als die Hälfte der jungen Männer mit mittlerem Schulabschluss (59%) bzw. der männlichen Hauptschüler (58%) erlernen im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 des Landes Sachsen-Anhalt einen Beruf, der in der jeweiligen Teilnehmergruppe zu den zehn am häufigsten besetzten Berufen gehört. Bei beiden Teilnehmergruppen stehen die gewerblich-technischen Ausbildungsberufe im Vordergrund. Die Mehrzahl der jungen Männer mit (Fach-)Hochschulreife wird hingegen eher in kaufmännischen Berufen ausgebildet. Sie konzentrieren sich überwiegend auf die drei Berufe Bürokaufmann (24%), Veranstaltungskaufmann (24%) und Automobilkaufmann (12%). In den Berufen Buchhändler und Fachinformatiker finden sich ausschließlich Teilnehmer mit (Fach-)Hochschulreife.

Durch den Schwerpunkt bei den gewerblich-technischen Berufen erreichen die jungen Männer eine durchschnittliche Ausbildungsdauer von 35,4 Monaten. Nur knapp jeder Fünfte (18%) erlernt einen zweijährigen Ausbildungsberuf - selbst unter den männlichen Hauptschülern sind dies mit knapp 28% deutlich weniger als bei den Hauptschülerinnen. Hingegen werden 54% der jungen Männer in einem dreijährigen und weitere 28% in einem 3½-jährigen Beruf ausgebildet. Auch jeder fünfte Hauptschüler erlernt hierbei einen 3½-jährigen Ausbildungsberuf.

- **Neue Ausbildungsberufe**

In Sachsen-Anhalt wurden im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 insgesamt 16 Ausbildungsberufe angeboten, die seit dem Jahr 1996 neu geschaffen oder grundlegend neu geordnet wurden.⁶⁹ Von den insgesamt 2.280 Teilnehmer/-innen begannen 106 (5%) in diesen neuen Berufen eine Ausbildung. Dieser Anteil liegt leicht unter dem entsprechenden Anteil der Ausbildungsbeginner insgesamt. So begannen in Sachsen-Anhalt im Jahr 2002 sechs Prozent der Jugendlichen eine Ausbildung in einem neuen Beruf. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Abiturienten, die in den neuen Berufen überproportional vertreten sind, nicht zur vorrangigen Zielgruppe des Programms gehören.

Sachsen-Anhalt: Teilnehmer/-innen in APO 2002 in neuen Berufen

Neu geschaffene und grundlegend neu geordnete Berufe seit 1996	Teilnehmer/-innen	
	in %	absolut
Automobilkaufmann/-frau	1,01	23
IT-Systemelektroniker/-in	0,83	19
Veranstaltungskaufmann/-frau	0,70	16
Fertigungsmechaniker/-in	0,66	15
Mechatroniker/-in	0,39	9
Fassadenmonteur/-in	0,35	8
Informatikkaufmann/-frau	0,13	3
Verfahrensmechaniker/-in für Beschichtungstechnik	0,13	3
Fachinformatiker/-in	0,09	2
Mediengestalter/-in	0,09	2
Fachkraft für Veranstaltungstechnik	0,04	1
Informationselektroniker/-in	0,04	1
IT-Systemkaufmann/-frau	0,04	1
Mediengestalter/-in für Bild und Ton	0,04	1
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau	0,04	1
Elektroanlagenmonteur/-in	0,04	1
Gesamt	4,65	106

Die Teilnehmer/-innen in den neuen Berufen haben überwiegend einen mittlerem Schulabschluss (71 Teilnehmer/-innen). Unter den Auszubildenden mit Hauptschulabschluss erlernen nur zwölf einen neuen Beruf und zwar die Berufe Fassadenmonteur/-in, Fertigungsmechaniker/-in, Automobilkaufmann/-frau bzw. Veranstaltungskaufmann/-frau. Auffallend ist, dass der Anteil der jungen Männer in den neuen Berufen mit 76% überproportional hoch ist (männlicher Anteil in APO 2002 insgesamt: 52%). Bei den etwas besser besetzten kaufmännischen Berufen Automobilkaufmann/-frau und Veranstaltungskaufmann/-frau entspricht der Anteil der jungen Frauen und Männer allerdings dem Gesamtdurchschnitt.

⁶⁹ Werner 2004, S. 5. ULR: http://www.bmbf.de/pub/sdi_07_04.pdf.

8.5.5 Austritte

Von den 2.280 Teilnehmer/-innen, die Sachsen-Anhalt in das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 eingemündet waren, hatten 226 Teilnehmer/-innen bis Oktober 2003 die Maßnahme wieder verlassen. Der Abbrecheranteil betrug 9,9% und lag damit deutlich unter der durchschnittlichen Vertragslösungsrate in Sachsen-Anhalt im Jahr 2002 (27,6%)⁷⁰. Der Anteil der vorzeitigen Maßnahmebeendigungen war bei den Teilnehmerinnen mit 8,1% bis Oktober 2003 deutlich geringer als bei den männlichen Teilnehmern (11,5%). Je höher der Schulabschluss um so eher kam es zu vorzeitigen Beendigungen der Ausbildung im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002.

Sachsen-Anhalt APO 2002: Vorzeitige Beendigungen nach Schulabschluss bis Oktober 2003

Schulabschluss	Teilnehmer (abs.)	Beendigungen (Abs.)	Beendigungen in %
Hauptschulabschluss	519	47	9,1
Mittlerer Schulabschluss	1.533	173	11,3
(Fach-)Hochschulreife	42	6	14,3

Vorzeitige Austritte fanden bei der Hälfte der angebotenen Ausbildungsmaßnahmen (bei 40 Berufen) statt. Unter den zehn am stärksten besetzten Berufen war die Austrittsquote bei den Malern/Lackierern mit 27% am höchsten. „Fehlendes Interesse“ wurde hier als häufiger Austrittsgrund genannt. Überdurchschnittlich waren auch die vorzeitigen Maßnahmeaustritte bei den stärker besetzten Berufen: Kfz-Mechaniker/-in, Bürokaufmann/-frau, Restaurantfachmann/-frau und Tischler/-in. Erheblich unter dem Durchschnitt lagen die Austrittsquoten hingegen bei den stark besetzten Berufen Verkäufer/-in, Kaufmann/-frau im Einzelhandel und Koch/Köchin.

Austritte in den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen bis Oktober 2003

Berufe	Eintrittsstand	Austritte (abs.)	Anteil der Austritte in %
Maler Lackierer/-in	102	27	26,5
Kfz-Mechaniker/-in	82	15	18,3
Bürokaufmann/-frau	165	22	13,3
Restaurantfachmann/-frau	98	13	13,3
Tischler/-in	79	10	12,7
Gesamt	2.280	226	9,9
Koch/Köchin	173	6	3,5
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	92	3	3,3
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	206	3	1,5
Fachkraft im Gastgewerbe	96	1	1,0
Verkäufer/-in	232	1	0,4

Von den 226 vorzeitig ausgetretenen Teilnehmern wurde jeder zweite vom Ausbildungsträger gekündigt. Weitere 31% kündigten selbst. Zu Auflösungsverträgen kam

⁷⁰ ULR: <http://bibb.skygate.de/Z/B/15/99600000.pdf>

es bei 13% der vorzeitig ausgetretenen Teilnehmer/-innen. Bei den übrigen 6% wurden von den Maßnahmeträgern andere, nicht näher bezeichnete Arten der Beendigung angegeben bzw. wurden keine Angaben über die Art der Maßnahmebeendigung gemacht.

Gründe der Maßnahmebeendigung	Anteil an Austritten in Prozent
Fehlende Interesse	42,5
Wechsel in betriebliche Ausbildung	9,3
Mangelnde Leistungen	2,7
Wohnortwechsel	1,8
Wechsel in andere außerbetriebliche Ausbildung	1,8
Fehlzeiten	1,8
Wechsel in andere Fördermaßnahme	1,3
Mutterschutz	0,9
Gesundheitliche Gründe	0,9
Sonstige Gründe	21,2
Fehlende Angaben	15,9

Bei fast jedem zweiten Austritt wurden fehlendes Interesse oder mangelnde Leistungen als Austrittsgrund angegeben. Bei knapp jedem zehnten Austritt wechselten die Teilnehmer/-innen allerdings in eine betriebliche Ausbildung. Das Ziel, die Teilnehmer/-innen in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis zu überführen, konnte damit während des ersten Förderjahres (bis Oktober 2003) bei nicht ganz einem Prozent der Teilnehmer/-innen erreicht werden.

8.5.6 APO-Anteil an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen

Um betriebliche Mitnahmeeffekte zu vermeiden, verlangen die Förderrichtlinien, dass für die Praktikumsanteile während der geförderten Ausbildung nur solche Betriebe berücksichtigt werden, die selbst einen Auszubildenden unter Vertrag haben.

Ob die geförderten Ausbildungsplätze in den Praktikumsbetrieben immer zusätzlich sind, lässt sich ohne Kenntnis der einzelbetrieblichen Personalplanungen nicht feststellen. Informationen hierzu liegen nicht vor, daher wird aus pragmatischen Gründen der jeweilige berufsspezifische Förderanteil an den neu geschlossenen Ausbildungsverhältnissen in einem Beruf als Indikator für betriebliche Mitnahmeeffekte verwendet. Dabei wird eine berufsspezifische Förderquote von 20% als „noch akzeptabel“ gesehen.⁷¹

⁷¹ Hild u.a. 1998, S. 129f

Bei den zehn Ausbildungsberufen, in denen im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 die meisten Ausbildungsplätze gefördert wurden, lag der durchschnittliche Anteil der geförderten Plätze an den im Jahr 2002 in Sachsen-Anhalt neu geschlossenen Ausbildungsverhältnissen bei 18%.⁷² Unter den stark besetzten Berufen weisen die Berufe Kaufmann/-frau für Bürokommunikation und Verkäufer/-in eine Förderquote auf, die über der beschriebenen Akzeptanzgrenze liegt. Diese hohen Förderquoten können als Anhaltspunkte für betriebliche Mitnahmeeffekte gesehen werden.

APO-Anteil an den neu geschlossenen Ausbildungsverträgen in Sachsen-Anhalt 2002

Anteil der in APO meist besetzten Ausbildungsberufe an den neu geschlossenen Ausbildungsverträgen	
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	26 %
Verkäufer/- in	22 %
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	20 %
„noch akzeptable“ Förderquote	20 %
Fachkraft im Gastgewerbe	19 %
Durchschnittlicher Anteil an NAA	18 %
Restaurantkaufmann/-frau	18 %
Tischler/-in	17 %
Bürokaufmann/-frau	17 %
Koch/Köchin	16 %
Maler/-in Lackierer/-in	15 %
Kfz-Mechaniker/-in	11 %
APO-Anteil an den neu geschlossenen Ausbildungsverträgen bei den neuen Berufen (Auswahl der sechs am stärksten besetzten neuen Berufen in APO 2002)	
Fertigungsmechaniker/in	37 %
Fassadenmonteur/-in	36 %
Veranstaltungskaufmann/-frau	33 %
„noch akzeptable“ Förderquote	20 %
Automobilkaufmann/-frau	19 %
IT-Systemelektroniker/-in	13 %
Mechatroniker/-in	6 %

Bei den neuen Berufen sind hohe Förderquoten nicht zwangsläufig als betriebliche Mitnahmeeffekte zu deuten. Vielmehr kann das Programm auch dazu beitragen, durch eine gezielte Einstiegsförderung vermehrt Ausbildungsbetriebe für neue Berufe zu gewinnen. Die hohen Förderquoten bei den neuen Berufen Fertigungsmechaniker/-in, Fassadenmonteur/-in und Veranstaltungskaufmann/-frau deuten möglicherweise auf eine solche Einstiegsförderung hin.

⁷² Bei der Berechnung der Förderquoten werden die in APO 2002 vermittelten Teilnehmer ins Verhältnis zu den im Jahr 2002 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen gesetzt. Die so berechnete Förderquote stellt jedoch nur eine Schätzgröße dar, da die im Jahr 2003 nach vermittelten Bewerber eigentlich unberücksichtigt bleiben und stattdessen die zu Beginn des Jahres 2002 in APO 2001 nachvermittelten Bewerber in die Berechnung der APO-Förderquote eingehen müssten. Da diese Zahlen nicht vorliegen, wird die Förderquote auf der Grundlage der Teilnehmer ermittelt, die insgesamt in APO 2002 eingemündet sind.

Insgesamt gibt die Förderquote bei der Mehrzahl der stark besetzten Ausbildungsberufe keine Hinweise auf betriebliche Mitnahmeeffekte. Bei der Mehrzahl der in neuen Berufen neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen stellen die über das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 geförderten Ausbildungsplätze einen nur sehr geringen Anteil. Ausnahmen sind die Ausbildungsberufe Elektroanlagenmonteur/-in und der Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen.

8.5.7 Resümee

Von den 4.833 unvermittelten Bewerbern, die Ende des Beratungsjahres 2001/2002 bei den damaligen Arbeitsämtern in Sachsen-Anhalt gemeldet waren, konnten bis zum 30. September 2002 fast die Hälfte (insgesamt 2.047) über das Ausbildungsplatzprogramm Ost in ein außerbetriebliches Ausbildungsverhältnis vermittelt werden. Weitere 232 Bewerber/-innen wurden noch während des beginnenden neuen Ausbildungsjahres 2002/2003 vermittelt. Das mit dem Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 bereitgestellte Angebot von 2.364 zusätzlichen Ausbildungsplätzen wurde zu 93% ausgeschöpft. Ungefähr zur Hälfte mündeten jeweils junge Männer (52%) und junge Frauen (48%) in das Programm ein. Hinsichtlich der Bildungsvoraussetzungen gab es durch die Förderrichtlinien zwar keine Beschränkungen, überwiegend wurden jedoch Jugendliche mit mittlerem Schulabschluss (67%), gefolgt von Hauptschülern in das Förderprogramm aufgenommen. Unvermittelte Bewerber/-innen ohne Schulabschluss wurden praktisch kaum in eine APO-Ausbildung aufgenommen. Gering war auch der Anteil der Jugendlichen mit höherem Schulabschluss. Während die Realschüler/-innen überwiegend unmittelbar von der Schule in das Programm einmündeten (61%), lag der Schulabschluss der Hauptschüler/-innen häufig schon etwas zurück. Viele hatten bereits ein Berufsvorbereitungsjahr absolviert. Der Anteil der Teilnehmer/-innen mit Migrationshintergrund war zwar gering, gemessen an dem Anteil der ausländischen Ausbildungsanfänger/-innen in Sachsen-Anhalt insgesamt waren sie im Programm allerdings überrepräsentiert.

Die Teilnehmer/-innen fanden über das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 in 81 der rd. 350 anerkannten Ausbildungsberufe einen Ausbildungsplatz. Die Berufe Verkäufer/-in, Kaufmann/-frau im Einzelhandel und Koch/Köchin standen hierbei an vorderster Stelle. Jede(r) vierte Teilnehmer/-in mündete in einem dieser drei Berufe ein. Die ohnehin bestehenden geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Berufsein-

mündung verfestigten sich beim Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 noch einmal deutlich. Während die jungen Männer das Berufsangebot des Förderprogramms weitgehend ausschöpften, sind die jungen Frauen nur bei der Hälfte, die Hauptschülerinnen sogar nur noch in jedem vierten der angebotenen Berufe vertreten. So wurden allein 28% der Teilnehmerinnen mit Hauptschulabschluss zu Verkäuferinnen ausgebildet. Auch bei den jungen Männern ist die Berufseinmündung abhängig vom Bildungsabschluss, so sind die Teilnehmer mit mittlerem Bildungsabschluss in 65 Berufen und die Hauptschüler nur noch in 40 der insgesamt 81 im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 ausgebildeten Berufe vertreten. Eine Konzentration auf einige wenige Berufe ist bei den jungen Männern jedoch nicht zu beobachten. So stehen die Ausbildungsberufe Koch und der Maler/Lackierer bei den jungen Männern an erster Stelle, in ihnen wird jedoch nur jeder zehnte junge Mann mit mittlerem Schulabschluss bzw. jeder zehnte mit Hauptschulabschluss ausgebildet. Die starke Stellung der gewerblich-technischen Ausbildungsberufe mit ihrer häufig dreieinhalbjährigen Ausbildungszeit bei den männlichen Teilnehmern führt dazu, dass deren durchschnittliche Ausbildungsdauer mit 35,4 Monaten höher liegt als die der Teilnehmerinnen (33,1 Monate).

Im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 werden in Sachsen-Anhalt insgesamt 15 Berufe ausgebildet, die seit 1996 neu geschaffen bzw. grundlegend neu geordnet wurden. Dies sind zwar 18,5% des gesamten Berufespektrums in diesem Förderprogramm, ausgebildet werden in diesen Berufen jedoch nur knapp fünf Prozent aller Teilnehmer/-innen. Ein Grund hierfür dürfte sein, dass Jugendliche mit höherem Schulabschluss, die diese Berufe häufiger ergreifen, nicht zur vorrangigen Zielgruppe des Programms gehören. Auch die hohen Ausbildungskosten - insbesondere bei gewerblich-technischen Ausbildungsberufen wie dem/der IT-Systemelektroniker/-in mit Bruttokosten in Höhe von durchschnittlich € 22.368,- oder dem/der Mechatroniker/-in mit € 29.335,- - dürften dazu beitragen, dass die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze in diesen Berufen stark begrenzt blieb.

Nach einem Jahr (Oktober 2003) hatte jede(r) zehnte Auszubildende die Ausbildungsmaßnahme wieder verlassen. Die jungen Männer, die am ersten Ausbildungsmarkt bessere Chancen haben als die jungen Frauen, brachen auch häufiger die Ausbildung ab. Ebenso scheint die Bindekraft der geförderten Ausbildungsmaßnah-

me mit steigendem Schulabschluss abzunehmen. Am häufigsten verließen Auszubildende im Beruf Maler/-in und Lackierer/-in die Maßnahme. Jeder zehnte Maßnahmenaustritt war mit einer Überleitung in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis verbunden. Bezogen auf alle Teilnehmer/-innen konnte dieses Förderziel nach einem Ausbildungsjahr bei knapp einem Prozent erreicht werden.

Da ein Großteil der APO-Ausbildung auch betrieblich durchgeführt wird, können hohe berufsspezifische Förderquoten ein Hinweis auf betriebliche Mitnahmeeffekte sein. In Sachsen-Anhalt war der Anteil der APO-Förderung an den 2002 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen insbesondere in den Berufen Kaufmann/-frau für Bürokommunikation und Verkäufer erheblich.

8.6 Das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 in Thüringen

8.6.1 Ausbildungsstellensituation im Ausbildungsjahr 2002/ 2003

Ende August 2002 wurden bei den Arbeitsämtern in Thüringen 5.504 Jugendliche und junge Erwachsene registriert, die eine Berufsausbildung wünschten und noch nicht vermittelt waren, Ende September waren es noch 974.

Ein beträchtlicher Anteil der noch vor Beginn des Ausbildungsjahres 2002/2003 erfolgreichen Vermittlungen wurde durch Finanzmittel der Ausbildungsplatzprogramme Ost 2002 realisiert. Insgesamt erhielten - nach Meldungen der Maßnahmeträger - noch 1.735 Bewerberinnen und Bewerber einen Ausbildungsplatz, davon 1.441 in einer betriebsnahen Ausbildung mit unterschiedlichen Varianten und 294 in schulischen Ausbildungsmaßnahmen.

In seiner Bilanz des Ausbildungsjahres⁷³ zählte das Bundesinstitut für Berufsbildung insgesamt 19.025 neu abgeschlossene und am 30. September 2003 noch bestehende Ausbildungsverträge in Thüringen. Darunter befanden sich 5.722 (30%) nichtbetriebliche Verträge.

8.6.2 Strukturmerkmale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms

- ***Geschlecht, Schulabschluss⁷⁴, Nationalität***

Die Mehrheit der Jugendlichen (61%) konnte einen mittleren Bildungsabschluss vorweisen, fast jede(r) Dritte hatte einen Hauptschulabschluss, etwa 7% eine Studienberechtigung erworben. Jugendliche ohne Schulabschluss wurden nur vereinzelt (1%) ermittelt. Nimmt man als Maßstab die Struktur der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Thüringen (30% mit Hauptschulabschluss, 49% mittlerer Abschluss, 11% Studienberechtigung), so ergeben sich keinerlei Hinweise darauf, dass in dem Programm Jugendliche mit schlechteren schulischen Voraussetzungen eingemündet

⁷³ Vgl. Berufsbildungsbericht 2003, S. 42

⁷⁴ Bei 273 Teilnehmern lagen keine Angaben zum Schulabschluss vor, darunter 270 aus betriebsnahen Maßnahmen. Da anzunehmen ist, dass hier Angaben regionaler Maßnahmeträger fehlen, dürfte die Auswirkung auf die Gesamtverteilung zu vernachlässigen sein.

waren. Selbst Jugendliche mit guten Bildungsabschlüssen erhielten auf dem betrieblichen Ausbildungsmarkt keine Stelle und waren auf öffentliche Förderung angewiesen, um eine Berufsausbildung zu erhalten. Rund 60% der Teilnehmer/-innen waren junge Männer, 40% junge Frauen. Gegenüber den Neuabschlüssen insgesamt zeigte sich ein leicht höherer Frauenanteil bei den Programmteilnehmern. Fast alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren Deutsche, lediglich drei stammten aus Ländern außerhalb der Europäischen Union.

Teilnehmerstruktur des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002

Maßnahmeart			
betriebsnah¹⁾	weiblich	männlich	Gesamt
ohne Schulabschluss	0,8	2,4	1,7
Hauptschulabschluss	21,1	40,8	32,5
Mittlerer Abschluss	68,0	50,4	57,8
Fachhochschulreife	2,3	1,2	1,6
Abitur	7,0	5,0	5,8
schulisch			
ohne Schulabschluss		1,0	0,3
Hauptschulabschluss	15,2	25,7	18,8
Mittlerer Abschluss	80,1	69,3	76,4
Fachhochschulreife	2,1	1,0	1,7
Abitur	2,6	3,0	2,7
1) ohne einen Maßnahmeträger mit 276 Auszubildenden, von dem keine Angaben zum Schulabschluss vorlagen			

95% aller Vermittlungen in das Programm erfolgten bis September 2002, ab Oktober nachvermittelt wurden 5% aller Teilnehmer/-innen. Diese Verteilung zeigt keine erwähnenswerten Unterschiede nach Geschlecht und Schulabschluss.

- **Eintrittsalter**

Bei Beginn der Maßnahmen im September 2002 hatten die Teilnehmer/-innen ein Durchschnittsalter von 18,0 Jahren. Es gab keine oder nur geringe Unterschiede hinsichtlich der Maßnahmeart (betriebsnah oder schulisch) und Geschlecht. Nur Studienberechtigte waren wegen ihrer längeren Schullaufbahn mit 20 bis 21 Jahren bei Eintritt in die Maßnahme älter.

- **Eintrittszeitpunkt und Nachbesetzungen**

Bis zum 1. Oktober waren 95% aller Förderplätze besetzt, 89 Jugendliche - das sind 5% - mündeten durch Nachbesetzungen in die Ausbildungsmaßnahmen des Programms ein.

8.6.3 Wege in die Maßnahme

Es kann nur über die Vorgeschichte der Jugendlichen in schulischen Maßnahmen berichtet werden, da hierüber von Seiten der betriebsnahen Maßnahmeträger keine Informationen geliefert wurden.

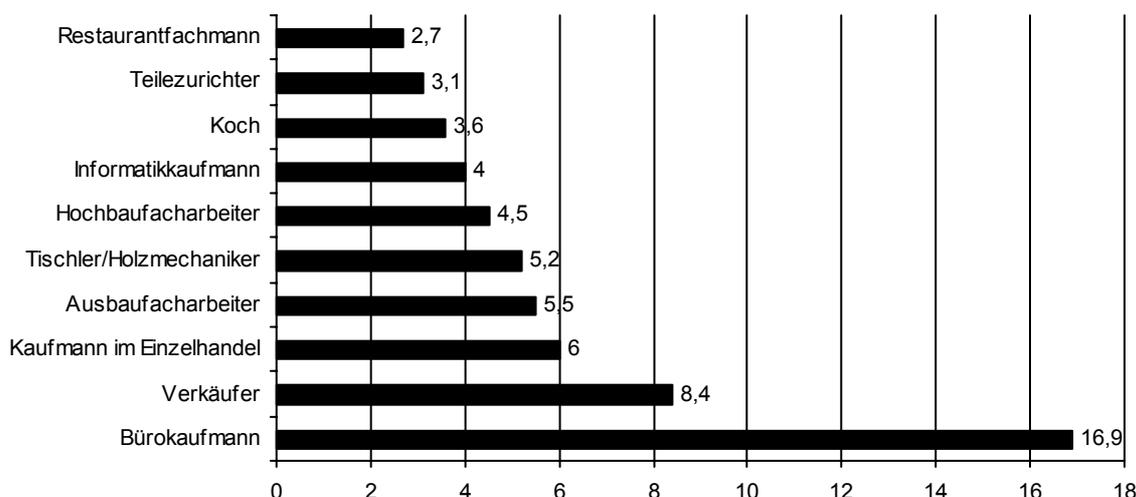
Von den 291 Jugendlichen, für die auswertbare Angaben vorlagen, kamen 244 (84%) direkt von der Schule, überwiegend mit einem mittleren Bildungsabschluss. 32 Jugendliche (11%) hatten bereits eine Berufsausbildung angefangen und nicht zu Ende gebracht, die übrigen mündeten in die Maßnahme aus berufsvorbereitenden Maßnahmen (9 Jugendliche) oder Arbeitslosigkeit (2) in das Programm ein.

8.6.4 Berufespektrum

Von den rund 350 Ausbildungsberufen des Berufsbildungsgesetzes und der Handwerksordnung wurde im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms 2002 in 88 Berufen ausgebildet. Ausbildungsgänge außerhalb BBiG und HwO wurden nicht angeboten. In allen Berufen konnte eine betriebsnahe Ausbildung realisiert werden. In fünf Berufen (Tischler/-in/Holzmechaniker/-in, Einzelhandelskaufleute, Informatikkaufleute, Bürokaufleute/Kaufleute für Bürokommunikation und Restaurantfachleute) wurde auch schulisch ausgebildet. Berufsausbildungen außerhalb BBiG und HwO wurden bei der Umsetzung des Bund-Länder-Programms 2002 in Thüringen auch in seiner schulischen Komponente nicht berücksichtigt.

Sieben von zehn Teilnehmern (71%) lernten in Berufen mit einer vorgeschriebenen Ausbildungsdauer von drei Jahren, jede(r) Fünfte (22%) in zweijährigen Berufen. 7% schlossen einen Ausbildungsvertrag in einem Beruf mit 3,5-jähriger Ausbildungsdauer ab. Berufe mit zweijähriger Ausbildungsdauer wurden häufiger von Hauptschulabsolventen und jungen Frauen gelernt, in Berufen mit mehr als dreijähriger Ausbildungsdauer (überwiegend Metall- und Elektroberufe) wurden nur Männer angetroffen.

Die zehn am stärksten besetzten Berufe des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 in Thüringen

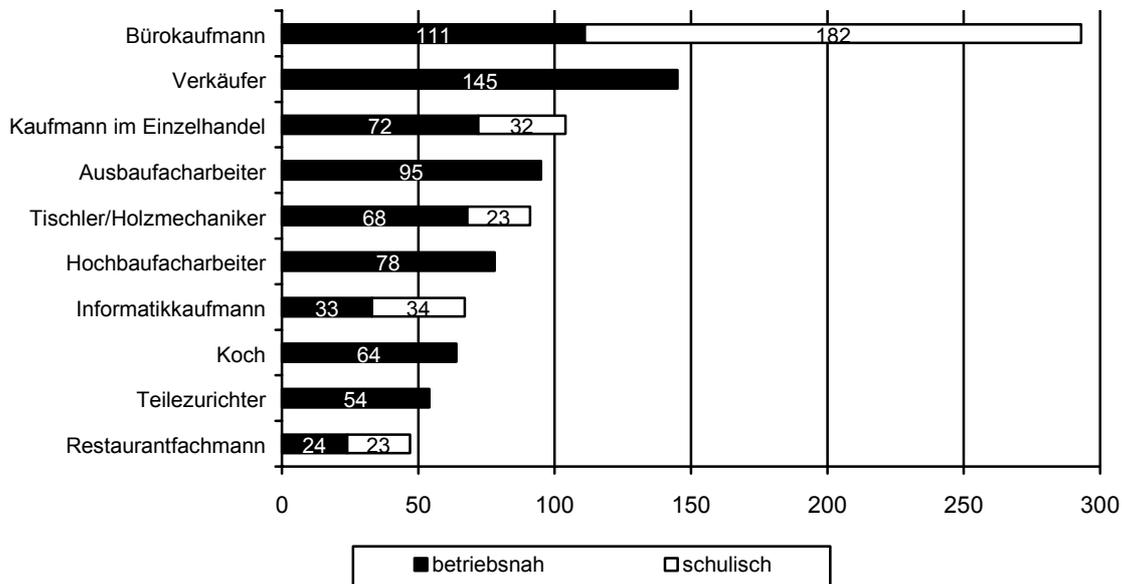


Als die mit deutlichem Abstand am stärksten besetzten Berufe des Programms zeigten sich die Büroberufe und Handelsberufe. Unter ihnen fanden sich auch die drei ‚Spitzenreiter‘ Bürokaufmann/-frau /Kaufleute für Bürokommunikation (293 Auszubildende), Verkäufer/-in (145 Auszubildende) und Kaufmann/-frau im Einzelhandel (104 Auszubildende). Einen bedeutenden quantitativen Stellenwert im Ausbildungsplatzprogramm hatten Bau- und Baunebenberufe sowie Berufe des Hotel- und Gastronomiebereichs. Metall- und Elektroberufe waren mit Ausnahme des zweijährigen Berufs Teilezurichter/-in unter den zehn am stärksten besetzten Berufen nicht zu finden, von den IT-Berufen fand sich in dieser Liste nur der Beruf Informatikkaufmann/-kauffrau. In den zehn am stärksten besetzten Berufen lernten zwei von drei Auszubildenden (63%).

Unter den zehn am stärksten besetzten Berufen befand sich kein einziger Beruf, in den ausschließlich schulisch ausgebildet wurde, in fünf dieser Berufe wurde auch schulisch ausgebildet, in erheblichem Umfang bzw. mehrheitlichem Anteil in den Berufen Bürokaufmann/-frau und Informatikkaufmann/-frau.

In Berufen mit einer vorgeschriebenen Ausbildungsdauer von zwei Jahren lernten 374 Jugendliche, das sind 22% aller Maßnahmeteilnehmer/-innen. Es handelt sich dabei um Teilezurichter/-innen, Modenäher/-innen, Ausbau- und Tiefbaufacharbeiter/-innen, Verkäufer/-innen und Fachkräfte im Gastgewerbe.

Die zehn am stärksten besetzten Berufe des Ausbildungsprogramms Ost 2002 in Thüringen nach Maßnahmeart



• **Geschlecht und Einmündung in das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002**

Junge Frauen wurden in insgesamt 46 Berufen ausgebildet. Dabei ist eine starke Konzentration auf Büro- und Verkaufsberufe zu beobachten. Alleine in den Büroberufen fand jede dritte junge Frau aus dem Programm einen Ausbildungsplatz. Weitere Schwerpunkte der Ausbildung junger Frauen waren die Berufe des Einzelhandels und des Hotel- und Gaststättengewerbes. Die hohe Konzentration auf nur wenige Berufe wird auch dadurch deutlich, dass in den zehn am stärksten besetzten Berufen bereits 84% aller Programmteilnehmerinnen ausgebildet werden.

	Ausbildungsberuf	Anzahl	in Prozent	kumuliert
1	Bürokauffrau ¹⁾	237	33,5	33,5
2	Verkäuferin	109	15,4	48,9
3	Kauffrau im Einzelhandel	71	10,0	59,0
4	Restaurantfachfrau	38	5,4	64,4
5	Fachkraft im Gastgewerbe	35	5,0	69,3
6	Hotelfachfrau	28	4,0	73,3
7	Informatikkauffrau	24	3,4	76,7
8	Koch	23	3,3	79,9
9	Industriekauffrau	17	2,4	82,3
10	Floristin	12	1,7	84,0

1) einschließlich einiger Kauffrauen für Bürokommunikation

Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002: Berufsrankliste Männer				
	Ausbildungsberuf	Anzahl	in Prozent	kumuliert
1	Ausbaufacharbeiter	88	8,6	8,6
2	Tischler/Holzmechaniker	88	8,6	17,1
3	Hochbaufacharbeiter	77	7,5	24,6
4	Bürokaufmann ¹⁾	56	5,4	30,1
5	Teilezurichter	53	5,2	35,2
6	Informatikkaufmann	45	4,4	39,6
7	Maler und Lackierer	43	4,2	43,8
8	Metallbauer Konstruktionstechnik	42	4,1	47,9
9	Koch	39	3,8	51,7
10	Verkäufer	36	3,5	55,2

1) einschließlich einiger Kaufleute für Bürokommunikation

Bei der Berufsausbildung junger Männer zeigt sich ein deutlich weiteres Berufespektrum - junge Männer lernten in 77 Berufen, in den Top 10 lernt nur jeder zweite junge Mann -, wobei die Bau- und Baunebenberufe eindeutig im Vordergrund standen. An dieser Stelle ist erwähnenswert, dass die Hochbaufacharbeiter bereits zu Beginn ihrer Ausbildung einen Ausbildungsvertrag über drei Jahre unterschreiben konnten, obwohl ihre Ausbildung zunächst auf zwei Jahre terminiert ist und in der Regel erst danach ein Anschlussvertrag möglich ist. Metallberufe traten von ihrem Anteil her gegenüber den Bauberufen etwas in den Hintergrund, wobei der am stärksten besetzte des Programms der Teilezurichter ist.

Es gab vier Berufe, die bei Frauen und Männern zugleich in der Liste der am stärksten besetzten Berufe zu finden sind – Bürokaufmann/-frau, Verkäufer/-in, Informatikkaufmann/-frau und Koch/Köchin. Dennoch zeigt sich sowohl vom Umfang des Berufespektrums (Männer: 79 Berufe, Frauen: 46 Berufe) als auch von der Ausrichtung der Berufe das traditionelle Bild, dass junge Frauen in gewerblichen und technisch orientierten Berufen selten anzutreffen sind. Dem Programm ist es damit nur unzureichend gelungen, jungen Frauen ein breiteres Spektrum an Berufen zugänglich zu machen.

- **Schulabschluss und Einmündung in das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002**

Hauptschüler/-innen wurden in 59 Berufen, Jugendliche mit mittlerer Reife in 72 Berufen ausgebildet. In der Liste der zehn besetzungstärksten Berufe waren sechs in beiden Untersuchungsgruppen identisch. Die schulabschlussbezogenen Unterschie-

de des vorliegenden Berufespektrums sind insofern geringer als die geschlechtsspezifischen zwischen Frauen und Männern.

Allerdings wurden Hauptschüler/-innen häufiger als Realschüler/-innen in Berufen mit zweijähriger Ausbildungsdauer ausgebildet. Unter den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen sind bei Hauptschülern vier Berufe mit zweijähriger Ausbildungsdauer zu finden, bei Realschülern zwei. Im Mittel bezüglich der vorgeschriebenen Ausbildungsdauer lernen Hauptschüler/-innen 32,8 Monate, Realschüler/-innen 34,4 Monate.

- **Neue Berufe**⁷⁵

Im Rahmen des Programms in Thüringen lernten 190 Jugendliche in 15 neuen Berufen. Dabei wurden 11% aller Jugendlichen, die in das Programm aufgenommen wurden, in neuen Berufen ausgebildet, während es in Thüringen insgesamt nur sieben Prozent der Ausbildungsbeginner des Jahres 2002 waren. Die Ausbildung in den neuen Berufen erfolgte in der Regel in der betriebsnahen Variante und nur bei den Informatikkaufleuten zur Hälfte aller Auszubildenden (34 von 67) auch schulisch. Mehr als 10 Auszubildende fanden sich außerdem in den Berufen Bodenleger/-in (25), Sport- und Fitnesskaufmann/-frau (15), Fassadenmonteur/-in (14) und Fachinformatiker/-in (11).

- **Berufsbezogene Förderquoten**

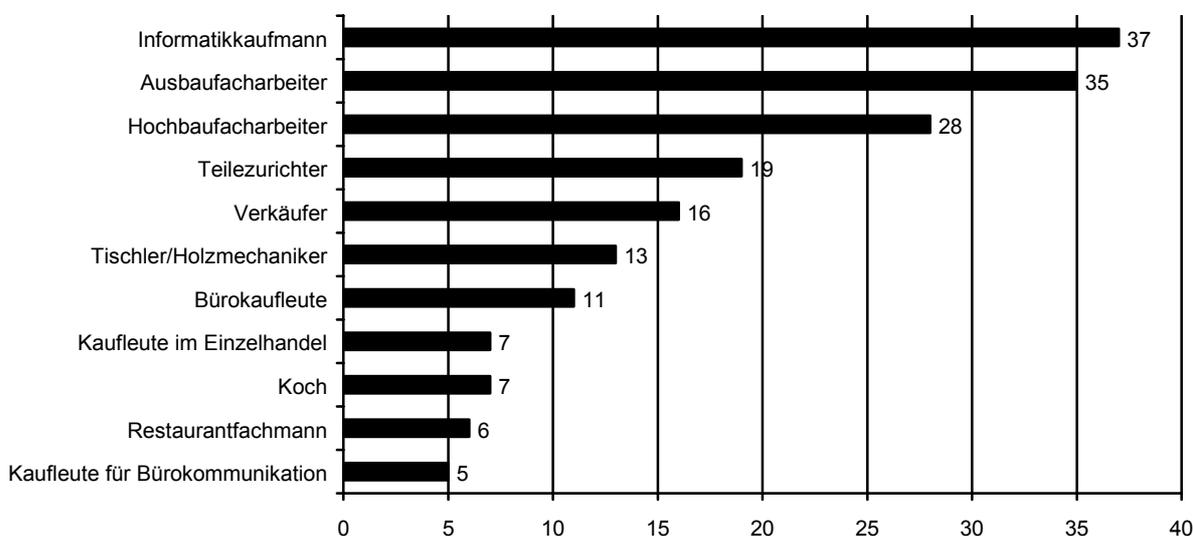
Die hier zugrundegelegten Förderquoten bezeichnen den Anteil der mit Mitteln des Programms in betriebsnahen Ausbildungsmaßnahmen geförderten Auszubildenden an allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die eine Berufsausbildung begonnen hatten, also an der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge⁷⁶. In der nachfolgenden Grafik werden die zehn am stärksten besetzten Berufe des Programms mit ihrem jeweiligen Förderanteil dargestellt.

⁷⁵ „Von 1996 bis zum Jahre 2002 wurden 47 neue Berufe erlassen. Als neu gelten solche Berufe, bei denen keine Vorgängerberufe existieren, die wesentliche Elemente des als neu definierten Berufs enthalten.“ Zitat: Werner, R. 2004, S. 5; Hrsg.: Bundesinstitut für Berufsbildung; als Internetveröffentlichung: http://www.bmbf.de/pub/sdi_07_04.pdf.

⁷⁶ Datenquelle: Statistisches Bundesamt, neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 31. 12. 2002

Förderquoten¹ in den 10 am stärksten besetzten Berufen des Ausbildungsplatzprogramms Ost in Thüringen, in v.H.

(¹Anteil der Programmteilnehmer an allen Neuabschlüssen im Beruf, betriebsnahe Variante)



Den bei den Ausbildungsberufen höchsten Anteil der im Programm geförderten an allen abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen erzielte der Beruf Informatikkaufmann/-frau. 37% aller Ausbildungsverträge in diesem Beruf wurden über das Programm gefördert. Ein fast gleich hoher Förderanteil wurde in den Bauberufen Ausbaufacharbeiter/-in (35%) und Hochbaufacharbeiter/-in (28%) ermittelt. In den stark besetzten Büro- und Einzelhandelsberufen bewegten sich die Förderquoten auf einem mittleren Niveau - bei 5% bzw. 11% in den beiden großen Büroberufen, 16% bei Verkäufern. Im zweijährigen Beruf Teilezurichter/-in wurde jeder fünfte Ausbildungsplatz mit Mitteln des Programms finanziert.

An dieser Stelle ist nach den Mitnahmeeffekten des Programms zu fragen, die dann auftreten, wenn angenommen werden kann, dass auch Betriebe öffentliche Mittel in Anspruch nehmen, die ohne Programmmittel ausgebildet hätten. Nach Hild u.a.⁷⁷, die 1998 im Auftrag der sächsischen Landesregierung die dortigen Ausbildungsplatzprogramme evaluiert haben, sind 20% Förderquote der kritische Schwellenwert, bei dem die Autoren Mitnahmeeffekte für möglich halten. Die oben angesprochenen Bauberufe übersteigen diesen Wert, fallen allerdings ebenso wie die Informatikkaufleute unter die neuen Berufe. Die Ausbildung in neuen Berufen ist in hohem Maß politisch ge-

⁷⁷ Hild u.a. 1998, S. 126 ff.

wollt. Vor allem kleine und mittelständische Betriebe sollen über diesen Weg zur Ausbildung bzw. zum Einstieg in diese Ausbildungsgänge gewonnen werden.

In den übrigen neuen Berufen zeigten sich geringere Förderquoten. Beim Sport- und Fitnesskaufmann/-frau stammten 23% aller Verträge aus dem Programm, bei Fachinformatikern 13%, ähnliche Werte zeigten sich bei den neuen Berufen in der Messe- und Veranstaltungswirtschaft. Die neuen Ausbildungsplätze Mechatroniker/-in und IT-Systemelektroniker/-in wurden in vergleichsweise geringem Umfang (jeweils zu 4%) mit öffentlichen Mitteln finanziert. Offenbar haben diese Berufe sich in ihren zugehörigen Branchen bereits weitgehend durchgesetzt.

8.6.5 Austritte aus dem Ausbildungsplatzprogramm 2002

Die Datenlage zu den Austritten aus den Maßnahmen des Programms ist uneinheitlich und lückenhaft. Bei den betriebsnahen Maßnahmen liegen lediglich darüber Informationen vor, ob Teilnehmer/-innen ausgetreten sind, bei den schulischen sind u.a. die Gründe angegeben, der Verbleib nach Austritt sowie einige andere Variablen sind nur unzureichend und nicht auswertbar erfasst.

Insgesamt waren 150 Teilnehmer/-innen, 90 Frauen und 60 Männer, in Thüringen aus den betriebsnahen und schulischen Maßnahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 ausgeschieden. Die Austrittsquoten liegen bei Frauen deutlich höher als bei Männern und in schulischen Maßnahmen, in denen fast jede(r) fünfte Teilnehmer/-in zum Zeitpunkt der Änderungsmeldung bereits ausgetreten war, erheblich höher als in den betriebsnahen Maßnahmen.

- ***Austritte aus betriebsnahen Ausbildungsmaßnahmen***

Insgesamt sind zum Zeitpunkt der Änderungsmeldung 94 Auszubildende, 49 junge Frauen und 45 junge Männer, aus dem Programm ausgeschieden. Das ergibt eine Austrittsquote von 6,5%. Sie ist bei Frauen mit 9,5% doppelt so hoch wie bei Männern (4,9%).

- **Austritte aus schulischen Ausbildungsmaßnahmen**

Insgesamt sind zum Zeitpunkt der Änderungsmeldung 56 Teilnehmer/-innen, 41 junge Frauen und 15 junge Männer, aus dem Programm ausgeschieden. Das ergibt eine Austrittsquote von 19,0%. Sie ist bei Frauen mit 21,2% deutlich höher als bei Männern (14,9%).

In fast allen Auflösungsfällen ging die Kündigung des Ausbildungsvertrags vom Auszubildenden aus. Kündigungen von Seiten des Maßnahmeträgers kamen nur vereinzelt vor. Die häufigsten Kündigungsgründe waren Mutterschutz oder Erziehungsurlaub (19 Fälle), Arbeitsaufnahme (15 Fälle) und die Aufnahme einer anderen außerbetrieblichen Ausbildung (11 Fälle).

8.6.6 Vorläufige Ergebnisanalyse anhand der Datenlage

Von den rund 350 dualen Ausbildungsberufen wurde im Ausbildungsplatzprogramm 2002 in 88 Berufen ausgebildet. In den 10 am stärksten besetzten Berufen wurden bereits 60% aller Teilnehmer/-innen ausgebildet. Im Bundesdurchschnitt lernte in den zehn häufigsten Berufen nur jeder dritte Jugendliche⁷⁸.

Nur vier von den zehn am stärksten besetzten Berufen gehörten auch bundesweit in diese Liste. Dies waren Kaufmann/-frau im Einzelhandel, Bürokaufmann/-frau, Koch/Köchin sowie Maler/-in und Lackierer/-in. Bankkaufmann/-frau und Industriekaufmann/-frau aber auch Kraftfahrzeugmechaniker/-in waren in der Liste der am stärksten besetzten Berufe nicht zu finden.

Stark besetzt sind Büro- und Einzelhandelsberufe, die auch bei den Bundeszahlen⁷⁹ der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge vorne liegen. Die Konzentration dieser Berufe im Programm ist in Thüringen um mehr als ein dreifaches höher (31% gegenüber 9%). In deutlich geringerem Umfang verglichen mit den Bundesergebnissen lernten Jugendliche des Programms in anderen stark besetzten kaufmännischen Berufen, genannt seien Industriekaufmann/-frau, Groß- und Außenhandelskaufmann/-frau sowie Bank- und Versicherungskaufleute. Gleichfalls relativ wenige lern-

⁷⁸ vgl. Berufsbildungsbericht 2004, Übersicht 46; Statistisches Bundesamt

⁷⁹ BIBB-Erhebung zum 30.9. 2003, eigene Berechnungen

ten Metall- und Elektroberufe wie Industriemechaniker/-in oder Energieelektroniker/-in, die überwiegend eine Regelausbildungszeit von 42 Monaten haben. Allerdings befand sich der/die Informatikkaufmann/-frau mit 69 Auszubildenden auf der Liste der zehn am stärksten besetzten Berufe.

Neuabschlüsse nach Ausbildungsdauer gemäß Ausbildungsordnungen 2002				
		bis 24 Monate	30-36 Monate	42 Monate
Neuabschlüsse Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002	weiblich	24,0	76,0	
	männlich	19,8	68,2	12,0
	insgesamt	21,6	71,4	7,1
Neuabschlüsse bundesweit 31.12.2002	weiblich	5,8	91,1	3,1
	männlich	4,8	58,9	36,2
	insgesamt	5,2	72,7	22,0

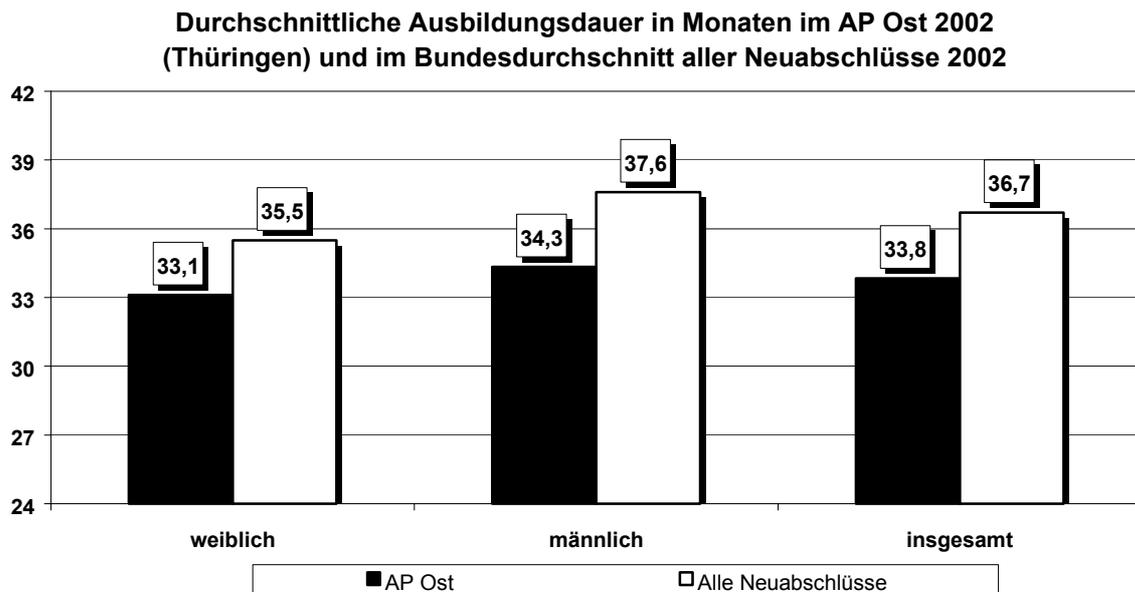
Vergleicht man die Neuabschlüsse des Ausbildungsplatzprogramms 2002 in Thüringen mit den bundesweiten Neuabschlüssen dieses Jahres⁸⁰ hinsichtlich der vorgeschriebenen Regelausbildungsdauer, so zeigt sich, dass im Ausbildungsplatzprogramm Ost Thüringen erheblich häufiger Ausbildungsverträge mit kürzerer Ausbildungsdauer abgeschlossen wurden. Etwa 22% der Programmteilnehmer/-innen lernten in Berufen mit einer Ausbildungsdauer von zwei Jahren, bundesweit wurden lediglich 4% aller neuen Ausbildungsverhältnisse in Berufen mit dieser Regeldauer abgeschlossen. In Berufen mit einer Regeldauer von 42 Monaten wurden im Programm 7% aller Ausbildungsverträge - nur männliche Programmteilnehmer - begründet, der bundesweite Vergleichswert betrug im Jahr 2002 22%.

Auch im Vergleich der durchschnittlichen Regelausbildungsdauer treten diese Differenzen zutage. Bundesweit über die Neuabschlüsse in allen Berufen hinweg mussten die Auszubildenden in der Regel fast 37 Monate lernen, die Programmteilnehmer 34 Monate.

Die Berufsstruktur des Programms zeigt auch, dass es sich dabei um überwiegend kostengünstig zu vermittelnde Berufe handelt. So sind es nach der Kostenerhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung vor allem die Büro- und Einzelhandelsberufe, die entweder nur relativ geringe Kosten bei der Einrichtung des Ausbildungsplatzes erfordern oder bereits nach relativ kurzer Zeit Erträge durch den produktiven Einsatz der/des Auszubildenden erbringen, also Berufe mit vergleichsweise geringen Netto-

⁸⁰Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Bildung und Kultur, Reihe 3, Berufliche Bildung, Erhebung zum 31. Dezember 2002

kosten. Die gleiche Aussage lässt sich auch für die meisten Berufe des Hotel- und Gaststättengewerbes treffen⁸¹. Industrielle Metall- und Elektroberufe, aber auch spezialisierte kaufmännische Berufe mit vergleichsweise hohen Nettokosten finden sich kaum im Angebot des Programms in Thüringen, und das, obwohl die Ausbildung in den Programmen gegenüber der normalen betrieblichen Ausbildung durch die damit verbundene abgesenkte Ausbildungsvergütung deutlich ‚billiger‘ ist.



Anhand der Datenlage ist erkennbar, dass der Versorgungsaspekt im Programm eindeutig im Vordergrund steht und auch insofern erfolgreich ist, als dass viele unvermittelte Jugendliche noch kurzfristig einen Ausbildungsvertrag erhalten. Alle weiteren mit den Programmen intendierten Ziele (zukunftsorientierte Berufe, regionale und überregionale Arbeitsmarktorientierung, Entwicklung wirtschaftlicher Perspektiven für Betriebe, Zukunftsaussichten der Region und Ausbildung junger Frauen in technischen Berufen u.a.) treten demgegenüber deutlich in den Hintergrund. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass das Programm durch die kurze Besetzungsphase unter erheblichem Zeitdruck steht und finanzielle Restriktionen die Maßnahmeträger insbesondere bei betriebsnahen Maßnahmen vor die Frage stellen, viele Jugendliche in kostengünstig zu vermittelnden Berufen unterzubringen oder nur wenigen Jugendlichen anspruchsvolle Ausbildungsplätze in Berufen mit wesentlich höheren Nettokosten anzubieten.

⁸¹ Ebenda

Quellenverzeichnis:

Anlage zur Verwaltungsvereinbarung zwischen dem Land Sachsen-Anhalt und der Bundesanstalt für Arbeit über die Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze im Rahmen der Bund-Länder-Vereinbarung „Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002“ und des „Landesergänzungsprogramms 2002“

Beicht, U., Walden, G., Herget, H.: Kosten und Nutzen der betrieblichen Berufsausbildung in Deutschland, Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 264, Bundesinstitut für Berufsbildung, Der Generalsekretär (Hrsg.), Bonn 2003

Berger, K.; Walden, G. (Hrsg.): Öffentliche Ausbildungsförderung in Ostdeutschland unter der Lupe. Ergebnisse aktueller Evaluierungsstudien. Berichte zur beruflichen Bildung Heft 258. Hrsg. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär, Bonn – Bielefeld 2003

Berger, K.; Walden, G.: Evaluierung der Bund-Länder-Programme zur Ausbildungsförderung in den neuen Bundesländern 1996 – 1999. Bestandsaufnahme, Schlussfolgerungen und Empfehlungen. Berichte zur beruflichen Bildung Heft 255. Hrsg. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär, Bonn – Bielefeld 2002

BMBF: Berufsbildungsbericht 2003

BMBF: Berufsbildungsbericht 2004

BMBF: Orientierungen zur künftigen Ausrichtung der Ausbildungsplatzprogramme Ost. Bonn, 13.3.2002

BMBF: Ergebnisse des Gesprächs auf Arbeitsebene zwischen Bund und neuen Ländern zu den Ausbildungsplatzprogrammen Ost 2002ff am 12.3.2002. AZ 223-24030-(2002), Bonn, 13.3.2002

Hild, P.; Mohri, M. Schnabel, A.: Wirtschaftsnahe Ausbildungsförderung: „Gemeinschaftsinitiative Sachsen“. Implementation, Programmwirkungen, Nebeneffekte. Evaluation im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Berichte des ISO 56. ISO Institut zur Erforschung sozialer Chancen. Köln 1998
IAB-Betriebspanel, 7.Welle Ost (2002)

Kooperatives Modell Brandenburg: Vereinbarung des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport mit der Handwerkskammer Cottbus, Handwerkskammer Frankfurt (Oder), Handwerkskammer Potsdam, Industrie- und Handelskammer Cottbus, Industrie- und Handelskammer Frankfurt (Oder) und Industrie- und Handelskammer Potsdam. Potsdam, den 22.07.1998 (Anlage 2 zu den Förderhinweisen)

Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in Mecklenburg-Vorpommern, Handwerkskammern Mecklenburg-Vorpommern: Qualitätsstandards in der beruflichen Erstausbildung für Bildungsträger, die Jugendliche im Rahmen des Sonderprogramms „Lehrstelleninitiative“ (aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, des Landes und des Bundes gefördert) ausbilden

MASGF: Förderhinweise für betriebsnahe Plätze im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 (Stand: 19. Juni 2002), Potsdam, 19. Juni 2002

Merkblatt des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit zur Durchführung der Bund-Länder-Lehrstelleninitiative „Ausbildungsplatzprogramm-Ost 2002“ im Freistaat Sachsen (vom 26.08.2002)

SPI Servicegesellschaft: Förderbedingungen für Ausbildungsplätze in der Lernortkooperation zum Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 (APP 2002), - Auszug KOK bei ABU -

SPI Servicegesellschaft: Förderbedingungen für betriebsnahe Ausbildungsplätze in wirtschaftsnahen und branchenorientierten Ausbildungsverbänden zum Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 (APP 2002), Stand 22. Juli 2002

Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Bildung und Kultur, Reihe 3, Berufliche Bildung, Erhebung zum 31. Dezember 2002

Statistisches Bundesamt, neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 31. 12. 2002
Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Infrastruktur Richtlinie für die Gewährung von Zuschüssen zur Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze im Rahmen des gemeinsamen Programmes des Bundes und der neuen Länder „Zukunftsinitiative Lehrstellen 2002“, Erfurt, den 02.09.2002

Vereinbarung Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002, Berlin, 2002

Vertrag über die Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze in betriebsnahen Kapazitäten im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002

Werner, R.: Chancen von neuen Berufen bei zurückgehendem Ausbildungsplatzangebot – berufsstrukturelle Entwicklungen in Aus- und Weiterbildung. Beitrag im Rahmen der Berichterstattung zur technologischen Leistungsfähigkeit. Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 7-2004, Hrsg.: Bundesinstitut für Berufsbildung; als Internetveröffentlichung: http://www.bmbf.de/pub/sdi_07_04.pdf.

